universität wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

"Who Cares? –
Eine Analyse der Akteur*innen in der Berichterstattung um Pflege"

verfasst von / submitted by

Rachel Kernleitner, BA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Master of Arts (MA)

Wien, 2021 / Vienna, 2021

Studienkennzahl lt. Studienblatt / degree programme code as it appears on the student record sheet:	UA 066 841
Studienrichtung lt. Studienblatt / degree programme as it appears on the student record sheet:	Masterstudium Publizistik u. Kommunikationswissenschaft
Betreut von / Supervisor:	Univ.-Prof. Dr. Sophie Lecheler

Danksagung

Mama, danke für deinen unermüdlichen Beistand in jeder Phase der Erstellung dieser Masterarbeit. Als Gesprächspartnerin im Herbst und Winter 2020 reflektiertest du mit mir über die Themenfindung. Im Frühling kodierten wir gemeinsam Zeitungsberichte. Im Sommer und Herbst last du wieder und wieder Korrektur. Wie in jeder Phase meines Lebens warst du auch während meiner Masterarbeit die größte Stütze für mich.

Max, ohne deinen kritischen Blick und dein Wissen um soziale Gerechtigkeit wäre ich niemals so tief in die Materie der Care Revolution eingetaucht. Danke für dein tägliches Engagement, deine Zuwendung und deine aufbauende Art, die mich so oft wieder aufrichtet.

Bei Armin bedanke ich mich für deine unermüdliche Unterstützung und dein Zutrauen, auch während der Corona-Pandemie. Deine Zuwendung schaffte Freiräume, mich vollständig auf die Masterarbeit fokussieren zu können.

Darüber hinaus danke ich Alma für ihre schnelles und unkompliziertes Feedback und Lucia für ihre pragmatische Vorgehensweise – ihr beiden seid Powerfrauen und würdet jede Weltherr-/frauschaft mit links stemmen.

Zuletzt möchte ich mich ganz herzlich bei meiner Univ.-Prof. Dr. Sophie Lecheler für ihre Flexibilität, ihre Nahbarkeit und ihre Art, politische Kommunikation zu vermitteln, bedanken. Ich bin dankbar, meine letzte Lehrveranstaltung an der Universität bei einer so kompetenten und empathischen Persönlichkeit abgeleistet zu haben. Alles Gute & danke für Ihren Einsatz, die gesellschaftliche Relevanz akademischen Wissens immer an erste Stelle zu setzen!

Abstrakt

Die Covid-19 Pandemie trifft in Deutschland und Österreich auf zwei Pflegesysteme, die seit 30 Jahren einen gravierenden Notstand verzeichnen (Auth, 2019; Winker, 2021). Dies bedingt einen gesamtgesellschaftlichen Diskurs um die Neuverteilung, -bewertung und -organisation von Pflegearbeit. Journalistische Medien fungieren im Ideal einer deliberativen Öffentlichkeit als Arenen politischer Ideen, in der diverse Akteur*innen ihre Deutungsmuster darlegen (Brosda, 2008a; Gerhards, 1997; Habermas, 1992). Etablierte Medien fokussieren in ihrer Berichterstattung aber häufig auf Akteur*innen des politischen Zentrums und männliche Akteure*. Weibliche und zivilgesellschaftliche Akteur*innen werden damit marginalisiert (Heft, 2009; Kassova, 2020; Macharia, 2015; Wallner et al., 2012). Spätestens in Zeiten grundlegender gesellschaftlicher Umbrüche wie sie durch Krisen ausgelöst werden ist diese Fokussierung eine Verengung des Diskurs (Klaus, 2017; Krüger & Meyen, 2018). Die vorliegende Arbeit analysierte innerhalb von insgesamt 165 Online-Tageszeitungsberichten 284 direkt und indirekt zitierte Akteur*innen hinsichtlich ihres Geschlechts und ihres Status als Expert*in sowie ihrem Standing im politischen System. Zwar sind die Ergebnisse aufgrund fehlender statistischer Signifikanz nicht verallgemeinerbar, bieten aber hinsichtlich ihrer Abweichung vom bestehenden Forschungsstand einige Anknüpfungspunkte für weiterführende Studien. Denn weibliche und zivilgesellschaftliche Akteur*innen werden in den analysierten Berichten um Pflege vergleichsweise häufig abgebildet. Die relativ hohe Abbildung von Frauen* in einem traditionell weiblich konnotierten Gesellschaftsbereich ist zwar kritisch zu beurteilen. Die vergleichsweise häufige Darstellung als deutungsmächtige Expert*innen und politische Entscheidungsträger*innen könnte aber darauf hinweisen, dass Frauen* im medialen Diskurs um Pflege relativ viel Deutungsmacht innehalten. Aufgrund der vergleichsweise hohen Repräsentation zivilgesellschaftlicher Akteur*innen könnte vermutet werden, dass Medien auf die Krisenhaftigkeit der Pflege und der Problemlösungsunfähigkeit des politischen Zentrums reagieren, ihre Berichterstattungsroutinen durchbrechen und sich verstärkt der politischen Peripherie und ihren Deutungsmustern öffnen (Brosda, 2008a; Habermas, 1992).

Anmerkungen

Reifizierung von Zweigeschlechtlichkeit durch quantitative Studien

Die Reifizierung des zweigeschlechtlichen Systems durch eine wie im vorliegenden Fall designte Studie wird an dieser Stelle kritisch reflektiert. Diese Arbeit setzte sich unter anderem das Ziel, die Repräsentation von Akteur*innen in etablierten Medien auf das Verhältnis der abgebildeten Geschlechter hin zu untersuchen. Zu diesem Zweck wurde die Kategorie Geschlecht mit den Ausprägungen Männlich, Weiblich und Divers verwendet, wobei die Ausprägung Divers in keinem einzige Fall kodiert wurde. Geschlecht wird jedoch als Spektrum, nicht als binäres Kategoriensystem verstanden. Die in dieser Arbeit verwendeten Begriffe Frauen* und Männer* stehen für „als weiblich bzw. männlich gelesene Menschen", deren Geschlecht in den Zeitungsberichten mit den etablierten Pronomen „sie/ihr" bzw. „er/sein" zugewiesen wurde. Die Reproduktion dieser Zweigeschlechtlichkeit im Rahmen dieser Studie ist ein Manko, soll aber durch Reflexion permanent bewusst und sichtbar gemacht werden.

Emanzipativ-politisches Erkenntnisinteresse dieser Arbeit

Diese Arbeit fokussiert in ihrer Analyse von strukturellen Ungleichheiten unter anderem auf die marginale Darstellung von Akteur*innen entlang der Achse Geschlecht. Sie untersucht die Unterrepräsentation von Frauen* und konstatiert damit, dass etablierte Medien nicht-männliche Akteur*innen aufgrund ihres Geschlechts benachteiligen. Dabei wird anerkannt, dass Menschen sowohl in der medialen als auch der politischen Verhandlung nicht nur aufgrund ihres Geschlechts, sondern insbesondere auch aufgrund ihrer Ethnie oder Klasse marginalisiert repräsentiert werden. Ebenfalls hängen strukturelle Ungleichheiten in der Pflege bezüglich Bezahlung, Arbeitsbedingungen und Ansehen hängen nicht nur mit dem Geschlecht einer Person, sondern vielfach auch mit ihrem sozialen Status und ihrer ethnischen Herkunft zusammen. Diese Arbeit legt den Fokus zwar auf Geschlechtsverhältnisse, will damit aber als Teil eines Ensembles verstanden werden, das durch

„Debatten, kritische Erkenntnisse, soziale Kämpfe und emanzipatorische Bewegungen" (…) die patriarchalen Geschlechterverhältnisse, die alle Menschen beschädigen, und die unterdrückerischen und ausbeuterischen gesellschaftlichen Mächte (…) begreifen und verändern will" (Hennessy, 2013, S. 155 bei Thomas & Wischermann, 2020, S. 11)."

Inhaltsverzeichnis

1. EINLEITUNG 7

2. THEORIE UND FORSCHUNGSSTAND 11

2.1. Medien als soziale Vermittlungsstrukturen im politischen System 11

2.1.1. Das Modell politischer Handlungsstrukturen 11

2.1.2. Das Akteurspektrum 12

2.1.3. Medien als soziale Vermittlungsstrukturen 13

2.2. Pflege in der Krise 14

2.2.1. Entwicklung des Pflegenotstands 15

2.2.2. Zunehmende Relevanz von Pflegearbeit 19

2.2.3. Pflege in der Politik: Das Konzept der Care Arbeit 20

2.2.4. Covid-19 trifft Pflegenotstand 22

2.3. Etablierte Medien als Teil der vermachteten Öffentlichkeit 23

2.3.1. Leuchttürme öffentlicher Kommunikation 24

2.3.2. Das Drei-Ebenen-Modell von Öffentlichkeit 24

2.4. Repräsentationsanalysen von etablierten Medien 27

2.4.1. Partizipation durch Repräsentation 28

2.4.2. Repräsentationsanalysen nach Geschlecht 29

2.4.3. Repräsentationsanalysen nach Position im politischen System 32

2.5. Forschungsfragen und Hypothesen 34

3. EMPIRIE 35

3.1. Methode: Quantitative Akteur*innenanalyse 35

3.1.1. Untersuchungsdesign und -anlage 36

3.1.2. Beschreibung des Untersuchungsinstruments und -ablauf 36

3.1.3. Validität und Reliabilität 39

3.1.4. Grundgesamtheit und Stichprobe 40

3.1.5. Untersuchungszeitraum und Materialsammlung 41

3.1.6. Statistische Auswertungsverfahren und Analyse 42

3.2. Deskriptive Darstellung der Ergebnisse 43

*3.2.1. Akteur*innen nach Medien 43*

*3.2.2. Akteur*innen nach Geschlecht 44*

*3.2.3. Akteur*innen nach Funktion 47*

*3.2.4. Akteur*innen nach Akteurspektrum 48*

3.3. Beantwortung der Forschungsfragen 49

*3.3.1. Allgemeine Abbildung weiblicher Akteur*innen 49*

*3.3.2. Abbildung als Expert*innen 51*

*3.3.3. Abbildung als politische Entscheidungsträger*innen ... 52*
*3.3.4. Zivilgesellschaftliche Akteur*innen in der Berichterstattung ... 53*

4. SCHLUSS ... 55

4.1. Interpretation der Ergebnisse ... 55
*4.1.1. Weibliche Akteur*innen in der Berichterstattung ... 55*
*4.1.2. Zivilgesellschaftliche Akteur*innen in der Berichterstattung ... 58*
4.2. Resümee ... 59
4.3. Limitationen ... 62
4.4. Ausblick ... 63
4.5. Schlusswort ... 64

5. LITERATURVERZEICHNIS ... 66

6. TABELLEN- UND ABBILDUNGSVERZEICHNIS ... 70

7. ANHANG ... 90

7.1. Kodierbogen ... 91
7.2. Kategoriensystem ... 92
7.3. Reliabilitätstests ... 93
7.4. Auswahl Untersuchungsmaterial ... 94

1. Einleitung

Die Covid-19 Pandemie traf in Deutschland und Österreich auf zwei Pflegesysteme, die bereits seit 30 Jahren einen gravierenden Notstand verzeichneten (Auth, 2019). Die Pflege ist als essentieller Bestandteil des menschlichen Lebens zwar gesamtgesellschaftlich zu organisieren, kann aber nicht gleichzeitig in dem Maße ökonomisiert werden wie es neoliberale Politiken seit den 1990er Jahren wollen (Sauer, 2016; Winker, 2015, 2021). Etablierte Politiker*innen finden mit dieser Problemlösungsstrategie nun keine Antworten mehr, daher braucht es einen postneoliberalen und gesamtgesellschaftlichen Diskurs um die Neuverteilung, -bewertung und -organisation von Pflegearbeit.

Journalistische Medien fungieren im Ideal einer deliberativen Öffentlichkeit als Arenen politischer Ideen, in denen solche grundlegenden Diskurse geführt werden. Als Intermediäre vermitteln sie innerhalb des politischen Systems, indem sie unterschiedliche Akteur*innengruppen und deren Deutungsmuster in den gesellschaftliche Diskurs einspeisen (Brosda, 2008a; Gerhards, 1997; Habermas, 1992). Etablierte Medien fokussieren sich in ihrer Berichterstattung allerdings stark auf elitäre und zumeist männliche Akteur*innen und deren Deutungsmuster. Damit marginalisieren sie den Großteil gesellschaftlicher Akteur*innen und alternativer Deutungen. Als Watchdogs des politischen Zentrums mögen etablierte Medien in Routinesituationen eine demokratische Funktion in repräsentativen Demokratien erfüllen (Blum, 2011; Jarren & Vogel, 2009). Spätestens in Zeiten grundlegender gesellschaftlicher Umbrüche wie sie durch Krisen ausgelöst werden wirkt diese Fokussierung allerdings als Verengung des Diskurs (Klaus, 2017; Krüger & Meyen, 2018).

Die vorliegende Arbeit will anhand der quantitativen Erfassung der sprechenden Akteur*innen in der Berichterstattung um Pflege erfassen, inwiefern etablierte Online-Tageszeitungen ein diverses Spektrum an Akteur*innen und Deutungsmustern abbilden. Welchen Akteur*innen geben die österreichischen Online-Tageszeitungen *Der Standard* und *Die Presse* sowie die deutschen Medien *Welt Online*, *Frankfurter Rundschau* und *taz* in ihrer Berichterstattung um Pflege Raum?

Die vorliegende Arbeit will einen Beitrag zur Frage leisten, inwiefern etablierte Medien als Bremse oder als Motor sozialer Bewegung im Pflegebereich wirken (della Porta & Pavan, 2018;

Krüger & Meyen, 2018). Der Fokus etablierter Medien auf politische Eliten sowie männliche Akteure* und deren Deutungsmuster ist in zahlreichen Studien belegt (Heft, 2009; Kassova, 2020; Macharia, 2015; Wallner et al., 2012). Damit werden e Stimmen weiblicher und zivilgesellschaftlicher Akteur*innen marginalisiert. Durch die quantitative Erfassung der Nachrichtenquellen und deren Geschlecht, Rolle und Funktion untersucht die vorliegende Arbeit, ob sich dieses Muster auch in der Berichterstattung um Pflege reproduziert. Anhand eines Fallbeispiels soll ein Beitrag zur Frage geleistet werden, inwiefern etablierte Medien soziale Bewegungen und gesellschaftliche Transformationsprozesse ausbremsen oder begünstigen (Krüger & Meyen, 2018). Zu diesem Zweck wurden 165 Berichte aus den genannten fünf Online-Tageszeitungen kodiert und insgesamt 284 Nachrichtenquellen hinsichtlich ihres Geschlechts, ihrer Rolle als Expert*in und politischer Entscheidungsträger*in sowie ihres Standings im politischen System analysiert. Die Analyse ergab statistisch nicht signifikante Ergebnisse, die aber aufgrund ihrer Abweichung zum bestehenden Forschungsstand durchaus als Anknüpfungspunkt weiterführender Studien gelten können. Frauen* wurden vergleichsweise häufig als Akteur*innen im Allgemeinen und insbesondere als Expert*innen und politische Entscheidungsträger*innen abgebildet. Auch zivilgesellschaftliche Akteur*innen wurden vergleichsweise häufig abgebildet. Die Erkenntnisse der vorliegenden Studie deuten gewisse Abweichungen hinsichtlich der Frage, welche Sprecher*innen den Diskurs in etablierten Medien führen. Das vergleichsweise hohe Abbild weiblicher Akteur*innen als Expert*innen und politische Entscheidungsträger*innen sowie Akteur*innen der politischen Peripherie könnte als Hinweis gewertet werden, dass Medien in der Berichterstattung tatsächlich von ihrer routinierten Berichterstattung abweichen, um einen diverseren und damit gesamtgesellschaftlicheren Diskurs um Pflege zu realisieren (Brosda, 2008a; Habermas, 1992).

Diese Arbeit gliedert sich in drei Teile: Einen theoretischen, einen empirischen Teil und einen dritten Teil, in welchem die Ergebnisse des empirischen Teils vor dem Hintergrund des zuvor aufgespannten theoretischen Rahmens interpretiert werden. Im theoretischen Teil werden zunächst die Konzepte des politischen Systems und des Akteurspektrums eingeführt. Das Ideal einer deliberativen Öffentlichkeit und die Rolle der Medien darin werden dargelegt. Anhand des Modells politischer Handlungsvollzüge nach Habermas (1992) und der Interpretation von Gerhards (1997) wird beschrieben, dass verschiedene Akteur*innengruppen entlang der

Achse des politisches Zentrum und der politischer Peripherie am politischen Prozess beteiligt sind. Medien realisieren innerhalb dieses Modells neben anderen Akteur*innen die Sphäre der Öffentlichkeit, in der sich idealerweise die politische Entscheidungsfindung durch die hinreichende Inklusion aller Akteur*innen ergibt. Ergänzt wird dieses Modell durch das Konzept der kommunikativen Partizipation von Wallner et. al. (2012), weil es verdeutlicht, dass Medien nicht selbst als politische Stimmen agieren, sondern dies durch die in den Medien repräsentierten Akteur*innen geschieht.

Das Komplex Pflege wird aus Perspektive des Konzepts der Care Arbeit abgeleitet offen (u.a. bei Winker, 2021). Die Covid-19 Pandemie legte die prekären Arbeits- und Lebens-bedingungen in der Pflege sowohl in Deutschland als auch in Österreich offen. Aufgrund gesellschaftlicher Entwicklungen wie beispielsweise des demografischen Wandels und möglicherweise wieder auftretenden Pandemien braucht es für die Zukunft resiliente Pflege- und Gesundheitssysteme. In den letzten 30 Jahren entwickelte sich ein gravierender Pflegenotstand, der sich in belastenden Lebens- und Arbeitsbedingungen von Pfleger*innen und Gepflegten wiederspiegelt (Auth, 2019; Schmidt, 2017; Winker, 2021). Pflegearbeit muss grundlegend neu verteilt, bewertet und organisiert werden, um diese massiven strukturellen Ungleichheiten aufzulösen und resiliente Pflegesysteme schaffen will (Winker, 2021). Zur Realisierung eines gesamtgesellschaftlichen Diskurs darüber könnten Medien entscheidend beitragen, wenn sie diverse Akteur*innen dazu befragen und alternative Deutungsmuster abbilden.

Dem Fokus etablierter Medien auf Zentrumsakteur*innen und der Marginalisierung anderer politischer Akteur*innen kann die demokratische Funktion der „Watchdogs“ gewählter politischer Vertreter*innen zugesprochen werden (Blum, 2011; Jarren & Vogel, 2009). Ebenso können sie auch als Teil der vermachteten Öffentlichkeit und als herrschaftsstabilisierend konzeptioniert werden, wie Elisabeth Klaus es in ihrem Drei-Ebenen-Modell von Öffentlichkeit (zuletzt 2017) darlegt.

Die Akteur*innenanalyse wurde vor dem Hintergrund des gleichheitsorientierten Repräsentationsansatz durchgeführt. Die Analyse der Unterrepräsentation von Frauen* ist in zahlreichen empirischen Studien belegt (Kassova, 2020; Macharia, 2015), ebenso die

marginale Abbildung zivilgesellschaftlicher Akteur*innen. Anschließend werden die Forschungsfragen und Hypothesen dargelegt, die schließlich zum empirischen Teil der Arbeit überleiten.

Der empirische Teil beschreibt detailliert, wie die Akteur*innen in der Berichterstattung um Pflege identifiziert und analysiert wurden. Nach der deskriptiven Darstellung der quantitativen Befunde folgt schließlich im dritten Teil der Arbeit die Interpretation der Ergebnisse. Die vergleichsweise hohe Abbildung weiblicher Akteur*innen im Allgemeinen vor dem Hintergrund der Konzeption etablierter Medien als herrschaftsstabilisierend und der Pflege als patriarchal weiblich konnotierten Bereich kann nicht unbedingt als Fortschritt hinsichtlich geschlechtergerechter medialer Repräsentation interpretiert werden. Optimistischer mutet hingegen die relativ hohe Anzahl weiblicher Expert*innen und politischer Entscheidungsträger*innen an, weil diese als deutungsmächtige Akteur*innen innerhalb gesellschaftlicher Diskurse wahrgenommen werden. Die relativ hohe Abbildung zivilgesellschaftlicher Akteur*innen könnte als Hinweis interpretiert werden, dass etablierte Medien tatsächlich auf die Krisenhaftigkeit der Pflege reagieren und ihre routinierten Berichterstattungsmuster durchbrechen.

Es braucht einen grundlegenden Diskurs, wie Pflege in Deutschland und Österreich zukünftig organisiert werden soll. Etablierte Medien könnten durch die Repräsentation vielfältiger Akteur*innen entscheidend an der Realisierung eines solchen Diskurses beteiligt sein. Welchen Akteur*innen die Online-Tageszeitungen *Der Standard*, *Die Presse,* sowie die *Welt Online*, die *Frankfurter Rundschau* und *taz* in ihrer Berichterstattung um Pflege im Zeitraum Februar 2020 bis März 2021 Raum geben, wird in dieser Arbeit behandelt.

2. Theorie und Forschungsstand

2.1. Medien als soziale Vermittlungsstrukturen im politischen System

Dieser Abschnitt beschreibt das Ideal einer deliberativen Öffentlichkeit, die Rolle der Medien bei der Herstellung kommunikativer Partizipationschancen (Gerhards, 1997; Wallner et al., 2012) sowie die grundlegende Rückbindung des Politikprozess an die Lebenswelt der Zivilgesellschaft. Medien fungieren in diesem Sinne zum Einen als Arenen politischer Ideen, die politischen Akteur*innen kommunikative Partizipationschancen eröffnen und so zur gesamtgesellschaftlichen Problemverhandlung und zum demokratischen Willens-bildungsprozess beitragen. Zum Anderen können Medien durch die Abbildung vielfältiger Akteur*innen, Deutungsmuster und Lebenswelten gesellschaftliche Denk-, Handlungs- und Sichtweisen erweitern, Sichtbarkeiten gewähren und als Vorbild für soziale Gerechtigkeit wirken (Gallagher, 2015; Kassova, 2020; Macharia, 2015). Die Begriffe politisches Systems sowie Akteurspektrum werden im folgenden Abschnitt eingeführt.

2.1.1. Das Modell politischer Handlungsstrukturen

Zur Verdeutlichung der Rolle von Medien im demokratischen Willensbildungsprozess wird zunächst das Modell politischer Handlungsvollzüge eingeführt und in dere Adaption von Habermas (1992) und den Ausführungen von Gerhards (1997) beschrieben wird. Das politische System besteht demnach aus verschiedenen Akteur*innengruppen, die sich entlang der Achse politisches Zentrum und politische Peripherie einordnen. Der demokratische Willensbildungsprozess vollzieht sich, so Habermas (1992, S. 461) innerhalb dieses Systems in der Sphäre der Öffentlichkeit, die aus der Kommunikation der Akteur*innengruppen untereinander besteht. Öffentlichkeit und die massenmedial hergestellte Öffentlichkeit als Teil davon gilt demnach als konstitutiv für die politische Entscheidungsfindung und die hinreichende Inklusion aller Beteiligten an diesem Prozess (Gerhards, 1997). Zentral für die vorliegende Arbeit ist die grundsätzlichen Gebundenheit politischer Zentrumsakteur*innen an den Willen der politischen Peripherie. Routinemäßig wird das demokratische Tagesgeschäft zwar von politischen Zentrumsakteur*innen verrichtet. Dieses sind aber grundsätzlich in ihrer Entscheidungsfindung an die Entscheidungsvorbereitung durch die Peripherie gebunden (Brosda, 2008a, S. 326; Gerhards, 1997, S. 5; Habermas, 1992, S. 432). Medien spielen als

Arenen politischer Ideen eine zentrale Rolle in der Ermöglichung eines gesamtgesellschaftlichen Diskurs und der gleichberechtigten kommunikativen Teilhabe aller politischen Akteur*innen (Wallner et al., 2012).

2.1.2. Das Akteurspektrum

Der Begriff Akteurspektrum fungiert als Überbegriff der erwähnten Akteur*innengruppen wie Habermas (1992) ihn verwendet. Im Folgenden werden diese in Bezug auf Hefts (2009, S. 10f), Brosdas (2008, S. 325f) und Gerhards (1997, S. 4f) detaillierte Ausführungen beschrieben. Fasste Habermas die demokratische Willensbildung in früheren Arbeiten als Prozess, indem ausschließlich Bürger*innen und nicht kollektive Akteur*innen öffentliche Belange diskutierten, konzipierte er in seinem Werk *Faktizität und Geltung* (1992) das Akteurspektrum in einer solchen Form, dass vier verschiedenen Akteur*innengruppen unter anderem entlang ihres Organisationsgrad, ihrer Ressourcenausstattung und ihrer Professionalität differenziert wurden (Gerhards, S. 4). Auf der Ebene des politischen Zentrums finden sich demnach formale Institutionen der Staatsgewalt. Hier sind Akteur*innen der Regierung und des Verwaltungsapparats, des Parlaments, der Gerichte sowie politische Parteien angesiedelt. In ihrer Kommunikations-, Handlungs- und Problemlösungsweise sind diese Akteur*innen restriktiert durch feststehende Rollendefinitionen, Ideologien der Parteien und Interessengruppen (Habermas, 1992, S. 370). Für die Pflegearbeit seien in dieser Ebene zum Beispiel amtierende Minister*innen im Bereich Gesundheit oder Arbeit zu nennen, die in ihrer Debatte um Pflege von feststehenden Rollen, politischen Ideologien und starken Interessengruppen restriktiert werden. Umgeben werden diese politischen Zentrumsakteur*innen von der politischen Peripherie, die sich in drei weitere Ebenen unterteilt. Am nächsten zum politischen Zentrum agieren Akteur*innen der Output-Seite der Peripherie, auch als innere Peripherie bezeichnet. Hier finden sich vorwiegend klassische korporatistische Spitzenverbände sowie organisiertere und professionellere Interessen- und Lobbyvertretungen. Mit diesen Akteur*innengruppen setzt sich das politische Zentrum bei der Durchsetzung seiner politischen Vorhaben routinemäßig konstant auseinander. Sie besitzen „genügend soziale und kommunikative Macht um [die] Durchsetzung eines politischen Programms zu beeinflussen oder zu verhindern" (Brosda, 2008, S. 325). Beispielhaft innerhalb eines ökonomisierten Pflegesystems seien hier Arbeitgeber*innen-, Gesundheits- und Wirtschaftsverbände zu nennen. Auf nächster Ebene finden sich Akteur*innen der Input-Seite

der Peripherie. Diese auch äußere Peripherie genannte Ebene besteht ebenfalls aus organisierten und häufig professionalisierten Strukturen wie beispielsweise karitativen Verbände, Kollektivgüterinteressen und *public interest* Gruppen, kulturellen Einrichtungen und weiteren Verbänden. Diese Strukturen sind darauf spezialisiert, Interessen, Meinungen und Themen zu definieren und in den politischen Kreislauf einzuführen. Zu nennen seien hier beispielsweise karitative Träger*innen von Pflegeeinrichtungen wie die Caritas, Bürger*innen- oder Angehörigeninitiativen und zumindest teilweise organisierte politische Gruppen, die sich mit den Anliegen der Pflegearbeit auseinandersetzen. Aufgrund ihres Grads an Professionalisierung und Organisation sind auf dieser Ebene auch Expert*innen als Angehörige von Institutionen (z.B. Professor*innen und Lehrer*innen) sowie Meinungsführer*innen wie Journalist*innen angesiedelt. Auf der vierten Ebene sind lose oder spontan organisierte zivilgesellschaftliche Akteur*innen verortet. Dazu zählt eine breite Bandbreite von Akteur*innen, die zumindest nicht in organisierter oder kollektiver Form politisch in Erscheinung treten, sondern als Berufstätige wie Lohnarbeitende, Beschäftigte in der Landwirtschaft, einzelne Künstler*innen, Sportler*innen, religiöse Akteur*innen sowie Schüler*innen und Renter*innen. Mit zunehmender Distanz zum politischen Zentrum vergrößert sich der Spielraum, den Akteur*innen in ihrer Kommunikations- und damit Handlungs- und Problemlösung einnehmen können. Er wird offener und egalitärer. Insbesondere Akteur*innen der äußeren Peripherie und der Zivilgesellschaft agieren freier, weil sie zum Beispiel nicht per Parteizugehörigkeit an Ideologien gebunden sind. Genau diese Freiheit in der Kommunikationsweise wird als zentral für die gesellschaftliche, vielfältige Verhandlung grundlegender gesellschaftlicher Konflikte erkannt (Brosda, 2008a; Habermas, 1992). Der politische Willensbildungs- und Problemlösungsprozess findet demnach nicht im politischen Zentrum, sondern in den informellen, vielfach differenzierte und vernetzte Kommunikationsströme der politischen Peripherie statt. Entscheidungsprozesse des politischen Zentrums werden diesem Verständnis nach nicht nur durch die Zustimmung oder Ablehnung der Zivilgesellschaft legitimiert (z.B. durch Wahlen), sondern insbesondere auch durch deren Kommunikation geprägt und beeinflusst. Zentral für die Einspeisung peripherer Deutungsmuster in den politischen Diskurs sind die Medien und ihre Repräsentation diverser politischer Akteur*innen.

2.1.3. Medien als soziale Vermittlungsstrukturen

Medien fungieren in diesem Sinne zum Einen als Arenen politischer Ideen, die politischen Akteur*innen kommunikative Partizipationschancen eröffnen und so zur gesamtgesellschaftlichen Problemverhandlung und zum demokratischen Willensbildungsprozess beitragen (Wallner et al., 2012). Zum Anderen können Medien durch die Abbildung vielfältiger Akteur*innen, Deutungsmuster und Lebenswelten gesellschaftliche Denk-, Handlungs- und Sichtweisen erweitern, Sichtbarkeiten gewähren und als Vorbild für soziale Gerechtigkeit wirken (Gallagher, 2015; Kassova, 2020; Macharia, 2015). Medien fungieren in diesem Modell des politischen System als soziale Strukturen, die zwischen den Akteur*innengruppen vermitteln. Zum Einen dienen sie als Arenen politischer Ideen, zum Anderen eröffnen sie den unterschiedlichen Akteur*innen kommunikative Partizipationschancen. So können Medien zur gesamtgesellschaftlichen Problemverhandlung und zum demokratischen Willensbildungsprozess beitragen. Dies gelingt sowohl durch die direkte und indirekte Zitation unterschiedlicher Akteur*innen als auch durch Veröffentlichung ganzer Medienprodukte, z.B. in Form von Gastbeiträgen (Wallner et al., 2012). Zum Anderen können Medien durch die Abbildung vielfältiger Akteur*innen, Deutungsmuster und Lebenswelten gesellschaftliche Denk-, Handlungs- und Sichtweisen erweitern, Sichtbarkeiten gewähren und als Vorbild für soziale Gerechtigkeit wirken (Gallagher, 2015; Kassova, 2020; Macharia, 2015).

2.2. Pflege in der Krise

Die Covid-19 Pandemie lenkte die öffentliche Aufmerksamkeit vorübergehend auf die Relevanz von Pflegearbeit für das Bestehen einer Gesellschaft. In ihrer neoliberalen Organisation, wie sie in hochindustrialisierten Gesellschaften wie Deutschland und Österreich vorherrscht, muss Pflege allerdings als krisenhaft verstanden werden (Winker, 2021, S. 9). Es braucht daher einen grundlegenden Wertewandel, der mit der gesellschaftlichen Aufwertung reproduktiver Tätigkeiten einhergeht (Winker, 2015, 2021). Die Leistungen von Pfleger*innen wurde zwar während der ersten Pandemie-Welle von etablierten Medien und Regierungsmitgliedern als systemrelevant bezeichnet und die Zivilgesellschaft zollte klatschend ihren Dank und Respekt. Doch ebenso wie das Klatschen verstummten auch die Versprechen nach angemessener Entschädigung von Pflegekräften bereits nach Abklingen der ersten Welle. Was blieb und sich bis heute dramatisch zuspitzte sind die prekären Zustände in der Pflegearbeit, die in dieser Arbeit als Pflegekrise gedeutet werden.

2.2.1. Entwicklung des Pflegenotstands

Trotz ihrer elementaren Wichtigkeit wird Pflegearbeit bis heute strukturell abgewertet (Winker, 2021). Dies ist zum Einen durch die seit den 1990er Jahren forcierte Ökonomisierung und Privatisierung von Pflegearbeit bedingt, die Pflegeeinrichtungen zu Geschäften und Pfleger*innen zu Kostenfaktoren machen. Pflegearbeit wird seither entlang Profitmaximierung, permanentem Konkurrenz und Wachstum ohne Ende organisiert, verliert dadurch ihren Charakter als sorgende Tätigkeit und kann nur mehr unter entmenschlichten Arbeits- und Lebensbedingungen verrichtet werden (Winker, 2021, S. 14). Zum anderen reproduzieren und zementieren patriarchale Diskurse, Praktiken und Politiken immer wieder gesellschaftliche, individuelle und familiäre Einstellungsmuster, die Pflege bis heute als weiblich konnotieren und strukturelle Ungleichheiten reproduzieren (Auth, 2019; Dreas, 2019; Winker, 2015, 2021).

Pflegebedürftigkeit als menschliches Risiko ist als gesamtgesellschaftliche Aufgabe zu organisieren (Österle, 2014). In ihrer Besonderheit zu anderen beruflichen Tätigkeiten kann Pflegearbeit allerdings nicht in dem Maße ökonomisiert werden, wie Regierungen in kapitalistisch geprägten Gesellschaften wie Deutschland und Österreich es seit den 1990er Jahren versuchen. Stattdessen führten neoliberale Politiken zu derart schlechten Arbeits- und Berufsbedingungen, dass Pflegeeinrichtungen seit Jahren einen massiven Personalmangel verzeichnen. Im gleichen Zug steigt das zu bewältigende Arbeitspensum für Beschäftigte aufgrund des demografischen Wandels und der Schmälerung häuslichen Sorgepotentials rapide an (Auth, 2019). Die Covid-19 Pandemie trifft in Deutschland und Österreich, zwei der wohlhabendsten Länder der Erde, auf ein Pflegesystem, dass sich seit 30 Jahren im Notstand befindet (Auth, 2019; Sauer, 2016; Winker, 2015, 2021). Das herrschende politische Zentrum fand in seiner neoliberalen Problemlösungslogik bis zum heutigen Tag keine Antworten auf diesen Notstand.

Der Relevanz, Beurteilung und Besonderheit von Pflegearbeit können kapitalistisch geprägte Gesellschaftssysteme nicht gerecht werden (Evans & Kerber-Clasen, 2017, S. 180). Weil sie auf ihre Besonderheiten keine Antworten findet und Pflegearbeit „der Makel des wirtschaftlich Unproduktiven und daher Vernachlässigbaren“ (ebd.) anhaftet, marginalisiert

die neoliberale Problemlösungslogik das Thema daher. Zudem wird nicht nur das Politikfeld Pflege selbst marginalisiert, sondern sozial-, familien-, arbeits- und frauenpolitische Entwicklungen konsequent neoliberal ausgerichtet. Pflege als Politikgegenstand ist nicht selbst Zweck, sondern lediglich Mittel zum Vorantreiben von Wirtschaftspolitik ist (Winker, 2015, S. 13). Schon lange vor Covid-19 galt Pflegepolitik daher als einer der wichtigsten und konfliktträchtigsten sozialpolitischen Bereiche. Die Dysfunktionalität eines ökonomisch konzipierten Pflegesystems zeigt sich am gravierenden Personalmangel in Pflegeeinrichtungen, im Outsourcing von Pflegeleistungen sowie der Schließung nicht lukrativer Standorte oder Abteilungen (Auth, 2019). Pflege muss gesamtgesellschaftlich organisiert werden, nicht aber nach den gleichen marktökonomischen Prinzipien wie andere dienstleistende oder produzierende Wirtschaftssektoren (Dreas, 2019, S. 226). Dem erhöhten Bedarf an formeller Pflege steht also ein Gesundheitssystem gegenüber, dass seit den 1990ern konsequent an betriebswirtschaftlichen Prinzipien ausgerichtet wird. Der Versuch der Ökonomisierung eines nicht standardisierbaren Gesellschaftsbereichs führte zur Prekarisierung der Pflegearbeit, einem massiven Personalmangel und zur Konstatierung eines massiven Pflegenotstands schon lange vor der Covid-19 Pandemie (Auth, 2019). Im Kontext des sich abzeichnenden demografischen Wandels und der Alterung der Gesellschaft, des Rückgangs des häuslichen Pflegepotentials sowie die anhaltende Profitorientierung im Gesundheitsbereich wurde schon weit vor der Pandemie ein Pflegenotstand (Auth, 2019) und weitergehend eine Krise der sozialen Reproduktion (Winker, 2021) konstatiert. Beides wird als Symptom der grundsätzlichen Widersprüchlichkeit und Krisenhaftigkeit des kapitalistisch-patriarchalen Systems verstanden, der sich „nicht zuletzt (…) in der Annahme [äußert], die marktförmige Produktion von Waren und Dienstleistungen könne ohne die Anerkennung, Honorierung und Umverteilung von Sorgearbeit erfolgen.“ (Sauer, 2016, S. 160; Hervorhebung im Original). Verschärft durch die Covid-19 Pandemie, der massiven Zunahme des Pflegebedarfs und des zeitgleich massenhaften beruflichen Ausstiegs vieler Pfleger*innen sowohl in Deutschland als auch in Österreich wird an dieser Stelle eine Pflegekrise konstatiert. Die Abwertung von Pflegearbeit in kapitalistisch geprägten Gesellschaften auf politischer und wirtschaftlicher Ebene wird im Folgenden anhand dreier Indikatoren dargestellt.

Aus Perspektive der beruflich Pflegenden lassen sich die Auswirkungen der gesellschaftlichen Abwertung von Pflegearbeit an den vorherrschenden Beschäftigungsverhältnissen, der

niedrigen Arbeitszufriedenheit sowie der stagnierenden Lohnentwicklung beschreiben (Auth, 2019). Die Spannungen, die ein auf Profit ausgerichtetes Gesundheitssystem für den Alltag von Pflegenden bedeutet, kann zunächst an den vorherrschenden Beschäftigungsverhältnissen abgelesen werden (Auth, 2019, S. 92). Etwa zwei Drittel der Beschäftigten in der Pflege sind Teilzeitangestellte. Rückführen lässt sich dies sowohl auf die Motivation der wettbewerbsorientierte Arbeitsgeber*innen, die damit auf Schwankungen im Arbeitsanfall reagieren und einen knappen Personalschlüssel aufrechterhalten können. Ein beträchtlicher Anteil der Beschäftigten gibt allerdings auch an, die Teilzeit- der Vollzeitbeschäftigung vorzuziehen, weil nur so die physischen und psychischen Belastungen ihrer Tätigkeit zu stemmen sind. Ein Nicht-Vollzeitbeschäftigungsverhältnis wirkt sich allerdings immer negativ auf die Sozialversicherung der Arbeitnehmer*innen, z.B. der Rentenversicherung aus. Dementsprechend ist ein solcher Überhang als prekär zu bezeichnen. Zum Zweiten ist die Arbeitszufriedenheit unter Pfleger*innen signifikant niedrig (Auth, 2019, S. 92-93). Gefragte nennen grundlegend einerseits das hohe Arbeitsaufkommen und die daraus entstehende permanente zeitliche Belastung. Als besonders unbefriedigend wird allerdings benannt, dass die Pflegetätigkeit vielfach aus ihrem sozialem Kontext gerissen wird und unter elementarem Mangel gearbeitet werden muss. Zum Dritten zeigt das Lohnniveau im Pflegebereich, dass Pfleger*innen vor allem als Kostenfaktor und nicht entsprechend des Werts ihrer Arbeit entlohnt werden (Auth, 2019, S. 93).

Die gesellschaftliche Organisation von Pflege bewegt sich in einem komplexen Spannungsfeld wohlfahrtsstaatlicher, berufspolitischer und institutioneller Rahmenbedingungen, ist vor allem aber auch Gegenstand kultureller Vorstellungen und nicht zuletzt traditioneller, patriarchaler Geschlechterkonzeptionen (Winker, 2015, S. 28). Bereits beschrieben wurde der Ausbleib einer gesellschaftlichen Debatte über die Umverteilung von Sorgearbeit nach der Erosion des Hausfrauenmodells und der zügig steigenden Erwerbstätigkeit von Frauen (Winker, 2015, S. 28). Die Zunahme der Erwerbstätigkeit von Frauen*, die ausbleibende Kompensation durch Männer* und die Forcierung des „Adult-Worker-Models“ (Dreas, 2019, S. 228) schmälerte das häusliche Pflegepotential kontinuierlich. Kann Pflege nicht ausgelagert werden bleibt pflegenden Angehörigen, zumeist Frauen*, nur die Mehrfachbelastung durch Erwerbs- und Pflegetätigkeit. Häufig geschieht dies zu Lasten des Wohlbefindens und der beruflichen Karriere der Pflegenden. Reproduziert und zementiert wird diese

Geschlechterrollenverteilung durch politische Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie für vornehmlich Frauen* (Lang & Sauer, 2008). Die patriarchal weibliche Konnotierung von Pflege wird somit diskursiv und politisch wieder und wieder hergestellt. Dabei wirkt die weibliche Konnotierung über den informellen in den formellen Bereich hinein. Pflegearbeit als berufliche Tätigkeit wird damit grundsätzlich niedriger bewertet und angesichts der großen Verantwortung unterdurchschnittlich entlohnt (Auth, 2019; Dieplinger et al., 2018; Österle, 2014; Winker, 2015).

Nicht zuletzt reproduziert eine kapitalistisch geprägte, auf Profit ausgerichtete Organisation von Pflege bestehende Herrschaftsverhältnisse und strukturelle soziale Ungleichheiten einer Gesellschaft (Winker, 2015, S. 93f). Diese können entlang der Achsen Geschlecht, Ethnie, Klasse ausgemacht und am Beispiel der 24-Stunden-Pflegenden verdeutlicht werden. Überwiegend migrieren Frauen* (gender) aus dem ärmeren Ausland (race) nach Österreich und Deutschland, um hier im Schatten geltender Rechtsbestimmungen, aber durchaus politisch gefördert Pflegearbeit in privilegierteren Haushalten zu verrichten (class) (Bachinger, 2016). Die Konstatierung struktureller Ungleichheiten legt offen, dass der beruflichen Belastungen durch Pflegearbeit gewisse soziale Gruppen deutlich massiver ausgesetzt sind als andere. Diese strukturellen Ungleichheiten sind auf bereits beschrieben neoliberale Dynamiken und Rahmenbedingungen zurückzuführen, die Wettbewerb und Effizienz und nicht qualitative Pflege begünstigen (Auth, 2019). Andererseits muss Pflege wie im vorigen Abschnitt konstatiert als weiblich konnotiert und damit in patriarchalen und kapitalistischen Bewertungslogiken als kostengünstig konzipiert verstanden werden. Die Überrepräsentanz von weiblichen Beschäftigten im Pflegebereich ist in unzähligen Studien zu globalen und nationalen Beschäftigungsverhältnissen belegt (Auth, 2013; Harman, 2016; Kassova, 2020; OECD, 2019; Schmidt, 2017). Deutlich zeigt sich die geschlechtshierarchische Strukturierung auch innerhalb des Pflegebereichs, beispielsweise an der Überrepräsentation von Männern* in Führungspositionen (Glösel, 2018). Sowohl das deutsche als auch das österreichische Pflegesystem stützt sich auf Menschen, die aus dem (ärmeren) Ausland allein zum Zweck der Pflegearbeit und häufig im Schatten des Legalen, aber durchaus politisch gefördert migrieren (Appelt & Fleischer, 2014; Glösel, 2018; Hausotter & Wiesental, 2014; Österle, 2014). Weltweit migrieren Menschen aus dem ärmeren Ausland in privilegiertere Länder und Haushalte, um dort Pflegearbeit zu verrichten. In Deutschland und Österreich beginnen diese globalen

Sorgeketten häufig im osteuropäischen Ausland, zunehmend aber auch in deutlich weiter entfernten Gebieten wie Südamerika und Südostasien (Österle, 2014). Ein nicht unerheblicher Teil der Pflegeberufe ist im Niedriglohnsektor angesiedelt. Die Pflegebelegschaften in Gesundheitseinrichtungen wie Krankenhäusern oder Altenheimen setzen sich zum Einen aus gelernten Fachkräften zusammen. In Deutschland können sich angehende Pfleger*innen auch akademisch ausbilden lassen, in Österreich blieb diese Akademisierung bisher. Ein großer Teil der Belegschaft besteht aber aus als Hilfskräfte bezeichnete Personen, die ohne Fachausbildung arbeiten und entsprechend niedrig entlohnt werden. Viele Stellen bieten keine Aufstiegsmöglichkeiten; ein großer Teil der Beschäftigten kommt aus ärmeren Schichten der Bevölkerung und bekommt im Care Bereich keine Chance, sich durch Leistungen Verdienste zu holen aus (Dieplinger et al., 2018).

2.2.2. Zunehmende Relevanz von Pflegearbeit

Im folgenden Abschnitt wird die Relevanz der gesamtgesellschaftlichen Organisation von Pflege dargestellt. Pflegebedürftigkeit gilt als zutiefst menschliches Risiko, wird im politischen Zentrum aber bis heute nur marginal verhandelt. Aufgrund der Modernisierung von Gesellschafts-, Familien- und Lebensgemeinschaftsstrukturen und des damit einhergehenden rapiden Anstiegs an Pflegebedürftigkeit wird die Frage, wie Pflegearbeit zukünftig qualitativ hochwertig verrichtet werden kann, immer drängender. Pflegebedürftigkeit ist ein zutiefst menschliches Risiko und in hoch industrialisierten Gesellschaften als gesamtgesellschaftliche Aufgabe konzipiert. Als politischer Gegenstand verhandelt wird Pflege in Deutschland und Österreich allerdings erst seit den 1970er Jahren. Impulsen der zweiten Frauenbewegung folgend gelangte die bis dato in die Sphäre des Häuslichen und Privaten verschobene Pflegearbeit ins öffentliche Bewusstsein (Winker, 2015, S. 27). Die angesichts der fortan zügig steigenden Erwerbstätigkeit von Frauen drängende gesamtgesellschaftliche Verhandlung um die Neuorganisation und Umverteilung der bis dahin kostenlos verrichteten Reproduktionsarbeit blieb aber aus. Stattdessen setzten sich bei der gesellschaftlichen Organisation von Pflege neoliberale Konzept der Eigenverantwortung und Selbsttätigkeit durch (Winker, 2015, S. 28).

Dem Ausbleib einer gesellschaftlichen Debatte um den Wert von Pflegearbeit steht die Modernisierung der Gesellschafts- und Familien- bzw. Lebensgemeinschaftsstrukturen

gegenüber, die die häuslich verrichtete Sorgekapazitäten zusätzlich schmälerten. Dies lässt sich entlang der demografischen Entwicklung, der Erwerbsbeteiligung und an ausdifferenzierten Formen des Zusammenlebens nachzeichnen (Appelt & Fleischer, 2014). Bis heute stellt die familiale Sorgearbeit die wichtigste Ressource im Bereich Kinder- und Altenbetreuung dar (Appelt & Fleischer, 2014). Demgegenüber steht allerdings die politisch forcierte Vollerwerbstätigkeit aller erwerbsfähigen Erwachsenen (Dreas, 2019). Deutlich wird dies zum Beispiel an der steigenden Erwerbsätitgkeit von Frauen. In Deutschland stieg die Erwerbsquote von Frauen zwischen 1991 und 2019 von 57,0 auf 72,8% (Statistisches Bundesamt, 2019), in Österreich lag die Erwerbstätigkeit von Frauen in 2019 bei 72,3% (Statista, 2021). Je geringer die Kapazität häuslich verrichteter Sorgearbeit ist, desto höher der Bedarf an formell organisierter Pflegearbeit. Parallel zur Erosion des Konzepts Hausfrau und Ernährer wurde auch das Modell heterosexueller Kernfamilien, in deren Rahmen Reproduktionsarbeit kostenlos verrichtet wurde, abgelöst. Auch in vielfältigeren Formen des Zusammenlebens, in denen sich Menschen umeinander sorgen und verbindlich Verantwortung übernehmen, bleibt die Frage nach der Organisation und Verrichtung von Reproduktionsarbeit allerdings drängend (Winker, 2015, S. 28). Zuletzt bedingt die demografische Entwicklung und die Alterung der Gesellschaften ein grundlegendes Umdenken in der Organisation von Pflegearbeit. Definiert durch die sinkende Gesamtfruchtbarkeitsrate steigt der Anteil der Hochbetagten, beschrieben als die 80+ Jährigen, seit den 1960er Jahren in Deutschland und Österreich rasant an. Standen in Österreich beispielsweise im Jahr 1971 einer 80+-Jährigen noch 31 Menschen im Hauptpflegealter von 45-64 Jahren gegenüber, so werden für das Jahr 2030 nur mehr 7,5 potentiell pflegefähige Menschen prognostiziert (Appelt & Fleischer, 2014, S. 399). Für Deutschland lässt sich der Anstieg der Pflegebedürftigkeit und damit Bedarf an professionell verrichteter Pflege an der Zahl der Pflegeversicherungsbezieher*innen festmachen. 2011 erhielten 2,5 Millionen Menschen Leistungen aus der Pflegeversicherung, die entweder für die Pflege zuhause oder stationär aufgebracht wurden. Im Jahr 2030 beziehen geschätzt 3 Millionen und bis 2050 mindestens 4 Millionen Menschen Bezüge ihrer Pflegeversicherung (Winker, 2015, S. 24).

2.2.3. Pflege in der Politik: Das Konzept der Care Arbeit

Pflege muss als Politikfeld verstanden werden, dass sich bisher nur schleppend in einem patriarchalen Gesellschaftssystem etablieren konnte. Als lebenserhaltend und -notwendig macht aber erst Pflegearbeit eine Gesellschaft funktionsfähig und wirtschaftliches Handeln möglich (Madörin, 2010). Der Relevanz von Pflegearbeit als gesellschaftlicher Aufgabe kann nur gerecht werden, wenn ihre Besonderheiten im Vergleich zu anderen Teilaspekten gemeinschaftlichen Zusammenlebens herausgestrichen werden. Zahlreiche Denkanstöße und Konzipierungen für eine gerechtere Organisation von Pflegearbeit bieten Ansätze, die Pflegearbeit als Teil der Care Arbeit ins Zentrum des gesellschaftlichen Handelns stellen (Winker, 2015, 2021). Das Konzept um Care erweiterte die seit den frühen 1970er Jahren geführte Debatte um unbezahlte Reproduktionsarbeit. Care Arbeit fungiert in diesem Sinne als Überbegriff für Sorge-, Betreuungs-, Reproduktions- und Pflegearbeit. Diese Arbeiten werden sowohl im formellen (professionalisierten, bezahlten) als auch informellem (häuslichen, ehrenamtlichen oder familiären, unbezahlten) Rahmen verrichtet (Winker, 2015, S. 19f). Die vorliegende Arbeit fokussiert auf formell verrichtete Pflegearbeit, die in Gesundheitseinrichtungen wie Krankenhäusern und Altenheimen, durch mobile Dienste oder 24-Stunden-Arrangements geleistet wird. Das Konzept Care betont nicht mehr nur die Relevanz der Reproduktionsarbeit für die Gesellschaft als Wiederherstellung der menschlichen Arbeitskraft an sich, sondern will darüber hinaus die Besonderheiten, konkrete Arbeitsinhalte und die dafür notwendige Kompetenzen sichtbar machen (Madörin, 2010; Sauer, 2016; Winker, 2015). Pflegearbeit birgt besondere berufliche Herausforderungen im Vergleich zu anderen Erwerbstätigkeiten. Von der Gesundheitspflege über Alten- und Kinderbetreuung erstreckt sich über ein diverses Spektrum an Tätigkeiten. Gemein ist allen beruflichen Pflegetätigkeiten aber die Fokussierung auf andere Menschen als entscheidendes Merkmal, die häufig mit einem sensiblen Abhängigkeitsverhältnis zwischen Pfleger*innen und Gepflegten einhergeht. Care Arbeitende übernehmen in ihrem Beruf immer eine große zwischenmenschliche Verantwortung und können sich gegen Arbeitsanforderungen häufig nur unter kaum auflösbaren moralischen Konflikten zur Wehr setzen. Care Tätigkeiten sind kommunikationsorientiert, zeitintensiv, nicht standardisierbar und ohne Qualitätsverlust nicht beliebig verkürzbar (Winker, 2015, S. 19f). Care Arbeit muss dementsprechend in ihrer Besonderheit erkannt, gesellschaftlich diskutiert und schließlich arbeits-, geschlechter-, und gesundheitspolitisch organisiert werden. Care Arbeiten können unmöglich in der gleichen Logik wie güterproduzierende Tätigkeiten organisiert werden und sind nicht im gleichen Maße

standardisierbar, wie es weniger nicht-personenbezogene Dienstleistungen sein mögen (Sauer, 2016; Winker, 2015). Entsprechend ungeeignet sind ökonomische und auf Profit ausgerichtete Logiken, um Pflegearbeit gesamtgesellschaftlich zu organisieren.

2.2.4. Covid-19 trifft Pflegenotstand

Die Covid-19 Pandemie zeigt mit Nachdruck, wie essentiell formell geleistete Pflegearbeit für das gesellschaftliche Zusammenleben ist. Gleichzeitig verschärften sich die zuvor schon prekären Arbeitsbedingungen für Pfleger*innen (Kassova, 2020; Winker, 2021). Pfleger*innen setzten sich nicht nur einem erhöhten Gesundheitsrisiko durch das Covid-19 Virus, sondern insbesondere einer massiv zunehmenden psychischen und physischen Belastung aus, wie sie die Arbeit in einer Gesundheitseinrichtung während einer Pandemie bedingt. In einer Pandemie müssen Pfleger*innen als „frontline workers“ (Kassova, 2020, S. 15) gesehen werden, die zentral an der Genesung Infizierter, der Kommunikation mit Angehörigen und Behörden sowie der Aufrechterhaltung des gesamten Gesundheitssystems beteiligt sind. Pfleger*innen sind direkt von politisch gesetzten Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie betroffen und spüren Verfehlungen anhand überlasteter Stationen, mangelnder Schutzausrüstung und sich rapide verschlechternden Arbeits- und Lebensbedingungen für sich und ihre Gepflegten. Von dem durch Covid-19 gestiegenen Berufsrisiko sich selbst zu infizieren sind nicht nur Pfleger*innen selbst, sondern auch ihr persönliches Umfeld massiv betroffen. Infektionen und Quarantäneauflagen unter der Belegschaft zwangen die wiederholte Kompensation fehlender Pflegekräfte durch Kolleg*innen. Mangelnde Schutzkleidung forderte von Pfleger*innen insbesondere zu Beginn der Pandemie permanent zur improvisieren. Zahlreichen Berichten geht hervor, dass Pfleger*innen vor allem auch an der zunehmenden Todesrate und dem Qualitätsverlust ihrer Arbeit, den sie unter den sich rapide verschlechternden Arbeitsbedingungen verzeichnen mussten, litten.

Die Situation für berufliche Pfleger*innen in Österreich und Deutschland verschärfte sich vielerorts in einem solchen Maße, dass sich Tausende der monatelangen Überlastung nur durch Kündigung entziehen konnten Quelle. Der seit jahrzehnten grassierende Pflegenotstand wuchs sich im Rahmen der Pandemie zu einer fundamentalen Pflegekrise aus. Die besonderen gesundheitlichen Herausforderungen um Covid-19 trafen in Deutschland und Österreich, zwei der wohlhabendsten Ländern der Welt, auf dysfunktionale Pflegesysteme. Medien spielen in

der Vermittlung dieser Diskrepanz und der Realisierung eines gesamtgesellschaftlichen Diskurs nun eine zentrale Rolle. Medien unterliegt die Thematisierung der Zustände im Pflegebereich und die konsequente Konstatierung einer Pflegekrise insbesondere deshalb, weil Betroffene selbst nur schwierig Öffentlichkeit generieren können. In diesem Sinne wird auf die Besonderheiten der interessenpolitischen Organisation im Gesundheits- und Pflegebereich sowie deren eingeschränkte Möglichkeiten, öffentlichkeitswirksam zu agieren, verwiesen (Schmidt, 2017). Die politischen Zentren finden in ihren neoliberalen Problemlösungslogiken keine weitreichenden Maßnahmen zur Eindämmung dieser Krise. Daher müssen Medien sich in ihrer Berichterstattung weniger restriktierten Akteur*innen der politischen Peripherie und deren Deutungsmustern öffnen und einen gesamtgesellschaftlichen Problemlösungsdiskurs anregen.

2.3. Etablierte Medien als Teil der vermachteten Öffentlichkeit

Im vorangehenden Abschnitt wurde beschrieben, wie zentral Massenmedien im demokratischen Willensbildungsprozess sind, weil sie prinzipiell Akteur*innen jeder Ebene des politischen System in den mediatisierten Diskurs einbinden können. In diesem Sinne wirken sie an der Verwirklichung eines paritären gesellschaftlichen Selbstverständigungsdiskurs mit, in dem sowohl Akteur*innen und Deutungsmuster der politischen Peripherie als auch des politischen Zentrums präsent und teilhabend sind (Gerhards, 1997; Wallner et al., 2012). Der nächste Abschnitt führt nun den Begriff der etablierten Medien ein, wie sie in dieser Arbeit analysiert werden. Auch wenn semantisch und konzeptionell zum Teil abweichend wird parallel zum Begriff der etablierten Medien der Begriff Leitmedien verwendet. Der Fokus etablierter Medien auf Akteur*innen des politischen Zentrums wird im Folgenden ambivalent diskutiert. Zunächst werden sie in ihrer Konzipierung als Watchdogs beschrieben (Blum, 2011; Jarren & Vogel, 2009; Seethaler & Melischek, 2009). Dieser Konzipierung nach erfüllen Leitmedien eine demokratische Funktion als Watchdogs der politischen Eliten (Gerhards, 1997). Dieser Arbeit folgt aber insbesondere einer kritischen Betrachtung dieser ihrer Elitenfokussierung und der Annahme, Leitmedien verengen gesellschaftliche Diskurse damit eher. Sie wirken damit weniger als Watchdogs politischer Entscheidungsprozesse denn als Bremse sozialer Bewegungen (Fraser, 1994; Klaus, 2017; Lüneburg & Maier, 2013).

Im Folgenden wird die Funktion etablierter Medien im demokratischen Prozess ambivalent bewertet. Damit beginnt die Annäherung an die Frage, ob die Berichterstattung in etablierten Medien als Motor oder Bremse sozialer Bewegungen verstanden werden können. Zunächst werden etablierte Medien als Leuchttürme öffentlicher Kommunikation dargelegt. Anschließend folgt eine kritische Konzeptionierung als Teil der vermachteten Öffentlichkeit.

2.3.1. Leuchttürme öffentlicher Kommunikation

Als „Leuchttürme öffentlicher Kommunikation“ (Blum, 2011) können etablierte Medien wie Tageszeitungen als qualitativ hochwertig und politisch einflussreich verstanden (Jarren & Vogel, 2009). Sie berichten über die die Welt „von oben“ und orientieren sich an „Institutionen und Ritualen und Entscheiden“ (Blum, 2011, S. 10). Ihre Berichterstattung zeichnet sich demnach durch den Einbezug von Expert*innen und insbesondere Akteur*innen der gesellschaftlichen Eliten aus. Damit liefern sie ihrem anspruchsvollen Publikum Einblicke in das, was als gesamtgesellschaftlich relevant erachtet wird. Politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Eliten und „ihren“ Akteur*innen liefern Leitmedien Insider-Einblicke und sind „nahe am (Teil-)Geschehen dran“ (Jarren & Vogel, 2009, S. 89). Darüber hinaus fungieren Leitmedien für Bürger*innen als Watchdogs der gesellschaftlichen Eliten. Der Fokus auf Eliten in Politik, Wirtschaft und Kultur wird in dieser Konzeptionierung von etablierten Medien nicht als demokratietheoretisches Manko verstanden, sondern als intendiertes Programm und Grundlage des leitmedialen politischen Einflusses. „Leitmedien besitzen also vor allem dann ein großes Wirkungspotential, weil und wenn sie die Eliten in Politik, Wirtschaft und Kultur erreichen und dadurch Entscheidungen mit weit reichenden Konsequenzen beeinflussen können oder könnten: Was die führenden Medien aufgreifen, wird auch zum Thema der zuständigen Eliten“ (Jarren & Vogel, 2009, S. 75). Im Hinblick auf die Berichterstattung um Pflege würde aus dieser Perspektive legitimiert werden, dass politische Zentrumsakteur*innen, z.B. die Gesundheitsminister*innen auf Bundes- und Landesebene, am häufigsten als Nachrichtenquellen befragt werden.

2.3.2. Das Drei-Ebenen-Modell von Öffentlichkeit

Konträr dazu kann der Fokus etablierter Medien auf elitäre Akteur*innen und ihre Diskursführung als herrschaftsstabilisierend beschrieben werden. Diese Kritik wird aus einer Perspektive heraus formuliert, die die leitmediale Öffentlichkeit als Teil der vermachteten

Ebene in einem dreistufigen Modell von Öffentlichkeit versteht (Klaus, zuletzt 2017). In der Konzeptionierung des Drei-Ebenen-Modells von Öffentlichkeit ist die grundlegende Kritik an der klassischen kommunikationswissenschaftlichen Konzeptionierung der *einen* Öffentlichkeit, der Dichotomisierung der privaten und der öffentlichen Sphäre sowie der Exklusion nicht-bürgerlicher Akteur*innen aus dem gesellschaftlichen Diskurs eingearbeitet (Fraser, 1994; Klaus, 2017; Lüneburg & Maier, 2013). Leitmedien, wie sie auch in dieser Arbeit analysiert werden, sind der obersten, als komplex und vermachtet beschrieben Ebene zuzuordnen. Entgegen den zuvor dargelegten Perspektiven auf Leitmedien, die im Fokus auf gesellschaftliche Eliten die Erfüllung ihrer Transparenzfunktion verstehen, kritisiert die herrschaftskritische Perspektive, dass Leitmedien mit diesem Fokus im Wesentlichen zur Legitimierung und Stabilisierung gesellschaftlicher Machtverhältnisse beitragen, weil sowohl die Medienproduktion als auch die -texte und das -handeln von grundlegend vermachteten Strukturen durchzogen sind (Lüneburg & Maier, 2013, S. 78). Wie auch die vorliegende Arbeit untersucht äußert sich dies unter anderem in der Überrepräsentation hegemonialer Akteur*innen einerseits und der Marginalisierung ganzer sozialer Gruppen, ihrer Akteur*innen und Deutungsmuster andererseits. Im Hinblick auf die Berichterstattung um Pflege restriktieren Leitmedien dementsprechend den Problemlösungsdiskurs eher durch die verengte Abbildung elitärer Akteur*innen und deren neoliberale Problemlösungslogik anstatt vielfältige Akteur*innen und deren Deutungsmuster abzubilden. Wenn Leitmedien in ihrem Fokus auf gesellschaftliche Eliten nicht genügend Durchlässigkeit für Akteur*innen und Deutungsmuster der peripheren Akteur*innengruppen bieten müssen sie als Stabilisator*innen gesellschaftlicher Machtverhältnisse verstanden werden (Klaus, 2017; Krüger & Meyen, 2018).

Das bereits dargelegte Modell des politischen Systems konzipierte die massenmediale Öffentlichkeit als Teil der *einen* Sphäre von Öffentlichkeit, in der Akteur*innengruppen durch Kommunikation am demokratischen Willensbildungsprozess teilnehmen (Gerhards, 1997; Gerhards & Neidhardt, 1990; Habermas, 1992). Die folgende Einführung des Drei-Ebenen-Modells von Öffentlichkeit von Elisabetz Klaus (zuletzt 2017) bschreibt, dass es sich dabei nur um eine von *mehreren* Sphären der Öffentlichkeit handelt, in denen überall politische, wenngleich unterschiedlich einflussreiche Diskurse geführt werden. Wollen Medien an der Verwirklichung einer demokratischen Öffentlichkeit beteiligt sein müssen sie Durchlässigkeit

zwischen den drei Ebenen gewährleisten (Lüneburg & Maier, 2013, S. 62). Seinen Ursprung fand das Drei-Ebenen-Modell in Klaus‘ Reflektionen zu bürgerlichen, hegemonialen Konzeptionen von Öffentlichkeiten. Demokratische Willensbildung kann nur erfolgen, wenn komplexe Öffentlichkeit und damit auch massenmedial hergestellte Öffentlichkeit durchlässig für Akteur*innen und Deutungsmuster, die sich in einfacher und mittlerer Sphäre verständigen, sind.

Diese Arbeit beruft sich auf Klaus‘ Modell und versteht, dass der demokratische Willensbildungsprozess auf drei analytisch trennbaren Ebenen stattfindet, die miteinander verschränkt sind und durchlässig sein müssen (Klaus, 2017). Die Ebenen werden im Folgenden knapp umrissen (Lüneburg & Maier, 2013, S. 61f). Auf der ersten Ebene befinden sich die einfachen Alltagsöffentlichkeiten, die sich in persönlichen Begegnung von Bürger*innen im Alltag eröffnen. Charakterisiert ist die hier entstehende politische Kommunikation durch keine klare Rollenverteilung und den gleichberechtigten Austausch von Meinungen und Erfahrungen der Beteiligten. Die zweite Ebene beschreibt die mittleren Öffentlichkeiten. Hier artikulieren sich politische Interessen in organisierter Form und eröffnen sich zum Beispiel Vereine, Verbände oder Protestbewegungen. Charakterisiert werden die mittleren Öffentlichkeiten durch eine erste Ausdifferenzierung der Rollen in Sprecher*innen und Zuhörer*innen. Die dritte Ebene in Klaus Modell beschreibt die komplexe Öffentlichkeit. Hier kommunizieren die politischen, wirtschaftlichen und auch publizistischen Eliten. Die komplexe Öffentlichkeit bildet die politische Kommunikation ab, wie sie im institutionellen Entscheidungssystem vollzogen wird, aber auch von Akteur*innen der Public Relations und Lobbygruppen sowie etablierten Massenmedien. Die komplexe Öffentlichkeit muss als vermachtet verstanden werden, weil ihren institutionalisierten und ausdifferenzierten Rollen und Strukturen ungleiche gesellschaftliche Verhältnisse unterliegen. Damit reproduzieren sich hegemoniale Deutungsmuster im leitmedialen Handeln sowohl auf Ebene der Produktion, der Inhalte als schließlich auch der Rezeption (Lüneburg & Maier, 2013, S. 62f). Praktisch äußert sich dies zum Beispiel in der Medienproduktion, wenn gewisse soziale Gruppen als Journalist*innen oder, wie die vorliegende Arbeit fasst, als Nachrichtenquellen unterrepräsentiert werden. Klaus fasst modellhaft alle drei Ebenen als politisch einflussreich, konstatiert in der Praxis aber eine Hierarchisierung. Die politische Kommunikation der komplexen Sphäre wird dementsprechend als wirkmächtigste Beeinflussung des

gesellschaftlichen Diskurs konzipiert. Etablierte Medien als Teil der komplexen, vermachteten Öffentlichkeit würden mit ihrer Berichterstattung demnach im Wesentlichen an der Legitimierung und Stabilisierung der vorherrschenden Verhältnisse in der Pflege beitrage (Klaus, 2017, S. 21).

2.4. Repräsentationsanalysen von etablierten Medien

Der vorliegenden Arbeit unterliegt ein breites Verständnis des politischen Diskurs, wie er um die grundlegende Neustrukturierung von Pflege geführt werden muss. Demnach ist als politische Kommunikation nicht nur zu verstehen, was Akteur*innen des politischen Zentrums in Pressekonferenzen oder Fernsehinterviews vermitteln. Stattdessen speisen sich diese Kommunikate aus den verwobenen Kommunikationsströmen der politischen Peripherie (Habermas, 1990, 1992). Nur wenn diese Durchlässigkeit gewährleistet ist kann sich demokratische Öffentlichkeit konstituieren (Lüneburg & Maier, 2013, S. 63). Die vorliegende Arbeit setzte sich das Ziel, diese Durchlässigkeit anhand der repräsentierten Akteur*innen als Nachrichtenquellen in etablierten deutschen und österreichischen Tageszeitungen zu analysieren. Der Begriff Repräsentation wird in der Kommunikationswissenschaft heterogen verwendet. In der vorliegenden Arbeit bezieht er sich auf die Abbildung von Akteur*innen als Nachrichtenquellen. Hierfür wurden direkt und indirekt zitierte Akteur*innen einerseits hinsichtlich ihres Geschlechtes, andererseits hinsichtlich ihres Standings im politischen System (Akteurspektrum) untersucht. Der Forschungsstand zeigt, dass die beiden interessierenden Akteur*innengruppen dieser Arbeit, Frauen* und zivilgesellschaftliche Akteur*innen, in der allgemeinen Nachrichtenberichterstattung prinzipiell unterrepräsentiert sind. Welche Akteur*inne im medialen Diskurs teilnehmen können beziehungsweise ausgeschlossen werden spiegelt immer auch wieder, wem die Definitions- und Deutungsmacht politischer Anliegen zugesprochen wird. Nicht alle Akteur*innen können sich medial also gleichermaßen in den Diskursen einbringen, nicht alle Anliegen erfahren damit gleichermaßen Gehör und nicht alle Deutungen werden als realistisch eingeschätzt (Wallner et al., 2012). Um im politischen System Einfluss auf die Verhandlung gesellschaftlicher Anliegen wie der Umstrukturierung des Pflegesystems zu nehmen wurde die Abbildung vielfältiger Akteur*innen als Nachrichtenquellen in leitmedialen Berichten als Hebel identifiziert. Damit wird die Vorstellung, repräsentierte Akteur*innen würden durch Darlegung diverser Perspektiven die Mediendebatte und folgend auch die politische Verhandlung einer

gesellschaftlichen Problematik beeinflussen, verfolgt. Wie im Abschnitt zuvor dargelegt basiert die vorliegende Arbeit auf der Vorstellung, dass die mediale Repräsentation von Akteur*innen die Möglichkeit der Einflussnahme auf politische Deutungen hinsichtlich der daraus resultierenden Problemlagen, der Definition von Ursachen und der Konstruktion von Lösungen, gibt.

2.4.1. Partizipation durch Repräsentation

Das Konzept der kommunikativen Partizipation (Wallner et al., 2012) legt dar, dass Personen beziehungsweise Personengruppen an gesellschaftlichen Diskursen als Rezipient*innen, Produzent*innen und Objekten der Medienberichterstattung teilhaben können. Gleichzeitig wird betont, dass im gesellschaftlichen Diskurs immer bestimmte Machtstrukturen wirken, „die sich unter anderem in kommunikativen Teilhabechancen äußern“ (ebd., S. 37). In mediatisierten Gesellschaften stellt die mediale Öffentlichkeit, wie sie auch etablierte Medien herstellen, eine zentrale Ressource für den gesellschaftlichen Selbstverständigungsprozess dar. Wie die Probleme der Pflegearbeit öffentlich diskutiert und welche Akteur*innen und Deutungsmuster als relevant wahrgenommen werden hängt dementsprechend auch davon ab, wer in der Berichterstattung zu Wort kommt. Etablierte Medien könnten zwar als Forum verstanden werden, in dem unterschiedliche Sprecher*innen aus unterschiedlichen gesellschaftlichen und kulturellen Kontexten aufeinandertreffen. Allerdings weisen zahlreiche empirische Befunde auf die ungleiche Verteilung von kommunikativen Partizipationschancen entsprechend des Standings der Akteur*innen im politischen System (Wallner et al., 2012) und ihres Geschlechts (Kassova, 2020; Lüneburg & Maier, 2013; Macharia, 2015) hin. Die vorliegende Arbeit untersucht dies im Hinblick auf Frauen* und zivilgesellschaftliche Akteur*innen. Analysen der Repräsentation von Akteur*innen in der Nachrichtenberichterstattung gehören zum grundlegenden Forschungsinteresse der politischen Kommunikationsforschung.

Im Folgenden wird der gleichheitsorientierte Repräsentationsansatz einem konstruktivistischen, kritischerem Verständnis von Repräsentation gegenübergestellt.

Zunächst soll der Begriff der medialen Repräsentation im Sinne eines gleichheitsorientierten Verständnis dargelegt werden. Dieses Verständnis erkennt die Verwirklichung des Ideals eines gleichberechtigten politischen Diskurs in einer ausgewogenen, realitätsgetreuen

Repräsentation von Akteur*innen. Es beruht auf der Annahme, eine ausgeglichene Repräsentation unterschiedlicher Akteur*innen und ihrer Stimmen trage zur Verwirklichung eines gleichberechtigten Selbstverständigungsprozess der Gesellschaft in und durch die Medien bei (Macharia, 2015) (Wallner et al., 2012). Eine ausgewogene Abbildung führe entsprechend zu diversen Perspektiven und Deutungen gesellschaftlicher Anliegen (Wallner et al., 2012). Mediendarstellungen würden in diesem Sinne eine Vorbildfunktion für die Struktur der Gesellschaft einnehmen und in ihrer Selektion abgebildeter Akteur*innen eine entscheidende Rolle in der Wahrnehmung und zeitgleich Verwirklichung von sozialer Gerechtigkeit und Vielfalt spielen (Kassova, 2020; Macharia, 2015). Ihren Ursprung fand die gleichheitsorientierte Repräsentationsforschung in den frühen 1970er Jahren und befasste sich im Rahmen feministischer Studien mit der Repräsentation von Frauen* in Nachrichtenmedien (Dorer et al., 2008; Maier, 2018). Dem Gleichheitsansatz folgende Analysen legten zunächst die Nicht- und Fehl-Repräsentation von Akteur*innen, in diesem Fall Frauen*, in den Medien dar. Grundlegend war ein realistisches Repräsentationsverständnis von Medium und Geschlecht und die Annahme, Medienberichte würden die Realität und ihre Akteur*innen schlichtweg abbilden (Klaus, 2020). Die Marginalisierung, Trivialisierung und Annihilierung von Frauen* stand im Mittelpunkt des Forschungsinteresse und der daraufhin formulierten Kritik an den vorherrschenden gesellschaftlichen Geschlechterverhältnissen, die Frauen in die private Sphäre einschrieben und sich an der marginalen Darstellung im medialen Diskurs ablesen lies (ebd.). Dieser gleichheitsorientierte Strang der feministischen Kommunikationswissenschaft entwickelte und verzweigte sich weiter, bot den Gegenpol zu konstruktivistischen Repräsentationsansätzen und inspiriert bis heute mediale Repräsentationsstudien (Kassova, 2020; Macharia, 2015).

Die beiden interessierenden Akteur*innengruppen der Frauen* (Kassova, 2020; Macharia, 2015) und der politischen Peripherie (Heft, 2009; Wallner et al., 2012) werden im leitmedialen Diskurs als Nachrichtenquellen grundsätzlich marginalisiert. Im Folgenden wird der Forschungsstand umrissen, an den die vorliegende empirische Arbeit anknüpft.

2.4.2. Repräsentationsanalysen nach Geschlecht

Die drastische Unterrepräsentation von Frauen* als Nachrichtenquellen ist in zahlreichen Studien empirisch fundiert. Wiederholt wurde festgestellt, dass Frauen* am häufigsten als

Nicht-Lohnarbeitende, Nicht-Entscheidungsträger*innen und Nicht-Expert*innen dargestellt werden. Im Folgenden werden Ergebnisse auf globaler Ebene dargestellt, wie sie das Global Media Monitoring Project ermittelt (Macharia, 2015). Ergänzt werden diese Befunde durch spezifischere Studien hinsichtlich der Repräsentation von Akteur*innen in Krisenzeiten (Berggren, 2020; Kassova, 2020).

Seit 1995 verzeichnet das GMMP die drastische Unterrepräsentation von weiblichen Akteur*innen in etablierten Medien weltweit. Im globalen Durchschnitt von 1995 stellten weibliche Akteur*innen in Radio, Print und Fernsehnachrichten nur einen Anteil 17 % aller abgebildeten Nachrichtenquellen ab. Bis zum Jahr 2015, also innerhalb von 20 Jahren stieg dieser Anteil um 7 % auf 24 % (Macharia, 2015, S. 32). Für Europa lässt sich ein recht ähnliches Bild zeichnen. Innerhalb von 20 Jahren vergrößerte sich der Anteil weiblicher Akteur*innen in den Nachrichten von 16 % auf 25 % (Macharia, ebd.). Innerhalb der Krisenberichterstattung um Covid-19 konstatiert Kassova eine deutliche Verschärfung dieser Unverhältnismäßigkeit zwischen männlichen und weiblichen Akteur*innen. Weil ihre Studie zwar keine Angaben zu Akteur*innen als Nachrichtenquellen, stattdessen aber als Protagonist*innen einer Nachricht macht, seien diese an dieser Stelle entsprechend aufgeführt. In allen analysierten Regionen rangierte der Anteil männlicher Protagonisten nicht unter 77 %. Frauen maximal nahmen einen Anteil von maximal 26 % ein (Kassova, 2020, S. 40). Besonders markant für die demokratische Bewertung medialer Diskurse ist die ressortspezifische Verteilung der Geschlechter. Im Folgenden seien in diesem Sinne die Ressorts Politik, Wirtschaft, Gesundheit und Familie herangezogen. Sowohl auf globaler als auch europäischer Ebene zeigt sich das gleiche Repräsentationsmuster. In Ressorts, die den wenigsten Platz einnehmen, erscheinen Frauen* relativ gesehen am häufigsten als Akteur*innen. Das GMMP 2015 erfasst für das Ressort „Wissenschaft und Gesundheit“, das auf der weltweiten Nachrichtenagenda den geringsten Platz einnahm, mit 35 % weiblichen Akteur*innen den höchsten Anteil von Frauen*. Im Ressort „Politik und Regierung“ nahmen Frauen mit 16 % insgesamt den geringsten Raum ein (Macharia, 2015, S. 32). In Europa nahmen Frauen mit 37 % ebenfalls den größten Raum im Ressort „Wissenschaft und Gesundheit“ und den wenigsten im Ressort „Politik und Regierungen“ (19%) (Macharia, ebd.). Auch in der Krisenberichterstattung um Covid-19 finden sich Frauen* mit 37 % am häufigsten im Ressort Wissenschaft und Gesundheit.

Ein besonderes Augenmerk liegt neben der Repräsentation von weiblichen Akteur*innen generell auf ihrer Abbildung nach Funktionen und Rollen. Denn markanterweise werden Frauen* insbesondere in Funktionen und Rollen, die als deutungsmächtig wahrgenommen werden, medial marginalisiert. Die vorliegende Arbeit untersucht dies im Hinblick auf die Rolle der politischen Zentrumsakteur*innen und die Funktion der Expert*innen. Für die Analyse der Repräsentation von Frauen* als Expert*innen übernahm die vorliegende Arbeit die Operationalisierung in sechs unterschiedliche Funktionen von Macharia (2015, S. 36). Analysiert wird dementsprechend, ob Akteur*innen aufgrund ihrer persönlichen Erfahrung, ihrer Funktion als populärer Meinungsträger*in, als Augenzeug*in, als Subjekt, als Sprecher*in oder als Expert*in befragt wurde. Wird eine Nachrichtenquelle aufgrund ihrer persönlichen Erfahrung befragt, gelingt damit das Hinzufügen einer subjektive Meinung, die eher als Einzel- denn als verbreitete Meinung oder objektiver Perspektive fungiert. Wird eine Akteur*innen als populäre Meinungsträger*in befragt, steht sie für eine größere Gruppe, die ihre Ansichten teilt. Als Augenzeug*in werden Akteur*innen befragt, wenn sie direkte Beobachter*in eines Geschehens waren und ihre Beobachtungen im Beitrag teilen. Als Subjekt fungiert eine Person, wenn sich die Nachrichtengeschichte um die Person selbst dreht, was diese Person tat, denkt oder sagte. Als Sprecher*in fungiert eine Akteur*in, wenn sie als Repräsentation oder im Auftrag einer anderen Person, einer Gruppe oder einer Organisation spricht. Zuletzt fungiert eine Akteur*in als Expert*in oder Kommentator*in innerhalb eines Nachrichtenberichts, wenn ihre Zitation als objektive Aussage verstanden wird, weil sie auf Expertise oder spezifischen Kenntnissen beruhen. Kassova (2020, S. 34) kategorisiert alle Nachrichtenquellen als subjektiv, nur die Aussagen einer Expert*in lässt sie als objektiv gelten. Damit fallen auch Sprecher*innen von Organisationen wie politischen Parteien unter die Kategorie der subjektiven Nachrichtenquellen. Jedoch wurden Grenzfälle, wie sie zum Beispiel sprechende Gesundheitsreferent*innen politischer Parteien wie Karl Lauterbach der SPD in Deutschland darstellten, in der vorliegenden Arbeit als Expert*innen kategorisiert. Relevant für die vorliegende Analyse vom Geschlecht der Nachrichtenquellen ist die Kategorisierung objektiver und subjektiver Nachrichtenquellen insbesondere im Hinblick auf die einhergehende Einflussnahme, die Expert*innen in Wissensgesellschaften zugesprochen wird. Aufgrund ihrer Expertise und ihrer spezifischen Kenntnisse fungieren Expert*innen in vielen gesellschaftlichen Bereichen, insbesondere aber in der Politik als wichtige Berater*innen

(Kassova, 2020, S. 11). Als Expert*innen wahrgenommene Personen haben autoritiven Einfluss auf die gesellschaftliche Debattenführung. Entsprechend relevant ist die mediale Selektion von Akteur*innen als Expert*innen. Ein Blick auf die Verteilung der Geschlechter nach den sechs beschriebenen Funktionen in ihrer Subjektivität und Expertise zeigt, dass Frauen*in allen Kategorien seltener als Männer* abgebildet werden, insbesondere aber als Expert*innen drastisch unterrepräsentiert sind. Im Jahr 2015 waren nur 19 % der abgebildeten Expert*innen Frauen* (Europa: 18 %). Am häufigsten wurden Frauen* mit 38 % aufgrund ihrer persönlichen subjektiven Erfahrungen (Europa: 44 %) und mit 37 % als populäre Meinungsvertreter*innen (Europa: 42 %) befragt (Macharia, 2015, S. 36-37). Drastisch ist die Unterrepräsentation weiblicher Expert*innen auch in der Krisenberichterstattung um Covid-19. Nur 22 % aller zitierten Expert*innen waren Kassova nach Frauen (Kassova, 2020, S. 36). Zurückzuführen ist dies nach Kassova auf das „Übersehen“ weiblicher Expert*innen (ebd., S. 11). Insgesamt stellten Expert*innen mit 14 % aller Nachrichtenquellen die zweithäufigst zitierte Gruppe innerhalb der Covid-Berichterstattung dar.

Darüber hinaus stellte die vorliegende Arbeit fest, welches Standing im politischen System die zitierten Nachrichtenquellen hatten. Politischen Entscheidungsträger*innenn wird im medialen wie im gesellschaftlichen Diskurs eine hohe Deutungsmacht zugesprochen (Kassova, 2020; Macharia, 2015). Auch hier wurde eine Verbindung zwischen Geschlecht und Akteurspektrum untersucht. Die Unterrepräsentation von Frauen als politische Zentrumsakteur*innen zeigt sich im GMMP Report 2015 an ihrem Anteil von lediglich 18 % (Macharia, 2015, S. 38). In der Berichterstattung um Covid-19 wurden Frauen* nur in 13% der Fälle als politische Entscheidungsträger*innen zitiert. (Kassova, 2020, S. 11).

2.4.3. Repräsentationsanalysen nach Position im politischen System

Die Elitenzentrierung der Berichterstattung in etablierten Medien ist in der Literatur unumstritten (Blum et al., 2011; Habermas, 1992). Ihre Auswirkung auf die demokratische Willensbildung wird, wie im dritten Kapitel beschrieben, ambivalent diskutiert. Im Folgenden findet sich eine Auswahl empirischer Belege, die die Dominanz politischer Zentrumsakteur*innen gegenüber Akteur*innen der politischen Peripherie aufzeigt.

Innerhalb des politischen Systems sind Medien entscheidend an der Gestaltung eines vielfältigen politischen Diskurs beteiligt, indem sie diverse politische Akteur*innen und deren Deutungsmuster einspeisen (Brosda, 2008b; Gerhards, 1997; Habermas, 1992). Da der politische Willensbildungs- und Problemlösungsprozess nicht nur im politischen Zentrum, sondern in den informellen, vielfach differenzierte und vernetzte Kommunikationsströme der politischen Peripherie stattfindet, agieren Medien als Vermittler*innen zwischen den vier unterschiedlichen Akteur*innengruppen. Durch ihr mediales Abbild könnten auch Akteur*innen der politischen Peripherie Definitions- und Diskursmacht erhalten. So wird ausgewogen Raum geschaffen sowohl für diejenigen, die von politischen Entscheidungen betroffen sind als auch jenen, die Entscheidungen treffen (Wallner et al., 2012). Etablierte Medien bilden aber deutlich häufiger Akteur*innen des politischen Zentrums als der Peripherie ab. Hefts Studie (2009) zu Repräsentation von Akteur*innen in drei überregionalen etablierten Medien in Deutschland (Süddeutsche Zeitung, Die Welt und die tageszeitung) betonte die Wichtigkeit eines diversen Abbilds von Akteur*innen angesichts der Herausbildung einer europäischen Öffentlichkeit. In ihrer Analyse der Berichterstattung um Dienstleistungsrichtlinien in der EU untersuchte sie, wie stark die unterschiedlichen Akteur*innengruppen in Erscheinung traten. Besonders drastisch zeigte sich die Dominanz politischer Zentrumsakteur*innen versus zivilgesellschaftlicher Akteur*innen im Hinblick auf ihre Repräsentation als Sprecher*innen mit 94 % zu 6 %. Etwas geringer, aber ebenfalls markant zeigte sie die Thematisierung aus einer zivilgesellschaftlichen Perspektive (30 %) und einer Zentrumsperspektive heraus (60 %). Damit zeigte Heft, wie stark die Berichterstattung in deutschen Medien durch Zentrumsakteur*innen geprägt ist und wie gering die Repräsentation und damit Möglichkeit zivilgesellschaftlicher Akteur*innen, aktiv die eigenen Positionen zu kommunizieren. Auch Wallner et al. (2012) beschrieben in ihrer dreiteiligen Studie die Überrepräsentation politischer Zentrumsakteur*innen in unterschiedlichen medialen Kontexten. Insbesondere ihre Befunde zum mediatisierten Diskurs um Integration in österreichischen Print- und TV-Medien legt ihre Dominanz dar. Durschnittlich wurden Zentrumsakteur*innen am häufigsten abgebildet (36,4 %). Kassovas bereits zitierte Studie belegt ebenfalls die Dominanz politischer Zentrumsakteur*innen mit 23 % am gesamten Sprecher*innenaufkommen gegenüber anderer sozialer Gruppen als Nachrichtenquellen (Kassova, 2020, S. 34).

2.5. Forschungsfragen und Hypothesen

Die besonderen gesundheitlichen Herausforderungen um Covid-19 trafen in Deutschland und Österreich, zwei der wohlhabendsten Ländern der Welt, auf dysfunktionale Pflegesysteme. Medien spielen in der Vermittlung dieser Diskrepanz und der Realisierung eines gesamtgesellschaftlichen Diskurs nun eine zentrale Rolle. Medien unterliegt die Thematisierung der Zustände im Pflegebereich und die konsequente Konstatierung einer Pflegekrise insbesondere deshalb, weil Betroffene selbst nur schwierig Öffentlichkeit generieren können. Die Berichterstattung in Medien hingegen kann den gesellschaftlichen Diskurs um Pflege auf vielfache Weise beeinflussen. Die vorliegende Arbeit befasst sich mit der Abbildung von Akteur*innen als Nachrichtenquellen nach Geschlecht sowie nach ihrer Position im politischen System. Es soll untersucht werden, welche Akteur*innen Medien in der Verhandlung der Pflegekrise kommunikative Partizipationsmöglichkeiten einräumen und welche Akteur*innen dementsprechend als an den Aushandlungsprozessen beteiligt wahrgenommen werden (Kassova, 2020; Macharia, 2015; Wallner et al., 2012). Es braucht die gesamtgesellschaftliche Auf- und Umbewertung der Pflegearbeit, das Ende der neoliberalen Logik im Pflegebereich und in weiterer Folge ein neues Verständnis von Arbeit und Wertschöpfung. Medien spielen in der Realisierung des dafür notwendigen gesamtgesellschaftlichen Diskurs eine zentrale Rolle, weil sie Akteur*innen unterschiedlicher sozialer und politischer Gruppen durch Abbildung in der Berichterstattung kommunikative Partizipationsmöglichkeiten eröffnen. Routinemäßig werden Männer* und Akteur*innen des politischen Zentrums deutlich häufiger abgebildet als Frauen und Akteur*innen der politischen Peripherie. Wie steht es in der Berichterstattung um Pflege während der Covid-19 Pandemie? Um dies zu untersuchen wurden die folgenden beiden Forschungsfragen und die zugehörigen Hypothesen formuliert.

Forschungsfrage 1: Inwiefern wirkt sich das Geschlecht einer Akteur*in auf ihre Repräsentation als Nachrichtenquelle aus?

H1.1 Frauen* fungieren seltener als Nachrichtenquellen als Männer*.
H1.2 Frauen* fungieren seltener als Expert*innen als Männer*.
H1.3 Frauen* werden seltener als politische Zentrumsakteur*innen zitiert als Männer*.

Forschungsfrage 2: Inwiefern wirkt sich das Standing einer Akteur*in im politischen Zentrum prinzipiell auf ihre Repräsentation als Nachrichtenquelle aus?

H2.1 Zwischen dem Standing von Akteur*innen im politischen System und ihrer Repräsentation als Nachrichtenquellen besteht ein Zusammenhang.
H2.2 Politische Zentrumsakteur*innen werden prinzipiell von allen Akteursgruppen am häufigsten zitiert.
H2.3 Politische Zentrumsakteur*innen werden häufiger zitiert als zivilgesellschaftliche Akteur*innen.

3. Empirie

3.1. Methode: Quantitative Akteur*innenanalyse

Zur Analyse der Medienberichte um Pflegearbeit von März 2020 bis Februar 2021 in deutschen und österreichischen Online-Tageszeitungen wurde eine quantitative Inhaltsanalyse durchgeführt. Damit gelang die systematische, intersubjektiv nachvollziehbare Analyse der Nachrichtenquellen in den Zeitungstexten drei deutscher und zwei österreichischer Medien (Früh, 2017, S. 29). Sozialwissenschaftliche empirische Forschung lebt von der Wiederholbarkeit durchgeführter Studien (Herczeg & Wippersberg, 2019; Kromrey et al., 2016; Lacy et al., 2015; Riffe et al., 2019). Um die Transparenz des Vorhabens, die Systematik und die Verbesserung durch anderen Forschende zu ermöglichen findet sich im Folgenden eine detaillierte Beschreibung des Untersuchungsdesigns.

3.1.1. Untersuchungsdesign und -anlage

Dieser Absatz beschreibt, warum die quantitative Inhaltsanalyse als Methode gewählt wurde und beschreibt diese im Allgemeinen sowie die Adaption der vorliegenden Studie. Die Methode der Inhaltsanalyse gilt als zentrales Instrument kommunikationswissenschaftlicher Studien (Berelson, 1971; Früh, 2017; Lacy et al., 2015). Mit dem Ziel, eine generalisieren Aussage über die Repräsentation von Akteur*innen in deutschen und österreichischen Tageszeitungen treffen zu können und nicht nur Einzeltexte zu erfassen (Früh, 2017, S. 47f) basiert auch die vorliegende Studie auf einem entsprechenden Studiendesign. Eine grundlegende Definition der quantifizierenden Inhaltsanalyse stammt von Berelson (1971) und fasst sie als objektives, systematisches und quantitatives Vorgehen zur Beschreibung manifester Inhalte von Kommunikation. Im einfachsten Fall, wie in der vorliegenden Arbeit, zählt die Inhaltsanalyse die Häufigkeiten klassifizierter Textmerkmale (Früh, 2017, S. 36). Durch die Erstellung eines mehrmals überarbeiteten Kategoriensystem wird ein standardisiertes Verfahren zur Erfassung der theoriebasierten Konstrukte erstellt und die Wiederholbarkeit der Inhaltsanalyse gewährleistet. Statistische Analyseverfahren erlauben schließlich deskriptive und inferentielle Erkenntnisse über die Kommunikationsinhalte. Die quantitative Inhaltsanalyse gilt als ein sich ständig entwickelndes und verbesserndes Forschungsunterfangen, nicht zuletzt aufgrund technischer Entwicklungen (z.B. Entwicklung von Software und Datenbanken) sowie methodologischer Erkenntnisfortschritte (z.B. verfeinerte Verfahren zur Reliabilitätsmessung). Zur Anwendung einer zeitgemäßen Inhaltsanalyse wurde das vorliegende Untersuchungsdesign an in der wissenschaftlichen Community diskutierte *Best Practice* Ansätze hinsichtlich der Realibilitätsprüfung sowie der Stichprobenziehung aus einer digitalen Datenbank angelehnt (Lacy et al., 2015, S. 807f).

Der empirische Teil dieser Arbeit setzte sich zum Ziel, die repräsentierten Nachrichtenquellen nach ihrer Häufigkeit hinsichtlich der Merkmale Geschlecht, Rolle, Funktion und Position im politischen System zu analysieren. Im Folgenden wird nun die Untersuchungsanlage und der -ablauf, die Ziehung der Stichprobe sowie die Verallgemeinbarkeit der Ergebnisse dargelegt. Anschließend werden die Ergebnisse dargestellt und ausgewertet, bevor sie im letzten Teil der Arbeit diskutiert, interpretiert und in den theoretischen Rahmen eingeordnet werden.

3.1.2. Beschreibung des Untersuchungsinstruments und -ablauf

Basierend auf einem umfassenden Studium methodischer, kommunikations- und pflegewissenschaftlicher Literatur (Früh, 2017, S. 29) zur Charakterisierung von Nachrichtenquellen wurden die Analysekategorien Geschlecht, Rolle, Funktion und Akteurspektrum abgeleitet und operationalisiert. Sie bildeten die Hauptkategorien des Kategoriensystems (Früh, 2017, S. 28).

Analysekategorien: Geschlecht, Rolle, Funktion und Akteurspektrum

Der Fokus der empirischen Analyse lag auf der Erfassung der repräsentierten Akteur*innen in den Tageszeitungsberichten. Der Begriff der Repräsentation wird in der Kommunikationswissenschaft heterogen verwendet und beschreibt unterschiedliche Arten der medialen Darstellung von Personen. In der vorliegenden Arbeit bezieht er sich auf die Abbildung von Personen als Nachrichtenquellen, also im Sinne der Stimmen von Personen (ähnlich wie bei Kassova, 2020 und dem GMMP, z.B. bei Macharia, 2015). Kodiert wurden alle in den Zeitungsberichten direkt oder indirekt zitierten Akteur*innen (Nachrichtenquellen), die sich über mindestens drei Zeilen zum Thema Pflege äußerten. Die Zitate wurden entsprechend ihrer Zeichenlängen erfasst. Jede Nachrichtenquelle wurde numerisch erfasst und nominal nach Rolle, Funktion und Geschlecht kodiert. Den Arbeiten Wallners et al. (2012) sowie Kassovas (2020) und Macharias (2015) wurde die Operationalisierung der Kategorien Rolle und Funktion abgeleitet. Die Variable Rolle wies 12 Ausprägungen auf:

1. *Regierungsmitglied / Politiker*in, Minister*in, Behörde, -sprecher*in etc.*
2. *Einrichtungs- oder ambulante Pflegedienstleitung*
3. *Medizinisches oder administratives Personal*
4. *Expert*in Wissenschaft Technologie/ Lehrer*in/ Professor*in etc.*
5. *Interessenvertretung / Verband etc.*
6. *Meinungsführer*in / Journalist*in / Social Media Persönlichkeit etc.*
7. *Zivilgesellschaftliche (kollektive) Akteur*in (NGOs, soziale Bewegungen etc.)*
8. *Pflegende oder versorgende Person / formelle (Hilfs- und qualifizierte Kräfte)*
9. *Pflegende oder versorgende Person / informelle*
10. *Betroffene*
11. *Zivilgesellschaftliche (individuelle) Akteur*in*
12. *Andere*

Basierend auf den Kodierungen der Rolle wurde automatisch die Variable Akteurspektrum (Position im politischen System) kodiert, deren Begrifflichkeiten sich aus den Arbeiten Habermas (1990), Hefts (2009) und Wallners et al. (2012) ableitete. Alle Variablen wiesen eine ausreichende Reliabilität auf, um im finalen Kodiervorgang erfasst zu werden.

1. *Politisches Zentrum = Rolle 1*
2. *Innere Peripherie = Rolle 5*
3. *Äußere Peripherie = Rolle 4, 5, 7*
4. *Zivilgesellschaft = Rollen 2, 3, 5, 8, 9, 10, 11*

Die Variable Funktion wies 7 Ausprägungen auf:

1. *Persönliche Erfahrung*
2. *Augenzeug*in*
3. *Vertreter*in populärer Meinung*
4. *Subjekt*
5. *Sprecher*in*
6. *Expert*in oder Kommentator*in*
7. *Andere*

Erfassung formeller Merkmale

Zusätzlich zur Erfassung der genannten Textmerkmale wurden sieben standardmäßige Merkmale pro Bericht erfasst (Laufende Nummer des Artikels, Titel des Artikels, Publikationsdatum, Umfang des Artikels in Zeichen, Medium, Ressort)**.**

Untersuchungsablauf

Ein detailliertes Codier-Buch, das schriftliche Anleitungen und Richtlinien enthielt, half beim Standardisieren des Kodier-Vorgangs. Damit konnte eine zweite Kodiererin instruiert werden. Die zweite Kodiererin testete das Kategoriensystem anhand eines Pre-Tests mit 15 Artikeln. Anhand ihres Codier-Protokolls wurde das Kategoriensystem anschließend überarbeitet. Eine zweite Überarbeitung erfolgte nach den Intra- und Intercoderreliabilitätstestungen. Das gesamte Material wurde schließlich im Zeitraum 29.03.-19.04. codiert. Das Code-Buch inklusive detailliertem Kodierprotokoll sowie die Reliabilitätstestungen finden sich zur weiteren Verwendung im Appendix dieser Arbeit (Lacy et al., 2015, S. 802).

Zur Sicherstellung der Validität und Reliabilität des Untersuchungsinstruments wurden die nun folgenden Maßnahmen beziehungsweise Tests angewandt, bevor die Medienberichte damit kodiert wurden. Die kodierten Textmerkmale wurden anschließend statistisch ausgewertet und entsprechend der Forschungsfragen und Hypothesen ausgewertet und diskutiert.

3.1.3. Validität und Reliabilität

Validität

Um zu messen, ob sie mit dem oben beschriebenen Kategoriensystem auch wirklich messen ließ, was in den Forschungsfragen und Hypothesen konstatiert wurde (Herczeg & Wippersberg, 2019, S. 63) gibt es keine standardisierten Verfahren. Stattdessen galt es, das Messinstrument so exakt wie möglich zu verfeinern. In der vorliegenden Studie wurden in diesem Sinne zunächst 10% des Datenmaterials entlang des Code-Buchs bearbeitet. Während dieses ersten Durchgangs wurden Notizen angefertigt und das Code-Buch damit anschließend überarbeitet. Desweiteren half die theoriebasierte Operationalisierung der interessierende Variablen sowie die Adaption ganzer Item-Batterien, eine hohe Validität zu gewährleisten. Je valider und schlüssiger das Messinstrument, desto besser lässt sich auch ein befriedigendes Maß an Reliabilität erreichen (Lacy et al., 2015, S. 797).

Reliabilität

Um die Wiederholbarkeit einer empirischen Studie zu gewährleisten muss das Messinstrument in einer solchen Art ausgefeilt sein, dass seine Items maximal hohe Reliabilitätskoeffizienten erreichen (Herczeg & Wippersberg, 2019, S. 62; Lacy et al., 2015, S. 796; Rössler, 2017, S. 205ff). In einem dreistufigen Realiabilitätsprüfungsverfahren (Identifikations-, Intercoder- und Intracoderreliabilitätstests) wurden die Items „Personen“, „Umfang Artikel“, „Geschlechtszuschreibung“, „Funktion“ und „Rolle auf ihre Zuverlässigkeit hin überprüft. Die Variablen erhielten, teils durch Nachbesserungen, ein befriedigendes Ergebnis und wurden in die finale Kodierung miteinbezogen. Die Reliabilitätswerte finden sich detailliert dokumentiert im Anhang. Die vorliegende Arbeit folgt den Empfehlungen von Lacy et al. (2015) und berechnet zwei Maßzahlen, die simple Übereinstimmung (Holstis Koeffizient) und Cohens Kappa. Die eingeräumte Toleranzen wurden nach Krippendorff (2004) begründet, der einen Alpha-Wert von < .8 beziehungsweise zwischen .667 bis .8 für Tendenz-Variablen empfiehlt. Die Reliabilitätswerte wurden bei der Interpretation berücksichtigt. Vor den Reliabilitätstest wurde festgelegt, was als Übereinstimmung und welche Abweichungen als übereinstimmend gewertet werden konnten (z.B. unterschiedliche Kodierung der Variablen Rolle = 2 und 3, aber beide Codes innerhalb derselben Hierarchiestufe in Variablen Position Politisches System = 4).

Zunächst wurde getestet (n=30), ob die Nachrichtenquellen pro Artikel und der Umfang der Artikel eindeutig identifiziert werden konnten (Identifikationsreliabilität). Der erste Durchgang zeigte eine befriedigende Übereinstimmung von .95 mit Holstis Koeffizient bei der Identifikation der Nachrichtenquellen, erreichte aber nur eine ungenügende Übereinstimmung bei der Variablen „Umfang des Artikels“. Die Kodieranweisung wurde exakter formuliert, der Kodiervorgang wiederholt und erreichte ein befriedigendes Ergebnis von .88. Die Intercoderreliabilität wurde sowohl mit Holstis Koeffizient als auch Cohens Kappa (n=35) überprüft, die im Folgenden berichtet werden. Hierfür wurden die Codierungen von zwei Kodierer*innen miteinander verglichen und erzielten ein Ergebnis von Geschlechtszuschreibung = .95; Rolle = .83 und Funktion =.87. Für die Variablen wurde zusätzlich die Intracoderreliablitität ebenfalls mit den zwei oben genannten Reliabilitätsverfahren geprüft, ob ein konsistentes Ergebnis unabhängig vom Zeitpunkt erreicht werden konnte (n=15). Hierfür wurden die Codierungen von zufällig ausgewählten Artikeln im Abstand von drei Wochen miteinander verglichen. Die Items erreichten mit Cohens Kappa einen befriedigenden Wert von Geschlechtszuschreibung = 1; Rolle = .91; Funktion = .87.

3.1.4. Grundgesamtheit und Stichprobe

Die Grundgesamtheit bildeten alle Medienberichte, die in den Online-Tageszeitungen *Welt Online (WO), Frankfurter Rundschau (FR), taz (taz)* sowie *Der Standard (DS)* und *Die Presse (DP)* im Zeitraum 01.03.20-28.02.21 unter den genannten Stichworten publiziert und in die Datenbank www.wiso-net.de aufgenommen wurden (n=625). Das genaue Verfahren zur Formulierung der Suchwortkombination folgt unter 3.1.5.

Bei der Stichprobe handelt es sich um ein geschichtetes Convenience Sample. Im Vorfeld wurde festgelegt, dass 30 bis 40 zufällig ausgewählte Artikel pro Medium zu analysieren sind, um repräsentative und verallgemeinerbare Ergebnisse zu erzielen. Aus allen relevanten Suchergebnisse wurden die Medienberichte zufällig ausgewählt, allerdings mussten einige ungeeignete Berichte, die trotz Übereinstimmung mit den Suchkriterien nur marginal das Thema Pflegearbeit beleuchteten, gezielt ersetzt werden. Final gelangten 165 Artikel zur Analyse, wovon 35 dem *Standard*, 29 der *Presse*, 37 der *Welt Online*, 32 der *Frankfurter Rundschau* und 32 der *taz* entstammten.

Tabelle 1 Artikel pro Medium

Medium[a]

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Der Standard	35	21,2	21,2	21,2
	Die Presse	29	17,6	17,6	38,8
	Die Welt	37	22,4	22,4	61,2
	Frankfurter Rundschau	32	19,4	19,4	80,6
	taz Die Tageszeitung	32	19,4	19,4	100,0
	Gesamt	165	100,0	100,0	

a. Basis: n = 165 Artikel

3.1.5. Untersuchungszeitraum und Materialsammlung

Der Zeitraum vom 01.03.20 bis 28.02.21 wurde als Untersuchungszeitraum ausgewählt. Die World Health Organization listete am 24.01.20 drei Covid-19 Fälle in Europa. Am 29.01. wurden in Deutschland die ersten Fälle bestätigt, in Österreich knapp einen Monat später am 27.02. (WHO, 2021). Im Februar wiesen offizielle Stellen aufgrund zunehmender Fälle in der Schweiz, Spanien, Rumänien sowie Norwegen auf die Gefahr einer Epidemie in Europa hin (k.a., 2020). Die vorliegende Arbeit hat sich die Analyse der Repräsentation von Nachrichtenquellen in der Berichterstattung um Pflegearbeit zu Covid-19 zum Ziel gesetzt hat, weil die Pandemie in Deutschland und Österreich auf zwei Pflegesysteme stieß, die sich seit den 1990er Jahren in einem Notstand befinden. Ist in dieser Arbeit von Krise die Rede wird damit nicht die Covid-19 Pandemie an sich bezeichnet, sondern die durch sie massiv verschärfte Situation im Pflegebereich. Gesundheitseinrichtungen, ihre Beschäftigten und ihre Arbeit rückten von Beginn an ins Zentrum des Pandemiegeschehens. Wem gaben Medien in dieser Zeit Raum, um über Pfleger*innen, ihre Rolle als „frontline workers“ (Kassova, 2020, S. 15) und ihre besonderen Herausforderungen in dieser Zeit zu reflektieren?

Die Materialsammlung erfolgte mit Hilfe einer wie folgt erarbeiteten und getesteten Suchwortkombination. Elektronische Datenbanken ermöglichen den Zugriff auf eine große Menge Material, allerdings benötigt es ein geplantes Suchvorgehen, um valide Stichproben zu erhalten (Lacy et al., 2015, S. 794–796; Rössler, 2017, S. 68). Bei der Materialsuche mittels Suchmaske sind valide Suchwörter und -kombinationen zentral. Um eine valide Suchwortkombination zu erstellen wurde zunächst das dieser Arbeit zugrunde liegende

Verständnis der beruflichen Pflegearbeit in all ihren Facetten erarbeitet (Lacy et al., 2015, S. 794). Damit konnten potentiell alle Medienberichte erfasst werden, die von verschiedenen Arten der beruflichen Pflegearbeit (Kranken-, Alten-, Kinderkranken-, 24-Stunden-, Mobile, …) und Einrichtungen sowie Institutionen (-heim, -geld, -aufwand, …) berichteten. Um die Materialsuche via der digitalen Datenbank Wiso zu präzisieren wurde nach dem Wortstamm -pflege- in Kombination mit dem Wortstamm -arbeit- gesucht. Weitere Präzisierungen und Einschränkungen, die via Suchbefehl ausgeführt wurden, finden sich im Anhang. Mithilfe eines korrektiven Koeffizienten (Stryker et al., 2006) wurde anschließend festgestellt, wie präzise und umfassend die gewählte Suchwortkombination alle potentiell relevanten Medienberichte zu Tage förderte. Lacy et al. (2015) beschreiben in Bezug auf Stryker et al. (2006) die Notwendigkeit eines korrektiven Koeffizienten, wenn untersuchtes Material via digitaler Datenbank gesammelt wird. Je präziser eine Suchwortkombination ist, desto größer das Risiko, dass eigentlich relevante Medienberichte nicht in den Suchergebnissen erscheinen. Im Gegenzug macht es ein zu breit angelegter Suchvorgang schwierig, relevante Medienberichte zu filtern. Mithilfe eines korrektiven Koeffizienten kann das Sample, aus dem die Stichprobe gezogen wird, korrigiert werden. Nach Stryker et al. führt der Koeffizient bei kurzen Zeiträumen eher zu Verzerrungen, bei längeren Zeiträumen bis zu einem Jahr, wie er auch in dieser Arbeit untersucht wird, aber zu einem akkurateren Ergebnis. Im Anhang dieser Arbeit findet sich die Berechnung des Koeffizienten sowie die damit korrigierten Samples der Medien.

3.1.6. Statistische Auswertungsverfahren und Analyse

Festlegung des Signifikanzniveaus

Die statistische Auswertung erfolgte anhand des Programms IBM SPSS Statistic. Die Siginifikanztestung erfolgte aufgrund der ungerichteten Hypothesen zweiseitig mit einem Signifikanzniveau von $\alpha = .05$. Als signifikant galten demnach p-Werte kleiner oder gleich .05. Weiter galten Werte kleiner oder gleich .01 als hoch bzw. .001 als höchst signifikant. Damit wurde das Konfidenzintervall, in dem sich mindestens 95 % all der möglichen Populationsparameter befinden und dem empirisch errechnete Stichprobenkennwert zugrunde liegen können, markiert (Paier, 2010, S. 136).

Statistisches Auswertungsverfahren und Voraussetzungen

Diese Studie fragt, ob die Selektion einer Nachrichtenquelle von gewissen Merkmalen dieser Nachrichtenquelle abhängt. Es soll also untersucht werden, ob ein statistischer Zusammenhang zwischen dem Auftreten jeweils zweier kategorialer Variablen besteht. Zu diesem Zweck wurden Chi-Quadrat-Tests (χ^2-Test) auf Unabhängigkeit durchgeführt. Dies erlaubte die Analyse von Häufigkeiten zur Charakterisierung der Nachrichtenquellen entlang mehrerer kategorisierter Merkmale (Bortz & Schuster, 2010, S. 153). Dabei drückten die formulierten Nullhypothesen jeweils keinen statistisch signifikanten Zusammenhang aus. Konnte hingegen ein signifikanter Zusammenhang festgestellt und die Alternativhypothese angenommen werden, wurde mit der Effektgröße Cramers V untersucht, wie stark dieser Zusammenhang war. Cramers V wurde ähnlich einer Korrelation interpretiert und drückte bei =< 0.1 einen kleinen, bei =< 0.3 einen mittleren sowie bei =< 0.5 einen starken Effekt aus (Lakens, 2013). Die Voraussetzungen für ein solches Analyseverfahren erfüllten die analysierten nominalskalierten Variablen Nachrichtenquelle, Geschlecht, Rolle, Funktion. Auch die Unabhängigkeit der Messung jedes Falls war gegeben. Nicht in jedem χ^2-Test konnte allerdings jede Zelle fünf oder mehr Beobachtungen aufweisen. Dies wird im Folgenden entsprechend berichtet.

Datenübertragung und -aufbereitung

Nach Abschluss des Kodiervorgangs sowie der Reliabilitätsprüfungen wurde der Rohdatensatz auf Vollständigkeit überprüft und bereinigt. Anschließend wurden die Daten in SPSS importiert, fehlende Werte identifiziert sowie die Variable „Akteurspektrum“ erstellt. Der Codeplan im Anhang erläutert die verwendeten Variablen und Codes.

3.2. Deskriptive Darstellung der Ergebnisse

Im Folgenden findet sich zunächst die deskriptive Beschreibung der erhobenen Daten, bevor diese dann zur Überprüfung der Hypothesen und Beantwortung der Forschungsfragen herangezogen werden.

3.2.1. Akteur*innen nach Medien

Von den 165 Artikeln fanden sich in 20 Artikeln keine direkt oder indirekt zitierten Nachrichtenquellen. In den verbliebenen 145 Artikeln wurden 284 Nachrichtenquellen kodiert. Der Standard bildet mit 76 direkt oder indirekt zitierten Akteur*innen die meisten Nachrichtenquellen ab und publizierte keinen Bericht ohne nicht mindestens eine direkt oder indirekte Zitation. Die *Presse* bildet anteilig die wenigsten Nachrichtenquellen ab, zitiert aber doch in über 89 % der Berichte. Die *Welt Online*, die *Frankfurter Rundschau* und die *taz* bildeten in über 90 % aller Berichte mindestens eine Nachrichtenquelle ab.

Tabelle 2 Nachrichtenquellen pro Medium

		Medium					
Artikel[a]		Der Standard	Die Presse	Die Welt	Frankfurter Rundschau	taz Die Tages-zeitung	Gesamt
Nachrichtenquellen	keine	0	5	7	4	4	20
		0,0%	10,6%	9,7%	7,5%	7,1%	6,6%
	mit	76	42	65	49	52	284
		100,0%	89,4%	90,3%	92,5%	92,9%	93,4%

a. Basis: n = 165 Artikel

3.2.2. Akteur*innen nach Geschlecht

Akteur*innen nach Geschlecht allgemein

Von den 284 identifizierten Nachrichtenquellen wurden weiblich gelesene Akteur*innen (50,4 %) insgesamt knapp häufiger als Nachrichtenquellen zitiert als männliche (49,6 %). In drei der fünf Zeitungen überwog der Anteil weiblicher Nachrichtenquellen. Die Tageszeitung bildete mit 63,5 % den größten Anteil weiblicher Nachrichtenquellen ab, gefolgt von der *Presse* (57,1 %) und dem *Standard* (51,3 %). In der *Frankfurter Rundschau* (61,2 %) sowie der *Welt Online* (56,9 %) überwog der Anteil männlicher Nachrichtenquellen. In den beiden österreichischen Medien waren damit insgesamt 54,2 % aller Akteur*innen weiblich. In den deutschen Medien wurden mehr männlich gelesen Akteure zitiert (48,5 % weibliche Akteur*innen). Zwischen den beiden politischen Spektren der rechts-konservativen (50,1 %) und links-liberalen Medien (51,2 %) zeigte sich ein marginaler Unterschied von 1,1 Prozentpunkten, beide Mediengruppen bildeten etwas mehr weibliche als männliche Akteur*innen ab.

Tabelle 3 Nachrichtenquellen nach Geschlecht

Nachrichtenquellen[a]			Medium					
			Der Standard	Die Presse	Die Welt	Frankfurter Rundschau	taz Die Tageszeitung	Gesamt
Geschlechts-zuschreibung	Frauen	Anzahl	39	24	28	19	33	143
		Erwartete Anzahl	38,3	21,1	32,7	24,7	26,2	143,0
		% innerhalb von Geschlechtszuschreibung	27,3%	16,8%	19,6%	13,3%	23,1%	100,0%
		% innerhalb von Medium	51,3%	57,1%	43,1%	38,8%	63,5%	50,4%
		% der Gesamtzahl	13,7%	8,5%	9,9%	6,7%	11,6%	50,4%
	Männer	Anzahl	37	18	37	30	19	141
		Erwartete Anzahl	37,7	20,9	32,3	24,3	25,8	141,0
		% innerhalb von Geschlechtszuschreibung	26,2%	12,8%	26,2%	21,3%	13,5%	100,0%
		% innerhalb von Medium	48,7%	42,9%	56,9%	61,2%	36,5%	49,6%
		% der Gesamtzahl	13,0%	6,3%	13,0%	10,6%	6,7%	49,6%
Gesamt		Anzahl	76	42	65	49	52	284
		Erwartete Anzahl	76,0	42,0	65,0	49,0	52,0	284,0
		% innerhalb von Geschlechtszuschreibung	26,8%	14,8%	22,9%	17,3%	18,3%	100,0%
		% innerhalb von Medium	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
		% der Gesamtzahl	26,8%	14,8%	22,9%	17,3%	18,3%	100,0%

a. Basis: n = 284 Nachrichtenquellen

Akteur*innen nach Geschlecht und Funktion

Nun folgt die Darstellung der Häufigkeiten, in denen zitierte Expert*innen weiblich waren. Insgesamt über alle Medienberichte verteilt waren Expert*innen häufiger weiblich (57,9 %). Nur in der Welt wurde keine einzige weibliche Expert*in, sondern ausschließlich männliche dargestellt. Am deutlichsten überwog der Anteil weiblicher Expert*innen in der *taz* (72,7 %), gefolgt vom *Standard* (68,2%), der *Frankfurter Rundschau* (57,1 %) und der *Presse* (54,5 %). Damit überwog in den beiden österreichischen Medien der Anteil weiblicher Expert*innen mit 61,4 % versus 43,4 % weiblicher Expert*innen in den deutschen Medien. In den konservativen Medien waren lediglich 27,3 % der befragten Expert*innen weiblich, in den links-liberalen hingegen 66 %.

*Tabelle 8.7 Expert*innen nach Geschlecht*

Expert:innen und Kommentator:innen[a]			Medium					
			Der Standard	Die Presse	Die Welt	Frankfurter Rundschau	taz Die Tageszeitung	Gesamt
Geschlechts-zuschreibung	Frauen	Anzahl	15	6	0	4	8	33
		Erwartete Anzahl	12,7	6,4	3,5	4,1	6,4	33,0
		% i. v. Geschlechts-zuschreibung	45,5%	18,2%	0,0%	12,1%	24,2%	100,0%
		% innerhalb von Medium	68,2%	54,5%	0,0%	57,1%	72,7%	57,9%
		% der Gesamtzahl	26,3%	10,5%	0,0%	7,0%	14,0%	57,9%
	Männer	Anzahl	7	5	6	3	3	24
		Erwartete Anzahl	9,3	4,6	2,5	2,9	4,6	24,0
		% i. v. Geschlechts-zuschreibung	29,2%	20,8%	25,0%	12,5%	12,5%	100,0%
		% innerhalb von Medium	31,8%	45,5%	100,0%	42,9%	27,3%	42,1%
		% der Gesamtzahl	12,3%	8,8%	10,5%	5,3%	5,3%	42,1%
Gesamt		Anzahl	22	11	6	7	11	57
		Erwartete Anzahl	22,0	11,0	6,0	7,0	11,0	57,0
		% i. v. Geschlechts-zuschreibung	38,6%	19,3%	10,5%	12,3%	19,3%	100,0%
		% innerhalb von Medium	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
		% der Gesamtzahl	38,6%	19,3%	10,5%	12,3%	19,3%	100,0%

a. Basis: n = 57 Expert:innen und Kommentator:innen

Akteur*innen nach Geschlecht und Akteurspektrum

Insgesamt wurden knapp mehr Männer* als politische Zentrumsakteur*innen dargestellt (50,7 %) als Frauen*. Von allen Medien bildete die *Presse* mit 62,5 % die meisten weiblichen Zentrumsakteur*innen ab, gefolgt von der *Welt Online* und der *taz* mit jeweils 55,6 %, der *Frankfurter Rundschau* mit 50,0 % sowie dem Standard mit lediglich 31,3 %. In den österreichischen Medien stellten Frauen* einen Anteil von insgesamt 46,6 % versus 54 % in den deutschen Medien. In den rechts-konservativen Medien (59,1 %) wurden mehr weibliche Akteur*innen dargestellt, in den links-liberalen dominierten männliche Zentrumsakteure* (45,6 %).

*Tabelle 7.7 Zentrumsakteur*innen nach Geschlecht*

Zentrumsakteur:innen[a]			Medium					
			Der Standard	Die Presse	Die Welt	Frankfurter Rundschau	taz Die Tageszeitung	Gesamt
Geschlechts-zuschreibung	Frauen	Anzahl	5	5	10	8	5	33
		Erwartete Anzahl	7,9	3,9	8,9	7,9	4,4	33,0
		% i. v. Geschlechts-zuschreibung	15,2%	15,2%	30,3%	24,2%	15,2%	100,0%
		% innerhalb von Medium	31,3%	62,5%	55,6%	50,0%	55,6%	49,3%
		% der Gesamtzahl	7,5%	7,5%	14,9%	11,9%	7,5%	49,3%
	Männer	Anzahl	11	3	8	8	4	34
		Erwartete Anzahl	8,1	4,1	9,1	8,1	4,6	34,0
		% i. v. Geschlechts-zuschreibung	32,4%	8,8%	23,5%	23,5%	11,8%	100,0%
		% innerhalb von Medium	68,8%	37,5%	44,4%	50,0%	44,4%	50,7%
		% der Gesamtzahl	16,4%	4,5%	11,9%	11,9%	6,0%	50,7%
Gesamt		Anzahl	16	8	18	16	9	67
		Erwartete Anzahl	16,0	8,0	18,0	16,0	9,0	67,0
		% i. v. Geschlechts-zuschreibung	23,9%	11,9%	26,9%	23,9%	13,4%	100,0%
		% innerhalb von Medium	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
		% der Gesamtzahl	23,9%	11,9%	26,9%	23,9%	13,4%	100,0%

a. Basis: n = 67 Zentrumsakteur:innen

3.2.3. Akteur*innen nach Funktion

Nun finden sich zwei Übersichten der Häufigkeiten der Funktionen, in denen Nachrichtenquellen innerhalb der Artikel fungierten. Die folgende Übersicht zeigt die Verteilung der Funktionen allgemein an, anschließend stellt eine Tabelle die Verteilung der Funktion der Expert*in im Zusammenhang mit dem Geschlecht der Akteur*innen = weiblich dar. Über alle Medien verteilt fungierten Nachrichtenquellen mit Abstand am häufigsten als Sprecher*innen auf (59,5 %), gefolgt von Expert*innen (20,1 %), Befragten aufgrund persönlicher Erfahrung (12,0 %), Subjekten (3,5 %), Vertreter*innen populärer Meinung (3,2 %) sowie Augenzeug*innen (0,7 %).

Tabelle 6 Nachrichtenquellen nach Funktion

Nachrichtenquellen[a]			Medium					Gesamt
			Der Standard	Die Presse	Die Welt	Frankfurter Rundschau	taz Die Tageszeitung	
Funktion	Persönliche Erfahrung	Anzahl	12	3	8	2	9	34
		Erwartete Anzahl	9,1	5,0	7,8	5,9	6,2	34,0
		% innerhalb von Funktion	35,3%	8,8%	23,5%	5,9%	26,5%	100,0%
		% innerhalb von Medium	15,8%	7,1%	12,3%	4,1%	17,3%	12,0%
		% der Gesamtzahl	4,2%	1,1%	2,8%	0,7%	3,2%	12,0%
	Augenzeug:in	Anzahl	0	0	0	0	2	2
		Erwartete Anzahl	,5	,3	,5	,3	,4	2,0
		% innerhalb von Funktion	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	100,0%	100,0%
		% innerhalb von Medium	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	3,8%	0,7%
		% der Gesamtzahl	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,7%	0,7%
	Vertreter:in populärer Meinung	Anzahl	0	0	0	9	0	9
		Erwartete Anzahl	2,4	1,3	2,1	1,6	1,6	9,0
		% innerhalb von Funktion	0,0%	0,0%	0,0%	100,0%	0,0%	100,0%
		% innerhalb von Medium	0,0%	0,0%	0,0%	18,4%	0,0%	3,2%
		% der Gesamtzahl	0,0%	0,0%	0,0%	3,2%	0,0%	3,2%
	Subjekt	Anzahl	0	1	7	1	1	10
		Erwartete Anzahl	2,7	1,5	2,3	1,7	1,8	10,0
		% innerhalb von Funktion	0,0%	10,0%	70,0%	10,0%	10,0%	100,0%
		% innerhalb von Medium	0,0%	2,4%	10,8%	2,0%	1,9%	3,5%
		% der Gesamtzahl	0,0%	0,4%	2,5%	0,4%	0,4%	3,5%
	Sprecher:in	Anzahl	41	27	42	30	29	169
		Erwartete Anzahl	45,2	25,0	38,7	29,2	30,9	169,0
		% innerhalb von Funktion	24,3%	16,0%	24,9%	17,8%	17,2%	100,0%
		% innerhalb von Medium	53,9%	64,3%	64,6%	61,2%	55,8%	59,5%
		% der Gesamtzahl	14,4%	9,5%	14,8%	10,6%	10,2%	59,5%
	Expert:in oder Kommentator:in	Anzahl	22	11	6	7	11	57
		Erwartete Anzahl	15,3	8,4	13,0	9,8	10,4	57,0
		% innerhalb von Funktion	38,6%	19,3%	10,5%	12,3%	19,3%	100,0%
		% innerhalb von Medium	28,9%	26,2%	9,2%	14,3%	21,2%	20,1%
		% der Gesamtzahl	7,7%	3,9%	2,1%	2,5%	3,9%	20,1%
	Andere	Anzahl	1	0	2	0	0	3
		Erwartete Anzahl	,8	,4	,7	,5	,5	3,0
		% innerhalb von Funktion	33,3%	0,0%	66,7%	0,0%	0,0%	100,0%
		% innerhalb von Medium	1,3%	0,0%	3,1%	0,0%	0,0%	1,1%
		% der Gesamtzahl	0,4%	0,0%	0,7%	0,0%	0,0%	1,1%
Gesamt		Anzahl	76	42	65	49	52	284
		Erwartete Anzahl	76,0	42,0	65,0	49,0	52,0	284,0
		% innerhalb von Funktion	26,8%	14,8%	22,9%	17,3%	18,3%	100,0%
		% innerhalb von Medium	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
		% der Gesamtzahl	26,8%	14,8%	22,9%	17,3%	18,3%	100,0%

a. Basis: n = 284 Nachrichtenquellen

3.2.4. Akteur*innen nach Akteurspektrum

Die Gruppe der zivilgesellschaftlichen Akteur*innen stellt insgesamt mit einem Anteil von 37,7 % die am häufigsten vertreten Akteur*innengruppe des politischen Systems dar. Dies trifft auch innerhalb vier der fünf Medien zu. Nur beim Standard überwogen Nachrichtenquellen der Äußeren Peripherie. Unter allen Medien bildete die Tageszeitung mit 46,2 % mit Abstand am häufigsten Nachrichtenquellen aus der Zivilgesellschaft ab, gefolgt von der *Welt Online* mit

38,5 %, der *Presse* 38,1 % und der *Frankfurter Rundschau* 36,7 %. Akteur*innen der inneren Peripherie waren mit 14,4 % aller Nachrichtenquellen insgesamt am Schwächsten vertreten. Akteur*innen des politischen Zentrums wurden insgesamt nur am dritthäufigsten zitiert (23,6 %). In der *Frankfurter Rundschau* und der *Welt Online* stellten sie nach der Zivilgesellschaft die Gruppe der am zweithäufigsten Zitierten dar mit jeweils 32,7 bzw. 27,7 %). In den restlichen drei Zeitungen finden sich Zentrumsakteur*innen lediglich an dritter Stelle (*Der Standard* = 21,1 %, *Die Presse*: 19,0 %, *taz*: 17,3%). In den deutschen Medien wurden durchschnittlich deutlich mehr zivilgesellschaftliche Akteur*innen (40,5 %) abgebildet als in den drei österreichischen (34,9 %). In den rechts-konservativen Medien überwog der Anteil mit 0,2 Prozentpunkten knapp den Anteil der links-liberalen Tageszeitungen (38,3 % versus 38,1 %).

Tabelle 4 Nachrichtenquellen nach Akteurspektrum

			Medium					
Nachrichtenquellen[a]			Der Standard	Die Presse	Die Welt	Frankfurter Rundschau	taz Die Tageszeitung	Gesamt
Akteursspektrum	Politisches Zentrum	Anzahl	16	8	18	16	9	67
		Erwartete Anzahl	17,9	9,9	15,3	11,6	12,3	67,0
		% innerhalb von Medium	21,1%	19,0%	27,7%	32,7%	17,3%	23,6%
	Outputseite / Innere Peripherie	Anzahl	9	6	11	8	7	41
		Erwartete Anzahl	11,0	6,1	9,4	7,1	7,5	41,0
		% innerhalb von Medium	11,8%	14,3%	16,9%	16,3%	13,5%	14,4%
	Inputseite /Äußere Peripherie	Anzahl	27	12	11	7	12	69
		Erwartete Anzahl	18,5	10,2	15,8	11,9	12,6	69,0
		% innerhalb von Medium	35,5%	28,6%	16,9%	14,3%	23,1%	24,3%
	Akteur:innen der Zivilgesellschaft	Anzahl	24	16	25	18	24	107
		Erwartete Anzahl	28,6	15,8	24,5	18,5	19,6	107,0
		% innerhalb von Medium	31,6%	38,1%	38,5%	36,7%	46,2%	37,7%
Gesamt		Anzahl	76	42	65	49	52	284
		Erwartete Anzahl	76,0	42,0	65,0	49,0	52,0	284,0
		% innerhalb von Medium	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

a. Basis: n = 284 Nachrichtenquellen

3.3. Beantwortung der Forschungsfragen

Nach der deskriptiven Darstellung der analysierten Nachrichtenquellen folgt nun die explizite Darstellung hinsichtlich der Forschungsfragen und Hypothesen sowie die Analyse statistischer Signifikanzen mittels Chi-Quadrat-Test und Effektstärken mithilfe Cramers V.

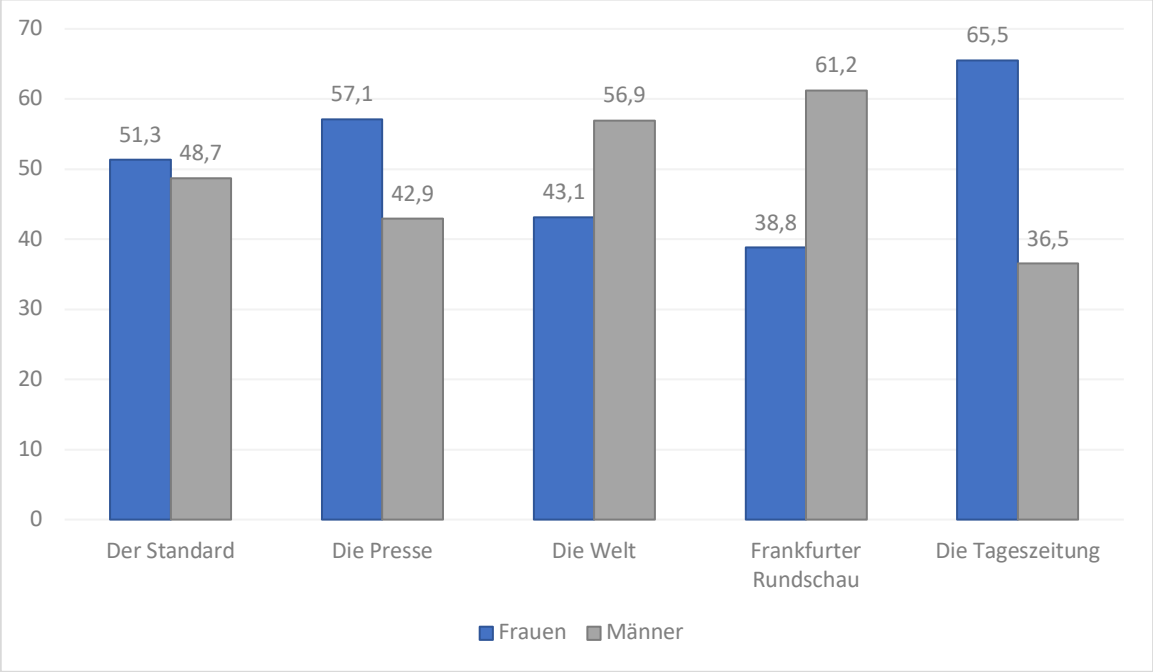
3.3.1. Allgemeine Abbildung weiblicher Akteur*innen

Forschungsfrage 1: Inwiefern wirkt sich das Geschlecht einer Akteur*in auf ihre Repräsentation als Nachrichtenquelle aus?

H1.1 Frauen* fungieren seltener als Nachrichtenquellen als Männer*.
H_0: Die Variablen „Nachrichtenquelle“ und „Geschlecht“ sind statistisch unabhängig voneinander.
H_1: Die Variablen „Nachrichtenquelle“ und „Geschlecht“ sind statistisch abhängig voneinander.

Vielfältige Repräsentationsstudien legen dar, dass weibliche Akteur*innen in der Berichterstattung prinzipiell marginal als Nachrichtenquellen abgebildet werden. Die vorliegende Arbeit untersucht, ob dies auch in der Berichterstattung um Pflege der Fall ist. In den 165 Zeitungsberichten zur Pflege wurden knapp mehr weibliche Nachrichtenquellen (143) als männliche (141) identifiziert. Ein Chi-Quadrat-Test konnte durchgeführt werden, da keine erwartete Zellhäufigkeit kleiner als 5 war. Mit einem Wert von .79 konnte allerdings kein statistisch signifikanter Zusammenhang zwischen dem Geschlecht und der Zitation als Nachrichtenquellen festgestellt werden, $\chi^2(4) = 8.381$, $p = .079$. H_1 wurde daher verworfen, die H_0 wurde angenommen. Das Geschlecht einer Akteur*in und ihre Selektion als Nachrichtenquelle sind den Daten der vorliegenden Arbeit entsprechend statistisch unabhängig voneinander.

Abbildung 3.1 Nachrichtenquellen nach Geschlecht



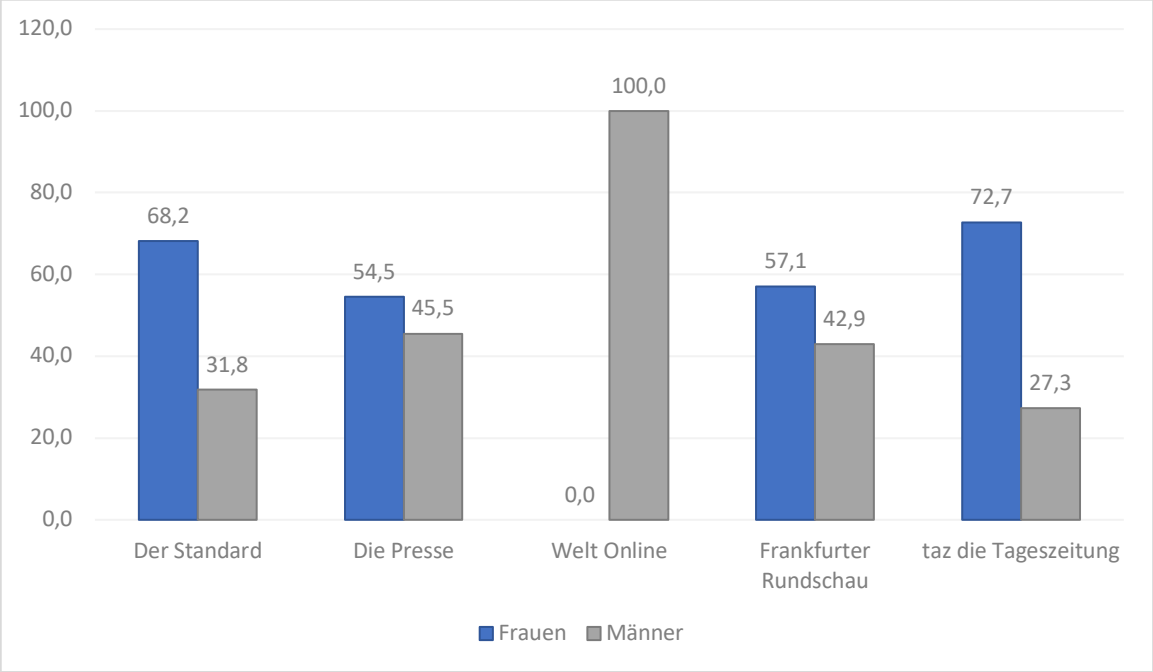
Basis: n = 284 Nachrichtenquellen, in %

3.3.2. Abbildung als Expert*innen

H1.2 Frauen* fungieren seltener als Expert*innen als Männer*.
H_0: Die Variablen „Nachrichtenquelle“ und „Expert*in“ sind statistisch unabhängig voneinander.
H_1: Die Variablen „Nachrichtenquelle“ und „Expert*in“ sind statistisch abhängig voneinander.

Wie im theoretischen Teil der Arbeit konzipiert, werden weibliche Akteur*innen in der Nachrichtenberichterstattung nicht nur insgesamt marginal als Nachrichtenquellen zitiert, sondern insbesondere in ihrer Funktion als Expert*innen-Stimme. Diesen Sachverhalt überprüfte auch die vorliegende Arbeit. Im Fall der Pflegeberichterstattung wurde entgegen ähnlicher Repräsentationsstudien insgesamt allerdings eine häufigere Abbildung weiblicher als männlicher Expert*innen festgestellt. Nur in der *Welt Online* überwog der Anteil männlicher Experten. Der Zusammenhang hätte prinzipiell als signifikant gelten und ein Zusammenhang der Variablen Geschlecht und Funktion = Expert*in konstatiert werden können. Allerdings wiesen eine zu hohe Anzahl an Zellen eine erwartete Häufigkeit <5 auf und verletzte damit die Voraussetzungen für einen gültigen Chi-Quadrat-Test auf Unabhängigkeit. Trotzdem soll im Folgenden das signifikante Ergebnis für den Zusammenhang der Variablen Geschlecht und Funktion = Expert*in berichtet werden: $\chi^2(4) = 10.250$, $p = .036$, $V = .036$. (siehe auch Tabelle 8.7 im Anhang).

*Abbildung 8.6 Vergleich Häufigkeit aller Expert*innen-Stimmen nach Geschlecht*



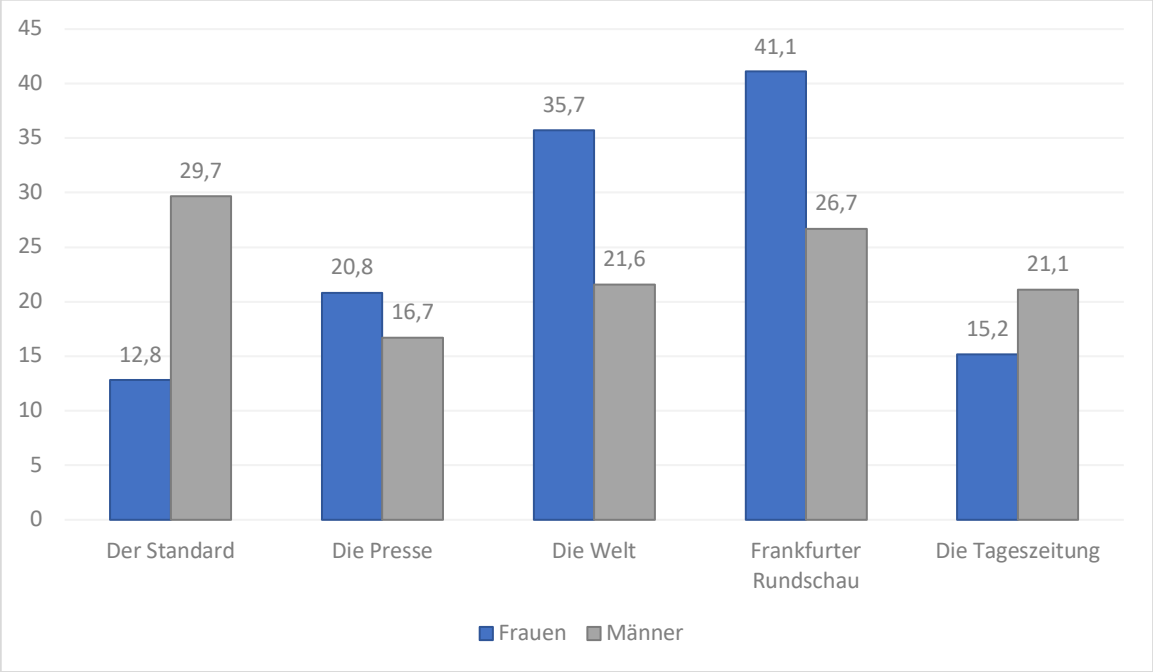
Basis: n = 57 Expert*innen als Nachrichtenquellen, in %

3.3.3. Abbildung als politische Entscheidungsträger*innen

H1.3 Frauen* werden seltener als politische Zentrumsakteur*innen zitiert als Männer*.
H_0: Die Variablen „Nachrichtenquelle“ und „politische Zentrumsakteur*in“ sind statistisch unabhängig voneinander.
H_1: Die Variablen „Nachrichtenquelle“ und „politische Zentrumsakteur*in“ sind statistisch abhängig voneinander.

Zum Dritten wurden gefragt, ob sich das Geschlecht einer Akteur*in auf ihre Zitation als politische Zentrumsakteur*in auswirkt. Im vorliegenden Datensatz wurden knapp mehr Männer (34) als Frauen (33) als Zentrumsakteur*innen z.B. in ihrer Rolle als Gesundheitsminister*in befragt. Wieder wurde die Voraussetzungen für einen Chi-Quadrat-Test verletzt, weil vier Zellen eine erwartete Häufigkeit <5 aufwiesen**,** $\chi^2(4) = 3.069$, $p = .546$. Die H_0 wird daher auch in diesem Fall angenommen.

*Abbildung 7.6 Vergleich Häufigkeit aller weiblichen Zentrumsakteur*innen*



Basis: n = 67 Zentrumsakteur*innen

3.3.4. Zivilgesellschaftliche Akteur*innen in der Berichterstattung

Forschungsfrage 2: Inwiefern wirkt sich das Standing einer Akteur*in im politischen Zentrum prinzipiell auf ihre Repräsentation als Nachrichtenquelle aus?

H2.1 Zwischen dem Standing von Akteur*innen im politischen System und ihrer Repräsentation als Nachrichtenquellen besteht ein Zusammenhang.
H_0: Die Variablen „Nachrichtenquelle“ und „Akteurspektrum“ sind statistisch unabhängig voneinander.
H_1: Die Variablen „Nachrichtenquelle“ und „Akteurspektrum“ sind statistisch abhängig voneinander.

H2.2 Politische Zentrumsakteur*innen werden prinzipiell von allen Akteur*innengruppen am häufigsten zitiert.
H_0: Die Ausprägung „Politische Zentrumsakteur*in“ der Variable „Akteurspektrum“ kommt nicht signifikant am häufigsten vor.
H_1: Die Ausprägung „Politische Zentrumsakteur*in“ der Variable „Akteurspektrum“ kommt signifikant am häufigsten vor.

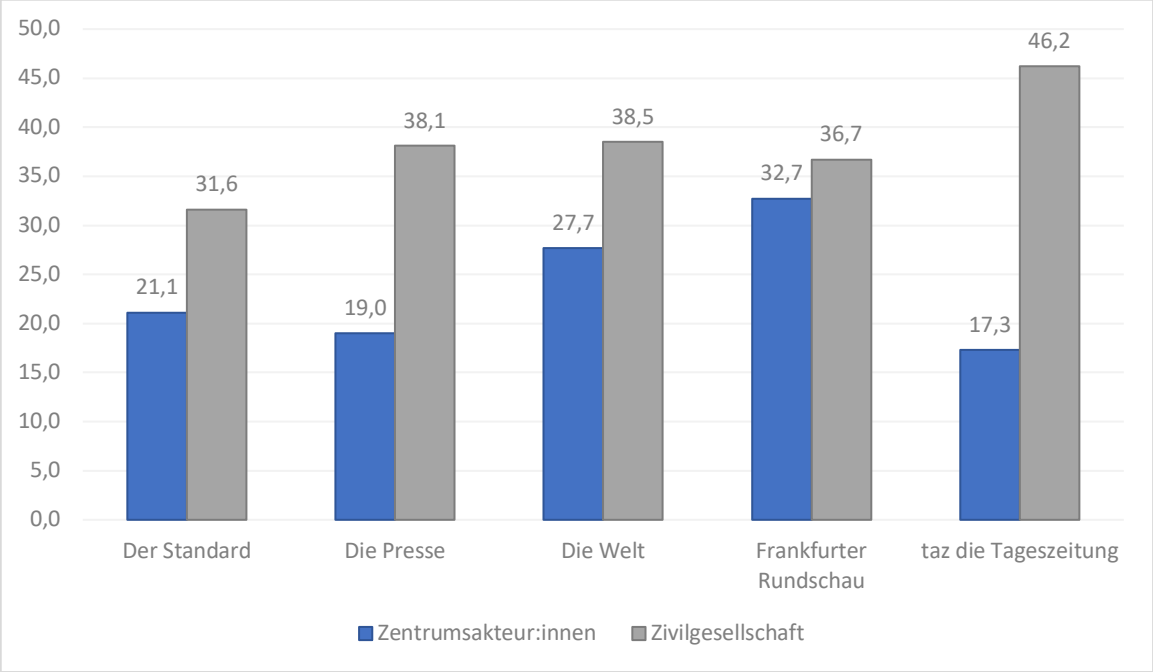
Im theoretischen Teil wurde abgeleitet, dass Leitmedien ihre Berichterstattung häufig auf die Abbildung politischer Zentrumsakteur*innen und deren Diskurs verengen. Die vorliegende Analyse bestätigt dies allerdings nicht. Wie Tabelle 4 bereits darstellte und im Folgenden Abbildung 4.2 verdeutlicht, bildet die Gruppe der Zentrumsakteur*innen weder insgesamt noch innerhalb eines Medium die größte Gruppe zitierter Nachrichtenquellen. Mit 23,6 %

bildet sie sogar nur die drittgrößte von vier Gruppen, knapp hinter den Akteur*innen der äußeren Peripherie (24,3 %) sowie deutlich abgeschlagen von zivilgesellschaftlichen Akteur*innen (37,7 %). Allerdings kann das vorliegende Ergebnis nicht verallgemeinert werden. Die Voraussetzungen für einen Chi-Quadrat-Test wurden zwar erfüllt, aber das Ergebnis des Tests kann kein signifikantes Ergebnis vorweisen, $\chi^2(12) = 13.938$, $p = .305$. Die H_0 muss daher sowohl für die H2.1 als auch die folgende H2.2 angenommen werden. Es konnte kein statistischer Zusammenhang zwischen den Variablen Akteurspektrum und Nachrichtenquelle identifiziert werden.

H2.3 Politische Zentrumsakteur*innen werden häufiger zitiert als zivilgesellschaftliche Akteur*innen.
H0: Die Ausprägung „Politische Zentrumsakteur*in“ der Variable „Akteurspektrum“ kommt nicht signifikant häufiger vor als die Ausprägung „Zivilgesellschaftliche Akteur*in“.
H1: Die Ausprägung „Politische Zentrumsakteur*in“ der Variable „Akteurspektrum“ kommt signifikant häufiger vor als die Ausprägung „Zivilgesellschaftliche Akteur*in“.

Auch wenn, wie im vorherigen Absatz beschrieben, die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit nicht verallgemeinert werden können, folgt an dieser Stelle nochmals die grafische Darstellung der Repräsentation zivilgesellschaftlicher vs. Zentrumsakteur*innen. Der Anteil zivilgesellschaftlicher Quellen überwog nicht nur insgesamt, sondern stellte in vier der fünf Zeitung den größten Anteil zitierter Personen dar. Nur im *Standard* wurden mehr Akteur*innen der äußeren Peripherie (35,5 % vs. 31,6 %) zitiert.

*Abbildung 4.2 Vergleich Häufigkeit aller Zentrums- vs. zivilgesellschaftlicher Akteur*innen*



Basis: n = 284 Nachrichtenquellen

4. Schluss

4.1. Interpretation der Ergebnisse

4.1.1. Weibliche Akteur*innen in der Berichterstattung

*Allgemeine Repräsentation von weiblichen Akteur*innen*

Entgegen der Befunde zahlreicher Studien, die allgemein eine drastische Marginalisierung der Stimmen weiblicher Akteur*innen in etablierten Nachrichtenmedien konstatieren, wurden in der Berichterstattung um Pflege nahezu gleich viele Männer* (49,6 %) wie Frauen* (50,4 %) abgebildet. Im nationalen Vergleich zeigen sich jeweils etwas weniger ausgewogene Verhältnisse. Die zwei deutschen Medien bildeten mit nur 48,5 % aller Akteur*innen um einiges weniger Frauen* als Männer* ab, die österreichischen Medien hingegen deutlich mehr (54,2 %). Die rechts-konservativen Medien bildeten etwas weniger Frauen* (50,1 %) als die links-liberalen (51,2 %) ab.

Interpretiert man diese empirischen Ergebnisse aus einem rein gleichheitsorientierten Verständnis von Repräsentation heraus erscheint die nahezu ausgewogene Abbildung männlicher und weiblicher Akteur*innen als deutlicher Schritt zu einer geschlechtergerechten Berichterstattung. Die Tageszeitung mit dem geringsten Anteil weiblicher Akteur*innen

(*Frankfurter Rundschau* mit 38,8 %) ist fast gleichauf mit dem Ergebnis Kosovas Studie und der Erhebung des GMMP 2015 zur Abbildung weiblicher Akteur*innen im Ressort „Wissenschaft und Gesundheit“, gefolgt von der *Welt Online* mit 43,1 %. Alle anderen analysierten Tageszeitungen liegen mit einem Anteil von über 50 % deutlich über diesem Wert. Der Gender Gap in der Berichterstattung um Pflege scheint aus Perspektive eines gleichheitsorientierten Verständnis also im Vergleich zu anderen Ressorts wie Wirtschaft und Politik deutlich geringer. Angesichts der Tatsache, dass Themen wie Pflege als Teil des Themenfelds Wissenschaft und Gesundheit allerdings den geringsten Raum in der Berichterstattung etablierter Medien einnehmen kann die nahezu ausgewogene Abbildung der Geschlechter insgesamt nur als zögerlicher Schritt zu einer geschlechtergerechten Berichterstattung gewertet werden. Darüber hinaus muss die vergleichsweise hohe Abbildung weiblicher Akteur*innen in einem Politikfeld, dass bis dato derart wenig gesellschaftliche Wertschätzung erfährt, kritisch betrachtet werden. Den theoretischen Ansatz dafür liefert ein konstruktivistisches Verständnis von Repräsentation (Klaus, 2020; Lüneburg & Maier, 2013) und etablierten Medien als Stabilisatoren hegemonialer Macht- und Deutungsmuster (Klaus, 2017). Medien sind entscheidend an der Prägung kultureller Leitbilder beteiligt, indem sie z.B. Konzepte von Geschlechterrollen und Arbeitsteilung vermitteln, zementieren und herausfordern (Gallagher, 2015; Lüneburg & Maier, 2013). Weil etablierte Medien weibliche Akteur*innen grundsätzlich marginalisierten bildet die Berichterstattung um Pflege einen besonders interessanten Untersuchungsgegenstand. Greift man die konservative und hegemonial forcierte weibliche Konnotierung von Pflegearbeit - wie sie bis heute in Österreich und Deutschland von etablierten konservativen Parteien betrieben wird - auf und beschreibt die Konstruktions-leistung von Medien hinsichtlich vorherrschender Rollen- und Geschlechterbilder, erscheint die vergleichsweise hohe Abbildung weiblicher Akteur*innen in einem anderen Licht. Begreift man etablierte Medien als Teil der vermachteten Öffentlichkeit, so kann der relativ hohe Anteil abgebildeter weiblicher Stimmen eher als Reproduktion und Zementierung der weiblichen Konnotierung von Pflege durch die Medien gewertet werden als ein Schritt zu einer geschlechtergerechteren Berichterstattung.

*Als deutungsmächtige Expert*innen und politische Zentrumsakteur*innen*

Dementsprechend zweifelhaft würde der Rückschluss erscheinen, die Repräsentation von Akteur*innen als Nachrichtenquellen per se führte zu mehr Sichtbarkeit und Deutungsmacht

weiblicher Akteur*innen. Eine derart undifferenzierte Analyse würde zum Beispiel verschleiern, ob weibliche Akteur*innen zwar abgebildet, überwiegend aber als subjektive Stimmen ohne weitreichende Deutungsmacht dargestellt werden. Aussagekräftiger hingegen ist die detailliertere Aufschlüsselung in welcher Funktion und in welcher Rolle die abgebildeten Frauen* befragt werden. Wird die Stimme der abgebildeten Akteur*in als subjektiv oder Expertise dargestellt? Wird sie in ihrer Rolle als passive Betroffene oder aktiv Handelnde und Entscheidende dargestellt? Zu diesem Zweck wurden die Nachrichtenquellen nicht nur auf ihr Geschlecht hin kodiert, sondern auch auf ihre Funktion und ihr Standing im politischen System. Dadurch wurden deutlich differenziertere Rückschlüsse auf die Deutungsmacht, die Frauen* in der Berichterstattung um Pflege einnahmen, möglich. Angesichts der Deutungsmacht von politischen Zentrumsakteur*innen und Expert*innen im medialen und damit gesellschaftlichen Diskurs lag ein weiteres Augenmerk hinsichtlich der Verteilung der Geschlechter auf der Abbildung weiblicher versus männlicher Zentrumsakteur*innen und Expert*innen.

Sowohl insgesamt über alle Medien verteilt hinweg (57,9 %), als auch in den österreichischen Medien zusammen (61,4 %) wurden häufiger Frauen* als Expert*innen befragt als Männer*. In deutschen Medien wurden hingegen eindeutig weniger Frauen* als Expert*innen befragt (43,3 %). Am gravierendsten zeigte sich der Gender Gap in der Abbildung von Expert*innen zwischen den rechts-konservativen (27,3 %) und den links-liberalen (66 %) Medien.

Als politische Zentrumsakteur*innen wurden Frauen* insgesamt (49,3 %) und in allen Medien (> 50 %) außer dem *Standard* (31,3 %) vergleichsweise häufig als politische Zentrumsakteur*-innen dargestellt. In den österreichischen Medien bildeten Frauen* einen Anteil von 46,6 % versus 54 % in deutschen Medien. In rechts-konservativen Medien stellten Frauen* mit 59,1 % den größeren Anteil dar als Männer, in links-liberalen Medien den kleineren (45,6 %).

Die annähernd ausgeglichene Darstellung weiblicher und männlicher Akteur*innen als deutungsmächtige Expert*innen und politische Zentrumsakteur*innen weichen von einer Vielzahl empirischer Befunde ab und können als wertvollster Befund der vorliegenden Arbeit gewertet werden. Entgegen der mangelhaften Aussagekraft der einfachen Repräsentation von weiblichen Akteur*innen lässt eine differenziertere Analyse nach ihrer Befragung als

Expert*in beziehungsweise politische Zentrumsakteur*in durchaus Rückschlüsse darauf zu, dass Medien ihren Gender Gap nicht nur zunehmend schließen, sondern weibliche Stimmen insbesondere auch als deutungsmächtige Akteur*innen abbilden.

Demgegenüber steht schließlich noch die Selektion von Nachrichtenquellen angesichts ihres Standings im politischen System.

4.1.2. Zivilgesellschaftliche Akteur*innen in der Berichterstattung

Die routinemäßige Fokussierung von Leitmedien auf politische Zentrumsakteur*innen erklärt deren prinzipielle Überrepräsentation im medialen Diskurs (Heft, 2009; Wallner et al., 2012). Zentrumsakteur*innen haben damit unbestritten mehr Deutungsmacht im medialen Raum als jene, die von Entscheidungen betroffen sind (Heft, 2009; Wallner et al., 2012). Wider Erwarten stellte die Gruppe der Akteur*innen des politischen Zentrums (23,6 %) in der vorliegenden empirischen Analyse allerdings nicht den größten Anteil aller abgebildeten Akteur*innen dar. Stattdessen bildeten die zivilgesellschaftlichen Akteur*innen in allen Medien - außer dem *Standard* - die größte Gruppe (37,7 %). Im nationalen Vergleich bildeten die deutschen Medien deutlich mehr zivilgesellschaftliche Akteur*innen ab (40,5 %) als die drei österreichischen (34,9 %). Dies ist vor allem auf den enormen Anteil innerhalb der deutschen taz zurückzuführen (46,2 %). Weniger markant ist der Unterschied hinsichtlich der politischen Lager. Beide repräsentieren die Gruppe der zivilgesellschaftlichen Akteur*innen mit fast gleichwertigen 38,3 % (rechts-konservativ) beziehungsweise 38,1 % (links-liberal).

Entgegen des zuvor dargelegten Forschungsstands fokussierten die untersuchten Medien in ihrer Berichterstattung um Pflege nicht auf die Akteur*innen des politischen Zentrums und deren Deutungsmuster, sondern bezogen eine Vielzahl zivilgesellschaftlicher Akteur*innen ein. Warum dies ein Hinweis darauf sein könnte, dass Medien tatsächlich auf die Krisenhaftigkeit der Pflegesysteme reagieren und ihre routinierte Berichterstattung brechen, um nicht-hegemoniale und alternative Deutungsmuster in den gesellschaftlichen Diskurs einzuspeisen, soll an dieser Stelle mithilfe von Habermas dargelegt werden (Brosda, 2008b; Habermas, 1992). Angesichts der gravierenden Notstände und den nicht zu erwartenden Lösungsansätzen des politischen Zentrums könnten Medien auf diese Weise ihren Diskurs für Akteur*innen und Deutungsmuster - wie sie zum Beispiel um Umfeld der Care Revolution

(Winker, 2021) bereitstehen - öffnen. Laut Habermas zeigt sich die gesellschaftliche Relevanz journalistischen Handelns für den demokratischen Prozess und die Rückbindung der Öffentlichkeit an die originären zivilgesellschaftlichen Akteur*innen der Peripherie insbesondere in derartigen Krisensituationen (Habermas, 1992, S. 459f). Ausgeführt bei Brosda (2008) beschreibt er, dass Medien trotz ihrer massenmedialen Überformung ausreichend sensibel bleiben können, um in bestimmten Krisensituationen von ihrer routinemäßigen Fokussierung auf das politische Zentrum, dessen Akteur*innen und deren Deutungsmustern abzuweichen. Dementsprechend würden sich Medien in Krisen verstärkt auf ihre „originären zivilgesellschaftlichen Akteur*innen an der Peripherie“ (Brosda, 2008, S. 326 nach Habermas, 1992, 1992) beziehen und damit deren Deutungsmuster in den gesellschaftlichen Diskurs einspeisen. Es wurde dargelegt, warum Pflege in Deutschland und Österreich derzeit als krisenhaft verstanden werden muss. Das seit den 1990er Jahren neoliberal geprägte politische Zentrum findet in seiner Problemlösungslogik zu keiner Lösung. Stattdessen muss ein grundlegender gesamtgesellschaftlicher Diskurs um die Neubewertung und -organisation von Pflege geführt werden. Medien könnten daran als weitreichendes Forum politischer Ideen *aller* politischer Akteur*innen entscheidend mitwirken.

Sollte die Wiederholung einer ähnlich angelegten Studie wie der vorliegenden statistisch signifikante Ergebnisse liefern, könnte eine solche Öffnung des medialen Diskurs durchaus als Motor sozialer Bewegungen und gesellschaftlicher Transformationsprozesse verstanden werden.

4.2. Resümee

Die Covid-19 Pandemie verschärfte den gravierenden Pflegenotstand in Deutschland und Österreich. Pflege muss in ihrer derzeitigen Organisation als krisenhaft bezeichnet werden. Es braucht einen postneoliberalen Diskurs um die Neuorganisation, -verteilung und -bewertung von Pflegearbeit (Dreas, 2019; Winker, 2021). Entsprechend dem Ideal einer deliberativen Öffentlichkeit könnten Medien durch das Abbild vielfältiger Stimmen einen Beitrag zu einem solchen gesamtgesellschaftlichen Diskurs führen (Brosda, 2008b; Gerhards & Neidhardt, 1990; Habermas, 1992; Klaus, 2017). Dazu müsste den Akteur*innen unabhängig ihres Geschlechts (Kassova, 2020; Macharia, 2015) und ihres Standings im politischen System (Heft, 2009; Wallner et al., 2012) gleichberechtigt kommunikative Partizipationschancen eröffnet und als

Nachrichtenquellen abgebildet werden. Insbesondere in Zeiten gesellschaftlicher Krisen, von Umbrüche und Neuorientierungen wäre die Inklusion vielfältiger Stimmen zentral für den Fortbestand von Demokratien.

Etablierte Medien als Teil der vermachteten Öffentlichkeit (Klaus, 2017) fokussieren sich in ihrer Selektion von Nachrichtenquellen allerdings auf wenige Akteur*innengruppen und marginalisierten einen Großteil der restlichen Stimmen. Durch die überproportionale Abbildung weniger Akteur*innengruppen verengen sie gesellschaftliche Diskurse auf deren Deutungsmuster. Die Stimmen, Lebenswelten und Deutungen zahlreicher anderer Akteur*innen - wie weibliche und zivilgesellschaftliche Akteur*innen - werden dadurch marginalisiert.

Ziel der vorliegenden Arbeit war die quantitative Analyse der repräsentierten Akteur*innen in der Berichterstattung um Pflege in deutschen und österreichischen Online-Tageszeitungen. Anhand dieses Fallbeispiels sollte ein Beitrag zur Frage geleistet werden, inwiefern etablierte Medien soziale Bewegungen und gesellschaftliche Transformationsprozesse ausbremsen oder begünstigen (Krüger & Meyen, 2018). Im Rahmen einer quantitativen Inhaltsanalyse wurden 165 Berichte aus zwei österreichischen und drei deutschen Online-Tageszeitungen kodiert und insgesamt 284 Nachrichtenquellen identifiziert. Diese wurden entsprechend ihres Geschlechts sowie ihres Standings im politischen Systems kategorisiert. Auch wenn die Ergebnisse als nicht statistisch signifikant gewertet werden, lassen die Forschungsergebnisse Rückschlüsse auf die Tendenzen der Berichterstattung zu. Einige der verfolgten Hypothesen führten zu unerwarteten Ergebnisse hinsichtlich des Forschungsstands vorhandener Repräsentationsanalysen. Weder überwog insgesamt die Anzahl abgebildeter männlicher Akteure noch die der politischen Zentrumsakteur*innen.

Im Hinblick auf die Verteilung der Geschlechter wichen die Ergebnisse der vorliegenden Studie von der vielfach belegten Marginalisierung weiblicher Stimmen in etablierten Medien deutlich ab. Männliche* (49,6 %) und weibliche* Akteur*innen (50,4 %) wurden in den analysierten Medien stattdessen insgesamt nahezu ausgewogen abgebildet. Mit Abweichungen von weniger als 4 Prozentpunkten spiegelte sich dieses Verhältnis auch im nationalen Vergleich der deutschen versus der österreichischen sowie im Vergleich der rechts-konservativen und links-liberalen Medien wider. Die Analyse der bloßen Repräsentation der Akteur*innen

ungeachtet ihrer Rollen und Funktionen sowie die vergleichsweise hohe Abbildung weiblicher Akteur*innen in einem sowohl medial als auch gesellschaftlich als wenig relevant erachteten Politikfelds lässt allerdings nicht den Rückschluss zu, die analysierten Medien machten einen großen Schritt in Richtung geschlechtergerechte Berichterstattung.

Deutlich aussagekräftiger hingegen war die Analyse des Geschlechts der Akteur*innen in Kombination mit ihrer Abbildung als Expert*in beziehungsweise als politische Entscheidungsträgerin. Frauen* wurden insgesamt deutlich häufiger als Expert*innen (57,9 %) und nahezu gleich häufig wie Männer als politische Zentrumsakteur*innen (49,3 %) befragt. Aufgrund der hohen Deutungsmacht, die Expert*innen und politischen Entscheidungsträger*innen im medialen und gesellschaftlichen Diskurs zugesprochen wird, ließen diese Befunde den Schluss zu, dass Frauen* in der Berichterstattung um Pflege vergleichsweise viel Deutungsmacht innehalten. Diese Befunde zur relativ hohen Abbildung von Frauen* als Expert*innen und politischen Entscheidungsträger*innen werden, auch wenn sie bisher nicht statistisch verallgemeinerbar sind, als wertvollste Aussagen dieser Arbeit verstanden und könnten zu weiterführenden, größer angelegten und damit potentiell statistisch signifikanteren Studien anregen.

Auch hinsichtlich der Abbildung peripher versus politischer Zentrumsakteur*innen wichen die Befunde der vorliegenden Arbeit von der Literatur ab. Wie unter Punkt 4.1.2 dargelegt stellte die Gruppe der politischen Zentrumsakteur*innen insgesamt nicht den größten Anteil aller abgebildeten Akteur*innen dar. Stattdessen bildeten die zivilgesellschaftlichen Akteur*innen mit 37,7 % die größte Gruppe. Im nationalen Vergleich bildeten die deutschen Medien deutlich mehr zivilgesellschaftliche Akteur*innen ab (40,5 %) als die drei österreichischen (34,9 %). Weniger markant ist der Unterschied hinsichtlich der politischen Lager. Beide repräsentieren die Gruppe der zivilgesellschaftlichen Akteur*innen mit fast gleichwertigen 38,3 % (rechts-konservativ) beziehungsweise 38,1 % (links-liberal). Die untersuchten Medien fokussierten in ihrer Berichterstattung um Pflege überraschenderweise nicht auf politische Zentrumsakteur*innen, sondern bezogen eine Vielzahl zivilgesellschaftlicher Akteur*innen ein. Dies könnte als Hinweis darauf gewertet werden, dass die etablierten Medien tatsächlich auf die Krisenhaftigkeit der Pflegesysteme und die Unfähigkeit des politischen Zentrums, in seiner neoliberalen Problemlösungslogik zu weiterreichenden Lösungen zu kommen,

reagieren. In diesem Fall brächen sie ihre routinierte Berichterstattung auf und bezögen nicht-hegemoniale, alternative Akteur*innen der politischen Peripherie in den gesellschaftlichen Diskurs ein (Brosda, 2008b; Habermas, 1992). Angesichts der gravierenden Notstände der Pflegesysteme müssen grundlegend neue Deutungsmuster zur Organisation, Bewertung und Verteilung von Pflegearbeit etabliert werden. Zahlreiche Akteur*innen der politischen Peripherie - wie das Umfeld um die Care Revolution (Winker, 2021) - stehen mit derartigen Lösungsansätzen bereit. Sollte eine solche Öffnung des medialen Diskurs tatsächlich nachweisbar sein, könnten Medien durchaus als Motor sozialer Bewegung und gesellschaftlicher Transformationsprozesse (Krüger & Meyen, 2018) im Bereich Pflege verstanden werden. Auch dieser Befund könnte zu weiteren, größer angelegten und statistisch signifikanteren Studien anregen, die sich differenzierter mit den peripheren Akteur*innen beschäftigen.

4.3. Limitationen

Die quantitative Inhaltsanalyse der vorliegenden Arbeit lässt die Vermutung zu, dass weibliche Akteur*innen und Akteur*innen der Zivilgesellschaft in der Berichterstattung um Pflege in den ausgewählten etablierten Medien vergleichsweise häufig abgebildet werden. Allerdings können die Befunde dieser Arbeit aufgrund ihrer fehlenden statistischen Signifikanz nicht als wissenschaftlich fundiert gewertet werden, sondern lediglich als mögliche Anknüpfungspunkte für weiterführende Studien. Folgende weitere Einschränkungen bezüglich der methodischen Qualität der Arbeit sind an dieser Stelle zu nennen. Die Inhaltsanalyse von Online-Berichten birgt einige Herausforderungen, die auch in der vorliegenden Arbeit nur mit Einschränkungen bewerkstelligt werden konnten (Lacy et al., 2015; Rössler, 2017). Das größte Problem ist die Materialsammlung mithilfe einer digitalen Datenbank zur Feststellung der Auswahleinheiten. Etablierte Online-Medien publizieren eine ganze Reihe Artikel, die nicht alle in die Datenbank Wiso übertragen werden. Damit wäre die Grundgesamtheit aller in Wiso auffindbaren Artikel per se bereits als unvollständig zu charakterisieren. Allerdings wäre die Grundgesamtheit auch schwierig zu definieren, wenn die Artikel nicht über eine Datenbank, sondern über die Online-Auftritte der Medien selbst gesammelt würden. Online-Zeitungsberichte können im Vergleich zu gedruckten nachträglich zur Publikation gelöscht oder editiert werden (Rössler, 2017, S. 69). Daher handelt es sich sowohl bei der definierten Grundgesamtheit als der gezogenen Stichprobe nur um eine

Momentaufnahme. Auch die Ziehung der Stichprobe mittels Suchmaske, insbesondere ihre Randomisierung, gestaltete sich schwierig. Nach dem aufwendigen Verfahren zur Korrektur der Stichprobe (Stryker et al., 2006) musste die Anzahl der gesammelten Artikel teils erhöht beziehungsweise reduziert werden. Damit war eine vollständige Randomisierung der Stichprobe nicht mehr zu gewährleisten. Aus forschungsökonomischen Gründen konnte letztlich nur eine geringe Stichprobengröße gezogen werden. Dies spiegelte sich auch an den statistisch nicht signifikanten Ergebnissen der Akteur*innenanalyse.

4.4. Ausblick

Die vorliegende Analyse der Akteur*innen in der Berichterstattung um Pflege hinsichtlich ihres Geschlechts, ihrer Abbildung als Expert*in beziehungsweise politische Entscheidungsträger*in sowie der Verteilung politischer Zentrumsakteur*innen versus Akteur*innen der Peripherie brachte interessante, statistisch allerdings nicht signifikante Befunde. Die Ergebnisse zur vergleichsweise hohen Abbildung weiblicher Expert*innen und politischer Entscheidungsträger*innen lässt die Vermutung zu, dass Frauen* im Bereich Pflege relativ viel Deutungsmacht innehalten. Zur Festigung solcher Aussagen sind allerdings weiterführende qualitative Studien notwendig, um zu erfassen welche Deutungsmuster die weiblichen Akteur*innen wiedergeben. Die rein quantitative Feststellung des relativ hohen Anteils weiblicher Akteur*innen lässt nicht automatisch den Schluss zu, dass alternative, postneoliberale Deutungen um Pflege wiedergegeben werden. Ebenso könnten weibliche Akteur*innen im Allgemeinen, insbesondere aber auch als Expert*innen und politische Entscheidungsträger*innen aufgrund ihrer Sozialisation in einem neoliberal und konservativ geprägten Umfeld mit ihren Deutungen im Bereich Pflege zum Erhalt des Status Quo beitragen. Eine qualitative Analyse der Aussagen weiblicher Akteur*innen zum Beispiel im Rahmen einer Frameanalyse hinsichtlich der Problemdefinitionen, Ursachenzuschreibungen und Handlungsempfehlungen sind daher notwendig.

Eine ebensolche qualitative Analyse der Deutungsmuster wäre hilfreich festzustellen, inwiefern Akteur*innen der politischen Peripherie tatsächlich alternative Deutungen und Problemlösungsstrategien zum Thema Pflege bereitstellen. Nicht alle politischen Zentrumsakteur*innen äußern sich durchgehend in neoliberaler Manier, wenn es um die Verhandlung von Pflege geht. Eine derartige tiefergehende Analyse könnte zum Beispiel im

Rahmen der kommenden Berichterstattung um die Pflegereformbestrebungen in Deutschland und Österreich durchgeführt werden. Wie berichten und bewerten Medien diese Reformbestrebungen und welche Akteur*innen und Deutungsmuster geben sie wieder? Welche Aspekte werden betont? Wird die ökonomisierte und neoliberalisierte Organisation von Pflege als Problem erkannt? Wird die hegemonial intendierte weibliche Konnotation von Pflegearbeit und die tiefliegenden strukturellen Ungleichheiten bezüglich ethnischer und sozialer Herkunft der Beschäftigten kritisiert? Welche alternativen politischen Ideen zur Neuorganisation von Pflege präsentieren etablierte Medien?

4.5. Schlusswort

Am Wochenende des 15.03.2020 traten in Österreich und Deutschland die ersten drastischen Maßnahmen zur Eindämmung der Covid-19-Pandemie in Kraft. Bis heute wird unser gesellschaftliches, privates und berufliches Leben gesetzlich massiv eingeschränkt und viele Erwerbstätigkeiten von zu Hause oder online erledigt. Viele, aber nicht alle. Pfleger*innen stemmten sich von Beginn an in erster Reihe gegen die Auswirkungen der Pandemie. Trotz schon zuvor belastender Bedingungen in der beruflichen Pflege und im Notstand befindliche Pflegesysteme kompensierten viele Pfleger*innen die Wucht, mit der die COVID-19-Pandemie die Gesellschaft traf.

Ihre unverzichtbare Tätigkeit rückte im Frühling und bis in den Sommer 2020 ins Zentrum der gesellschaftlichen Aufmerksamkeit. Etablierte Medien und politische Zentrumsakteur*innen betonten vehement die Systemrelevanz der beruflichen Pflege, Menschen klatschten abends an den Fenstern. Das Klatschen verstummte nach wenigen Wochen, was blieb, war die Dauerüberlastung des Personals. Nach einem Jahr zeichnete sich ein massenhafter beruflicher Ausstieg unter Pfleger*innen und nicht absehbare sozialpolitische Konflikte für die alternden Gesellschaften Österreichs und Deutschlands ab. Welchen Stimmen etablierte Medien in dieser Zeit Raum gaben ist Gegenstand der vorliegenden Arbeit.

Pflegearbeit muss grundlegend neu und jenseits ökonomischer und neoliberaler Logiken organisiert, bewertet und verteilt werden. Die Arbeits- und Lebensbedingungen für formelle Pfleger*innen und von ihnen Gepflegte sind belastend für die Betroffenen. Die Covid-19 Pandemie verschärfte den schwelenden Pflegenotstand. Strukturelle Probleme, die die

ökonomisierte und neoliberale Organisation von Pflege impliziert, sind aufzulösen. Pflege kann gemeinsam mit weiteren Sorgetätigkeiten als zentrales gesellschaftliches Element verstanden werden (Winker, 2021).

Medien als soziale Vermittlungsstrukturen tragen entscheidend dazu bei, einen gesamtgesellschaftlichen und demokratischen Diskurs darum zu führen. Das mediale Abbild diverser Akteur*innen muss allerdings mit der Repräsentation alternativer Deutungen einhergehen, denn nicht nur wer etwas über Pflege sagt, sondern auch was gesagt wird, beeinflusst den Diskurs. Journalistische Medien ziehen den diskursiven Rahmen auf, innerhalb dessen gesellschaftlicher Austausch möglich wird. Sie vermitteln, was denkbar, sagbar und verhandelbar erscheint (della Porta & Pavan, 2018). Etablierte Medien reservieren diesen Raum für etablierte Akteur*innen, die aufgrund gewisser Codes wie Geschlecht oder politischem Standing als deutungsmächtig wahrgenommen werden. Wie bei Diskursen ist es auch im Falle von Codes eine Frage der Zeit und der gesellschaftlichen Verhältnisse, wann sich diese ändern.

Global angelegte und seit Jahrzehnten durchgeführte Studien wie das GMMP bilden ab, wie schleppend die Realisierung medialer Gerechtigkeit voranschreitet. Die Umverteilung, Aufwertung und Neuorganisation von Pflegearbeit stagnieren ebenso. Was steigt ist der Druck, den Pfleger*innen tagtäglich stemmen. Steckte hinter dem Klatschen und der öffentlichen Anerkennung durch gesellschaftliche Eliten im Frühling 2020 die Angst, Pfleger*innen würden zusammenbrechen (Raether, 2020)? Oder war es der Versuch, echter Wertschätzung Ausdruck zu verleihen? Dann könnte diese wichtige, rhetorische Anerkennung der Anstoß zur gesamtgesellschaftlichen Aufwertung der Pflegearbeit verstanden werden.

5. Literaturverzeichnis

Appelt, E., & Fleischer, E. (2014). Familiale Sorgearbeit in Österreich. Modernisierung eines konservativen Care-Regimes? In B. Aulenbacher, B. Riegraf, & H. Theobald (Hrsg.), *Sorge: Arbeit, Verhältnisse, Regime* (S. 401–422). Nomos. https://doi.org/10.5771/9783845255545_401

Auth, D. (2013). Ökonomisierung der Pflege – Formalisierung und Prekarisierung von Pflegearbeit. *WSI-Mitteilungen*, *66*(6), 412–422. https://doi.org/10.5771/0342-300X-2013-6-412

Auth, D. (2019). Pflege in Zeiten der Ökonomisierung. *Blätter der Wohlfahrtspflege*, *166*(3), 91–94. https://doi.org/10.5771/0340-8574-2019-3-91

Bachinger, A. (2016). 24-Stunden-Betreuung in Österreich – Die Nutzung migrantisierter Arbeitskraft. Vorzeigemodell oder Arbeitsausbeutung? *FEMINA POLITICA – Zeitschrift für feministische Politikwissenschaft*, *25*(1), 39–51. https://doi.org/10.3224/feminapolitica.v25i1.23408

Berelson, B. (1971). Content analysis in communication research. Hafner.

Berggren, M. (2020). *Geschlechterverteilung in der Corona-Berichterstattung in Online-Auftritten deutscher Printmedien*. https://malisastiftung.org/wp-content/uploads/Studie_MaLisa_Geschlechterverteilung_in_der_Corona_Berichterstattung.pdf

Blum, R. (2011). Einleitung. Leidende Leuchttürme. Über die Unentbehrlichkeit von Qualitätsmedien. In R. Blum, H. Bonfadelli, & K. Imhof (Hrsg.), *Krise der Leuchttürme öffentlicher Kommunikation* (1. Aufl). VS, Verlag für Sozialwissenschaften.

Blum, R., Bonfadelli, H., & Imhof, K. (Hrsg.). (2011). *Krise der Leuchttürme öffentlicher Kommunikation: Vergangenheit und Zukunft der Qualitätsmedien* (1. Aufl). VS, Verlag für Sozialwissenschaften.

Bortz, J., & Schuster, C. (2010). *Statistik für Human- und Sozialwissenschaftler* (7., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage). Springer.

Brosda, C. (2008a). Diskursiver Journalismus: Journalistisches Handeln zwischen kommunikativer Vernunft und mediensystemischem Zwang (1. Aufl). VS, Verl. für Sozialwiss.

Brosda, C. (2008b). Normative Maßstäbe deliberativer Öffentlichkeit. Zur ethischen Verantwortung eines diskursiven Journalismus‹ in der Politikvermittlung. *Zeitschrift für Kommunikationsökologie und Medienethik*, *10*, 14–19.

della Porta, D., & Pavan, E. (2018). The Nexus between Media, Communication and Social Movements. Looking Back and the Way Forward. In G. Meikle (Hrsg.), *The Routledge Companion To Media And Activism* (1. Aufl., S. 29–37). Routledge. https://doi.org/10.4324/9781315475059

Dieplinger, A. M., Nestler, N., & Osterbrink, J. (2018). Was auf Österreich zukommt. *ProCare*, *23*(5), 32–35. https://doi.org/10.1007/s00735-018-0911-8

Dorer, J., Geiger, B., & Köpl, R. (Hrsg.). (2008). *Medien, Politik, Geschlecht: Feministische Befunde zur politischen Kommunikationsforschung* (1. Aufl). VS, Verlag für Sozialwissenschaften.

Dreas, S. A. (2019). Zum Verhältnis von Gender und Care oder: Warum ist Sorgearbeit weiblich? In L. Kolhoff (Hrsg.), *Aktuelle Diskurse in der Sozialwirtschaft II* (S. 223–239). Springer Fachmedien. https://doi.org/10.1007/978-3-658-25915-0_12

Fraser, N. (1994). Widerspenstige Praktiken. Macht, Diskurs, Geschlecht.

Früh, W. (2017). *Inhaltsanalyse* (9.). UVK Verlagsgesellschaft.

Gallagher, M. (2015). Foreword. In *Who makes the news*. https://www.rcmediafreedom.eu/Publications/Reports/Who-makes-the-news-Global-Media-Monitoring-Report-2015

Gerhards, J. (1997). Diskursive versus liberale Öffentlichkeit. Eine empirische Aueinandersetzung mit Jürgen Habermas. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, *1/1997, 49. Jg.*, 1–34.

Gerhards, J., & Neidhardt, F. (1990). *Strukturen und Funktionen moderner Öffentlichkeiten. Fragestellungen und Ansätze*. Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung.

Glösel, K. (2018, Dezember 10). Die wichtigsten Zahlen zu Pflege in Österreich. *Kontrast.at*. https://kontrast.at/pflege-oesterreich-statistik/

Habermas, J. (1990). Strukturwandel der Öffentlichkeit. Untersuchung zu einer Kategorie der bürgerlichen Gesellschaft. (Neuauflage 1990, zuerst Neuwied 1968).

Habermas, J. (1992). *Faktizität und Geltung* (2.). Suhrkamp.

Harman, S. (2016). Ebola, gender and conspicuously invisible women in global health governance. *Third World Quarterly*, *37*(3), 524–541. https://doi.org/10.1080/01436597.2015.1108827

Hausotter, J., & Wiesental, A. (2014). Care Revolution. Eine Care-Bewegung tritt an, um die Lebensverhältnisse zu revolutionieren! *FEMINA POLITICA – Zeitschrift für feministische Politikwissenschaft*, *23*(2), 125–128. https://doi.org/10.3224/feminapolitica.v23i2.17620

Heft, A. (2009). Zivilgesellschaftliche Akteure im europäischen Mediendiskurs:Eine Fallstudie zur EU-Dienstleistungsrichtlinie. 17.

Herczeg, P., & Wippersberg, J. (2019). *Kommunikationswissenschaftliches Arbeiten. Eine Einführung*. FacultasVerlags- und Buchhandels AG.

Jarren, O., & Vogel, M. (Hrsg.). (2009). Gesellschaftliche Selbstbeobachtung und Koorientierung. In *Leitmedien: Konzepte, Relevanz, Geschichte* (S. 71–92). Transcript.

k.a. (2020). *Gesundheitsminister Spahn: Deutschland steht am Beginn einer Epidemie*. DER STANDARD. https://www.derstandard.at/story/2000114985599/coronavirus-weltweit-mehr-faelle-gesundheitsminister-beraten

Kassova, L. (2020). *The Missing Perspectives of Women in COVID-19 News*. https://www.iwmf.org/women-in-covid19-news/?sf134047959=1&fbclid=IwAR2w2KmCNlhCqkKyAopUKhX0VU4OvW0Sg2FC3wWd25NePEvEmAgw1bHbgII

Klaus, E. (2017). Öffentlichkeit als gesellschaftlicher Selbstverständigungsprozess und das Drei-Ebenen-Modell von Öffentlichkeit. Rückblick und Ausblick. In E. Klaus & R. Drüeke (Hrsg.), *Öffentlichkeiten und gesellschaftliche Aushandlungsprozesse: Theoretische Perspektiven und empirische Befunde* (S. 17–38). transcript Verlag. https://doi.org/10.14361/9783839430491

Klaus, E. (2020). Gleichheit, Differenz, Konstruktion und Dekonstruktion: Ansätze feministischer Forschung revisited. In T. Thomas & U. Wischermann (Hrsg.), *Feministische Theorie und Kritische Medienkulturanalyse*. transcript-Verlag. http://www.degruyter.com/document/doi/10.14361/9783839440841/html

Kromrey, H., Roose, J., & Strübing, J. (2016). *Empirische Sozialforschung* (13.). UKV Verlagsgesellschaft mbH.

Krüger, U., & Meyen, M. (2018). Auf dem Weg in die Postwachstumsgesellschaft. Plädoyer für eine transformative Kommunikationswissenschaft: Ein Beitrag zur Selbstverständnisdebatte im „Forum“ (Publizistik, Heft 3, 2015; Heft 3 und 4, 2016;

Heft 3 und 4, 2017; Heft 1, 2018). *Publizistik*, *63*. https://doi.org/10.1007/s11616-018-0424-2

Lacy, S., Watson, B. R., Riffe, D., & Lovejoy, J. (2015). Issues and Best Practices in Content Analysis. *Journalism & Mass Communication Quarterly*, *92*(4), 791–811. https://doi.org/10.1177/1077699015607338

Lakens, D. (2013). Calculating and reporting effect sizes to facilitate cumulative science: A practical primer for t-tests and ANOVAs. *Frontiers of psychology*, *4*, 863. https://doi.org/doi:10.3389/fpsyg.2013.00863

Lang, S., & Sauer, B. (2008). Mediales Indexieren. Die Reduktion von Frauen- auf Familienpolitik im bundesdeutschen Wahlkampf 2002. In J. Dorer, B. Geiger, & R. Köpl (Hrsg.), *Medien, Politik, Geschlecht: Feministische Befunde zur politischen Kommunikationsforschung* (1. Aufl, S. 190–203). VS, Verlag für Sozialwissenschaften.

Lüneburg, T., & Maier, T. (2013). *Gender Media Studies*. Böhlau Verlag.

Macharia, S. (2015). *Who Makes The News*. https://www.rcmediafreedom.eu/Publications/Reports/Who-makes-the-news-Global-Media-Monitoring-Report-2015

Madörin, M. (2010). Care Ökonomie—Eine Herausforderung für die Wirtschaftswissenschaften. In C. Bauhardt & G. Çağlar (Hrsg.), *Gender and economics: Feministische Kritik der politischen Ökonomie* (1. Aufl). VS Verlag.

Maier, T. (2018). Von der Repräsentationskritik zur Sichtbarkeitspolitik. In R. Drüeke, M. Thiele, J. E. Goldmann, & E. Klaus (Hrsg.), *Kommunikationswissenschaftliche Gender Studies*. transcript-Verlag. http://www.degruyter.com/document/doi/10.14361/9783839438374/html

OECD. (2019). *Women in health care jobs*. https://www.oecd.org/gender/data/women-are-well-represented-in-health-and-long-term-care-professions-but-often-in-jobs-with-poor-working-conditions.htm

Österle, A. (2014). Pflege und Pflegepolitik in Europa zwischen Familie, Staat und Markt. In G. Bohmann, J. Hofbauer, & J. A. Schülein (Hrsg.), *Sozioökonomische Perspektiven. Texte zum Verhältnis von Gesellschaft und Ökonomie* (S. 261–287). Facultas Verlgas Buchhandela AG.

Paier, D. (2010). *Quantitative Sozialforschung*. Facultas Verlag- und Buchhandels AG.

Raether, E. (2020, März 25). Pflegekräfte: „Dieses Klatschen ist fast zynisch“. *Die Zeit*. https://www.zeit.de/wirtschaft/2020-03/pflegekraefte-systemrelevante-berufe-unterbezahlung-corona-krise-ungerechtigkeit/seite-2

Riffe, D., Lacy, S., Watson, B. R., & Fico, F. (2019). Analyzing media messages using quantitative content analysis in research.

Rössler, P. (2017). *Inhaltsanalyse* (3. überarb. Aufl., Hrsg.). UVK Verlag. http://elibrary.utb.de/doi/book/10.36198/9783838547060

Sauer, B. (2016). Neoliberalisierung von Staatlichkeit. Geschlechterkritische Überlegungen. In T. Biebricher (Hrsg.), *Der Staat des Neoliberalismus* (S. 153–182). Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG. https://doi.org/10.5771/9783845276045-153

Schmidt, K. (2017). Who Cares? Strukturelle Ungleichheiten in den Arbeits- und Berufsbedingungen der Pflege - Empirische Ergebnisse zu den Deutungs- und Bewältigungsmustern von Pflegekräften. *FEMINA POLITICA – Zeitschrift für feministische Politikwissenschaft*, *26*(2), 89–101. https://doi.org/10.3224/feminapolitica.v26i2.07

Seethaler, J., & Melischek, G. (2009). Leitmedien als Indikatoren politischer Krisen und Umbrüche. Das Beispiel der Weimarer Republik. In D. Müller, A. Ligensa, & P. Gendolla (Hrsg.), *Leitmedien: Konzepte, Relevanz, Geschichte*. Transcript.

Statista. (2021). *Österreich—Erwerbsquote nach Geschlecht 2020*. Statista. http://de.statista.com/statistik/daten/studie/292880/umfrage/erwerbsquote-in-oesterreich-nach-geschlechtern/

Statistisches Bundesamt. (2019). *Erwerbstätigenquoten 1991 bis 2019*. Statistisches Bundesamt. https://www.destatis.de/DE/Themen/Arbeit/Arbeitsmarkt/Erwerbstaetigkeit/Tabellen/erwerbstaetigenquoten-gebietsstand-geschlecht-altergruppe-mikrozensus.html

Stryker, J. E., Wray, R. J., Hornik, R. C., & Yanovitzky, I. (2006). Validation of Database Search Terms for Content Analysis: The Case of Cancer News Coverage. *Journalism and Mass Communication Quarterly*, *83*(2), 413-426,428-430.

Thomas, T., & Wischermann, U. (2020). Feministische Theorie und Kritische Medienkulturanalyse. In *Feministische Theorie und Kritische Medienkulturanalyse*. transcript-Verlag. http://www.degruyter.com/document/doi/10.14361/9783839440841/html

Wallner, C., Gruber, O., & Herczeg, P. (2012). Kommunikative Partizipation als Sprecher: Zum Standing unterschiedlicher Akteure in mediatisierten öffentlichen Diskursen. In C. Stegbauer (Hrsg.), *Ungleichheit*. VS Verlag für Sozialwissenschaften. https://doi.org/10.1007/978-3-531-94213-1

WHO. (2021). *WHO Coronavirus (COVID-19) Dashboard*. https://covid19.who.int/table

Winker, G. (2015). *Care Revolution: Schritte in eine solidarische Gesellschaft*. transcript-Verlag. https://doi.org/10.14361/transcript.9783839430408

Winker, G. (2021). Solidarische Care Ökonomie. Revolutionäre Realpolitik für Care und Klima. Transcript Texte.

6. Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

Tabelle 1 Artikel pro Medium 71
Tabelle 2 Nachrichtenquellen pro Medium 71
Tabelle 3 Nachrichtenquelle nach Geschlecht 72
Tabelle 4 Nachrichtenquellen nach Akteursspektrum 73
Tabelle 4.1 Häufigkeit aller Akteursspektren insgesamt 73
Abbildung 4.2 Vergleich Häufigkeit aller Zentrums- vs. zivilgesellschaftlicher Akteur*innen 74
Tabelle 5 Nachrichtenquellen nach Rollen 75
Tabelle 5.1 Häufigkeit aller Rollen insgesamt 77
Tabelle 6 Nachrichtenquellen nach Funktion 78
Tabelle 6.1 Häufigkeit aller Funktionen insgesamt 78
Tabelle 7 Nachrichtenquellen nach Geschlecht*Akteursspektrum 79
Abbildung 7.1 Der Standard - Nachrichtenquellen nach Geschlecht*Akteursspektrum . 81
Abbildung 7.2 Die Presse - Nachrichtenquellen nach Geschlecht*Akteursspektrum 82
Abbildung 7.3 Die Welt - Nachrichtenquellen nach Geschlecht*Akteursspektrum 82
Abbildung 7.6 Vergleich Häufigkeit aller weiblichen Zentrumsakteur*innen 82
Tabelle 7.7 Zentrumsakteur*innen nach Geschlecht 83
Tabelle 8 Nachrichtenquellen nach Geschlecht*Funktion 84
Abbildung 8.1 Der Standard - Nachrichtenquellen nach Geschlecht*Funktion 87
Abbildung 8.2 Die Presse - Nachrichtenquellen nach Geschlecht*Funktion 88
Abbildung 8.3 Welt Online - Nachrichtenquellen nach Geschlecht*Funktion 88
Abbildung 8.4 Frankfurter Rundschau - Nachrichtenquellen n. Geschlecht*Funktion ... 88
Abbildung 8.5 Tageszeitung - Nachrichtenquellen nach Geschlecht*Funktion 89
Abbildung 8.6 Vergleich Häufigkeit aller Expert*innen-Stimmen nach Geschlecht 89
Tabelle 8.7 Expert*innen nach Geschlecht 90

Tabelle 1 Artikel pro Medium

Medium[a]

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Der Standard	35	21,2	21,2	21,2
	Die Presse	29	17,6	17,6	38,8
	Die Welt	37	22,4	22,4	61,2
	Frankfurter Rundschau	32	19,4	19,4	80,6
	taz Die Tageszeitung	32	19,4	19,4	100,0
	Gesamt	165	100,0	100,0	

a. Basis: n = 165 Artikel

Tabelle 2 Nachrichtenquellen pro Medium

Verarbeitete Fälle

	Fälle					
	Gültig		Fehlend		Gesamt	
	N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
Personen Artikel * Medium	304	100,0%	0	0,0%	304	100,0%

*Personen Artikel * Medium Kreuztabelle*

		Medium					
Artikel[a]		Der Standard	Die Presse	Die Welt	Frankfurter Rundschau	taz Die Tages-zeitung	Gesamt
Nachrichtenquellen	keine	0	5	7	4	4	20
		0,0%	10,6%	9,7%	7,5%	7,1%	6,6%
	mit	76	42	65	49	52	284
		100,0%	89,4%	90,3%	92,5%	92,9%	93,4%

a. Basis: n = 165 Artikel

Tabelle 3 Nachrichtenquelle nach Geschlecht

*Geschlechtszuschreibung * Medium Kreuztabelle*

Nachrichtenquellen[a]			Medium					
			Der Standard	Die Presse	Die Welt	Frankfurter Rundschau	taz Die Tageszeitung	Gesamt
Geschlechts-zuschreibung	Frauen	Anzahl	39	24	28	19	33	143
		Erwartete Anzahl	38,3	21,1	32,7	24,7	26,2	143,0
		% innerhalb von Geschlechtszuschreibung	27,3%	16,8%	19,6%	13,3%	23,1%	100,0%
		% innerhalb von Medium	51,3%	57,1%	43,1%	38,8%	63,5%	50,4%
		% der Gesamtzahl	13,7%	8,5%	9,9%	6,7%	11,6%	50,4%
	Männer	Anzahl	37	18	37	30	19	141
		Erwartete Anzahl	37,7	20,9	32,3	24,3	25,8	141,0
		% innerhalb von Geschlechtszuschreibung	26,2%	12,8%	26,2%	21,3%	13,5%	100,0%
		% innerhalb von Medium	48,7%	42,9%	56,9%	61,2%	36,5%	49,6%
		% der Gesamtzahl	13,0%	6,3%	13,0%	10,6%	6,7%	49,6%
Gesamt		Anzahl	76	42	65	49	52	284
		Erwartete Anzahl	76,0	42,0	65,0	49,0	52,0	284,0
		% innerhalb von Geschlechtszuschreibung	26,8%	14,8%	22,9%	17,3%	18,3%	100,0%
		% innerhalb von Medium	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
		% der Gesamtzahl	26,8%	14,8%	22,9%	17,3%	18,3%	100,0%

a. Basis: n = 284 Nachrichtenquellen

Chi-Quadrat-Tests

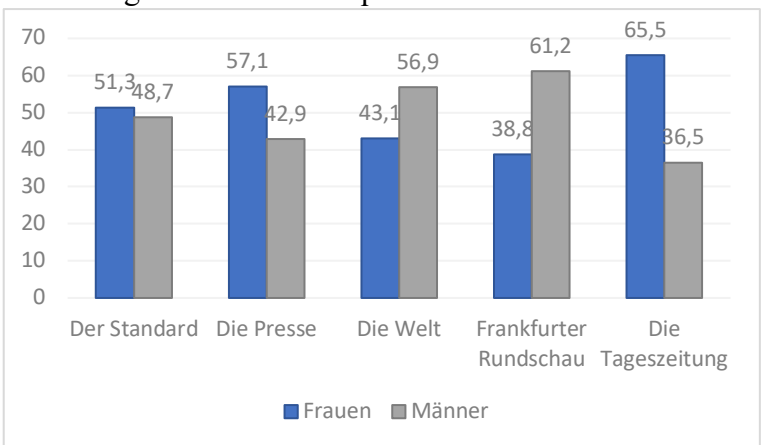
	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	8,381[a]	4	,079
Likelihood-Quotient	8,456	4	,076
Zusammenhang linear-mit-linear	,089	1	,766
Anzahl der gültigen Fälle	284		

a. 0 Zellen (0,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 20,85.

Symmetrische Maße

		Wert	Näherungsweise Signifikanz
Nominal- bzgl. Nominalmaß	Phi	,172	,079
	Cramer-V	,172	,079
Anzahl der gültigen Fälle		284	

Abbildung 3.1 Nachrichtenquellen nach Geschlecht



Basis: n = 284 Nachrichtenquellen

Tabelle 4 Nachrichtenquellen nach Akteursspektrum

*Akteursspektrum * Medium Kreuztabelle*

Nachrichtenquellen[a]			Medium					
			Der Standard	Die Presse	Die Welt	Frankfurter Rundschau	taz Die Tageszeitung	Gesamt
Akteursspektrum	Politisches Zentrum	Anzahl	16	8	18	16	9	67
		Erwartete Anzahl	17,9	9,9	15,3	11,6	12,3	67,0
		% innerhalb von Medium	21,1%	19,0%	27,7%	32,7%	17,3%	23,6%
	Outputseite / Innere Peripherie	Anzahl	9	6	11	8	7	41
		Erwartete Anzahl	11,0	6,1	9,4	7,1	7,5	41,0
		% innerhalb von Medium	11,8%	14,3%	16,9%	16,3%	13,5%	14,4%
	Inputseite /Äußere Peripherie	Anzahl	27	12	11	7	12	69
		Erwartete Anzahl	18,5	10,2	15,8	11,9	12,6	69,0
		% innerhalb von Medium	35,5%	28,6%	16,9%	14,3%	23,1%	24,3%
	Akteur:innen der Zivilgesellschaft	Anzahl	24	16	25	18	24	107
		Erwartete Anzahl	28,6	15,8	24,5	18,5	19,6	107,0
		% innerhalb von Medium	31,6%	38,1%	38,5%	36,7%	46,2%	37,7%
Gesamt		Anzahl	76	42	65	49	52	284
		Erwartete Anzahl	76,0	42,0	65,0	49,0	52,0	284,0
		% innerhalb von Medium	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

a. Basis: n = 284 Nachrichtenquellen

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	13,938[a]	12	,305
Likelihood-Quotient	13,849	12	,310
Zusammenhang linear-mit-linear	,045	1	,831
Anzahl der gültigen Fälle	284		

a. 0 Zellen (,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 6,06.

Symmetrische Maße

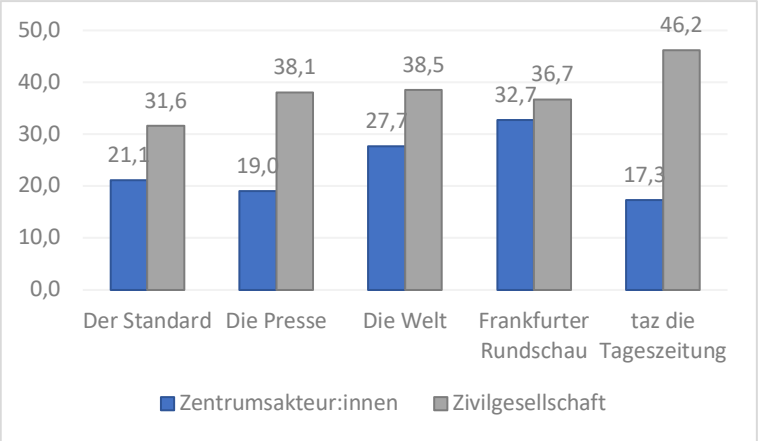
		Wert	Näherungsweise Signifikanz
Nominal- bzgl. Nominalmaß	Phi	,222	,305
	Cramer-V	,128	,305
Anzahl der gültigen Fälle		284	

Tabelle 4.1 Häufigkeit aller Akteursspektren insgesamt

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig[a]	Politisches Zentrum[a]	67[a]	22,0[a]	23,6[a]	23,6[a]
	Outputseite / Innere Peripherie[a]	41[a]	13,5[a]	14,4[a]	38,0[a]
	Inputseite /Äußere Peripherie[a]	69[a]	22,7[a]	24,3[a]	62,3[a]
	Akteur:innen der Zivilgesellschaft[a]	107[a]	35,2[a]	37,7[a]	100,0[a]
	Gesamt[a]	284[a]	93,4[a]	100,0[a]	
Fehlend	Nicht zutreffend	20	6,6		
Gesamt		304	100,0		

a. Basis: n = 284 Nachrichtenquellen

*Abbildung 4.2 Vergleich Häufigkeit aller Zentrums- vs. zivilgesellschaftlicher Akteur*innen*



Basis: n = 284 Nachrichtenquellen

Tabelle 5 Nachrichtenquellen nach Rollen

Tabelle 5 Nachrichtenquellen nach Rollen

Nachrichtenquellen[a]			Medium					
			Der Standard	Die Presse	Die Welt	Frankfurter Rundschau	taz Die Tageszeitung	Gesamt
Rolle	Regierungsmitglied, Politiker:in, Minister:in, Behörde, -sprecher:in, ...	Anzahl	16	7	18	16	9	66
		Erwartete Anzahl	17,7	9,8	15,1	11,4	12,1	66,0
		% innerhalb von Rolle	24,2%	10,6%	27,3%	24,2%	13,6%	100,0%
		% innerhalb von Medium	21,1%	16,7%	27,7%	32,7%	17,3%	23,2%
		% der Gesamtzahl	5,6%	2,5%	6,3%	5,6%	3,2%	23,2%
	Einrichtungs- oder ambulante Pflegedienstleitung (Krankenhaus, Altenheim, ...)	Anzahl	11	9	7	4	12	43
		Erwartete Anzahl	11,5	6,4	9,8	7,4	7,9	43,0
		% innerhalb von Rolle	25,6%	20,9%	16,3%	9,3%	27,9%	100,0%
		% innerhalb von Medium	14,5%	21,4%	10,8%	8,2%	23,1%	15,1%
		% der Gesamtzahl	3,9%	3,2%	2,5%	1,4%	4,2%	15,1%
	Medizinsches und administratives Personal (z.B. Arzt, Sanitäter:in, ...)	Anzahl	1	0	1	3	2	7
		Erwartete Anzahl	1,9	1,0	1,6	1,2	1,3	7,0
		% innerhalb von Rolle	14,3%	0,0%	14,3%	42,9%	28,6%	100,0%
		% innerhalb von Medium	1,3%	0,0%	1,5%	6,1%	3,8%	2,5%
		% der Gesamtzahl	0,4%	0,0%	0,4%	1,1%	0,7%	2,5%
	Expert:in Wissenschaft, Technologie, Lehrer:in, Professor, ...(Pflege-, Sozial-, ...)	Anzahl	20	9	8	3	8	48
		Erwartete Anzahl	12,8	7,1	11,0	8,3	8,8	48,0
		% innerhalb von Rolle	41,7%	18,8%	16,7%	6,3%	16,7%	100,0%
		% innerhalb von Medium	26,3%	21,4%	12,3%	6,1%	15,4%	16,9%
		% der Gesamtzahl	7,0%	3,2%	2,8%	1,1%	2,8%	16,9%
	Interessenvertretung, Verband, ...	Anzahl	9	5	10	8	6	38
		Erwartete Anzahl	10,2	5,6	8,7	6,6	7,0	38,0
		% innerhalb von Rolle	23,7%	13,2%	26,3%	21,1%	15,8%	100,0%
		% innerhalb von Medium	11,8%	11,9%	15,4%	16,3%	11,5%	13,4%
		% der Gesamtzahl	3,2%	1,8%	3,5%	2,8%	2,1%	13,4%
	Meinungsführer:in (Journalist:in, TV oder Social Media Persönlichkeit, ...)	Anzahl	2	3	0	3	1	9
		Erwartete Anzahl	2,4	1,3	2,1	1,6	1,6	9,0
		% innerhalb von Rolle	22,2%	33,3%	0,0%	33,3%	11,1%	100,0%
		% innerhalb von Medium	2,6%	7,1%	0,0%	6,1%	1,9%	3,2%
		% der Gesamtzahl	0,7%	1,1%	0,0%	1,1%	0,4%	3,2%
	Zivilgesellschaftliche (kollektive) Akteur:in (NGOs, soziale Bewegungen, karitative Verbände)	Anzahl	5	3	3	2	4	17
		Erwartete Anzahl	4,5	2,5	3,9	2,9	3,1	17,0
		% innerhalb von Rolle	29,4%	17,6%	17,6%	11,8%	23,5%	100,0%
		% innerhalb von Medium	6,6%	7,1%	4,6%	4,1%	7,7%	6,0%
		% der Gesamtzahl	1,8%	1,1%	1,1%	0,7%	1,4%	6,0%
	Pflegende oder versorgende Person / formelle (Hilfs- und qualifizierte Kräfte)	Anzahl	6	2	4	3	6	21
		Erwartete Anzahl	5,6	3,1	4,8	3,6	3,8	21,0
		% innerhalb von Rolle	28,6%	9,5%	19,0%	14,3%	28,6%	100,0%
		% innerhalb von Medium	7,9%	4,8%	6,2%	6,1%	11,5%	7,4%
		% der Gesamtzahl	2,1%	0,7%	1,4%	1,1%	2,1%	7,4%
	Pflegende oder versorgende Person/ informelle	Anzahl	0	1	1	0	0	2
		Erwartete Anzahl	,5	,3	,5	,3	,4	2,0
		% innerhalb von Rolle	0,0%	50,0%	50,0%	0,0%	0,0%	100,0%
		% innerhalb von Medium	0,0%	2,4%	1,5%	0,0%	0,0%	0,7%
		% der Gesamtzahl	0,0%	0,4%	0,4%	0,0%	0,0%	0,7%
	Betroffene	Anzahl	3	0	3	0	0	6
		Erwartete Anzahl	1,6	,9	1,4	1,0	1,1	6,0
		% innerhalb von Rolle	50,0%	0,0%	50,0%	0,0%	0,0%	100,0%
		% innerhalb von Medium	3,9%	0,0%	4,6%	0,0%	0,0%	2,1%
		% der Gesamtzahl	1,1%	0,0%	1,1%	0,0%	0,0%	2,1%
	Zivilgesellschaftliche (individuelle) Akteur:in	Anzahl	0	0	3	7	2	12
		Erwartete Anzahl	3,2	1,8	2,7	2,1	2,2	12,0
		% innerhalb von Rolle	0,0%	0,0%	25,0%	58,3%	16,7%	100,0%
		% innerhalb von Medium	0,0%	0,0%	4,6%	14,3%	3,8%	4,2%
		% der Gesamtzahl	0,0%	0,0%	1,1%	2,5%	0,7%	4,2%
	Andere	Anzahl	3	3	7	0	2	15
		Erwartete Anzahl	4,0	2,2	3,4	2,6	2,7	15,0
		% innerhalb von Rolle	20,0%	20,0%	46,7%	0,0%	13,3%	100,0%
		% innerhalb von Medium	3,9%	7,1%	10,8%	0,0%	3,8%	5,3%
		% der Gesamtzahl	1,1%	1,1%	2,5%	0,0%	0,7%	5,3%
Gesamt		Anzahl	76	42	65	49	52	284
		Erwartete Anzahl	76,0	42,0	65,0	49,0	52,0	284,0
		% innerhalb von Rolle	26,8%	14,8%	22,9%	17,3%	18,3%	100,0%
		% innerhalb von Medium	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
		% der Gesamtzahl	26,8%	14,8%	22,9%	17,3%	18,3%	100,0%

a. Basis: n = 284 Nachrichtenquellen

-Fortsetzung Tabelle 5-

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	66,254[a]	44	,017
Likelihood-Quotient	73,104	44	,004
Zusammenhang linear-mit-linear	,072	1	,788
Anzahl der gültigen Fälle	284		

a. 39 Zellen (65,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist ,30.

Symmetrische Maße

		Wert	Näherungsweise Signifikanz
Nominal- bzgl. Nominalmaß	Phi	,483	,017
	Cramer-V	,242	,017
Anzahl der gültigen Fälle		284	

Tabelle 5.1 Häufigkeit aller Rollen insgesamt

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Regierungsmitglied, Politiker:in, Minister:in, Behörde, -sprecher:in, ...	66	21,7	23,2	23,2
	Einrichtungs- oder ambulante Pflegedienstleitung (Krankenhaus, Altenheim, ...)	43	14,1	15,1	38,4
	Medizinsches und administratives Personal (z.B. Arzt, Sanitäter:in, ...)	7	2,3	2,5	40,8
	Expert:in Wissenschaft, Technologie, Lehrer:in, Professor, ...(Pflege-, Sozial-, ...)	48	15,8	16,9	57,7
	Interessenvertretung, Verband, ...	38	12,5	13,4	71,1
	Meinungsführer:in (Journalist:in, TV oder Social Media Persönlichkeit, ...)	9	3,0	3,2	74,3
	Zivilgesellschaftliche (kollektive) Akteur:in (NGOs, soziale Bewegungen, karitative Verbände)	17	5,6	6,0	80,3
	Pflegende oder versorgende Person / formelle (Hilfs- und qualifizierte Kräfte)	21	6,9	7,4	87,7
	Pflegende oder versorgende Person/ informelle	2	,7	,7	88,4
	Betroffene	6	2,0	2,1	90,5
	Zivilgesellschaftliche (individuelle) Akteur:in	12	3,9	4,2	94,7
	Andere	15	4,9	5,3	100,0
	Gesamt	284	93,4	100,0	
Fehlend	Nicht zutreffend	20	6,6		
Gesamt		304	100,0		

Tabelle 6 Nachrichtenquellen nach Funktion

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	84,311[a]	24	,000
Likelihood-Quotient	72,057	24	,000
Zusammenhang linear-mit-linear	1,820	1	,177
Anzahl der gültigen Fälle	284		

a. 20 Zellen (57,1%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist ,30.

Symmetrische Maße

		Wert	Näherungsweise Signifikanz
Nominal- bzgl. Nominalmaß	Phi	,545	,000
	Cramer-V	,272	,000
Anzahl der gültigen Fälle		284	

Tabelle 6.1 Häufigkeit aller Funktionen insgesamt

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Persönliche Erfahrung	34	11,2	12,0	12,0
	Augenzeug:in	2	,7	,7	12,7
	Vertreter:in populärer Meinung	9	3,0	3,2	15,8
	Subjekt	10	3,3	3,5	19,4
	Sprecher:in	169	55,6	59,5	78,9
	Expert:in oder Kommentator:in	57	18,8	20,1	98,9
	Andere	3	1,0	1,1	100,0
	Gesamt	284	93,4	100,0	
Fehlend	Nicht zutreffend	20	6,6		
Gesamt		304	100,0		

*Tabelle 7 Nachrichtenquellen nach Geschlecht*Akteursspektrum*

Geschlechtszuschreibung[a]				Medium					
				Der Standard	Die Presse	Die Welt	Frankfurter Rundschau	taz Die Tageszeitung	Gesamt
Frauen	Akteursspektrum	Politisches Zentrum	Anzahl	5	5	10	8	5	33
			Erwartete Anzahl	9,0	5,5	6,5	4,4	7,6	33,0
			% innerhalb von Akteursspektrum	15,2%	15,2%	30,3%	24,2%	15,2%	100,0%
			% innerhalb von Medium	12,8%	20,8%	35,7%	42,1%	15,2%	23,1%
			% der Gesamtzahl	3,5%	3,5%	7,0%	5,6%	3,5%	23,1%
		Outputseite / Innere Peripherie	Anzahl	6	2	3	0	3	14
			Erwartete Anzahl	3,8	2,3	2,7	1,9	3,2	14,0
			% innerhalb von Akteursspektrum	42,9%	14,3%	21,4%	0,0%	21,4%	100,0%
			% innerhalb von Medium	15,4%	8,3%	10,7%	0,0%	9,1%	9,8%
			% der Gesamtzahl	4,2%	1,4%	2,1%	0,0%	2,1%	9,8%
		Inputseite /Äußere Peripherie	Anzahl	18	8	2	2	8	38
			Erwartete Anzahl	10,4	6,4	7,4	5,0	8,8	38,0
			% innerhalb von Akteursspektrum	47,4%	21,1%	5,3%	5,3%	21,1%	100,0%
			% innerhalb von Medium	46,2%	33,3%	7,1%	10,5%	24,2%	26,6%
			% der Gesamtzahl	12,6%	5,6%	1,4%	1,4%	5,6%	26,6%
		Akteur:innen der Zivilgesellschaft	Anzahl	10	9	13	9	17	58
			Erwartete Anzahl	15,8	9,7	11,4	7,7	13,4	58,0
			% innerhalb von Akteursspektrum	17,2%	15,5%	22,4%	15,5%	29,3%	100,0%
			% innerhalb von Medium	25,6%	37,5%	46,4%	47,4%	51,5%	40,6%
			% der Gesamtzahl	7,0%	6,3%	9,1%	6,3%	11,9%	40,6%
	Gesamt		Anzahl	39	24	28	19	33	143
			Erwartete Anzahl	39,0	24,0	28,0	19,0	33,0	143,0
			% innerhalb von Akteursspektrum	27,3%	16,8%	19,6%	13,3%	23,1%	100,0%
			% innerhalb von Medium	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
			% der Gesamtzahl	27,3%	16,8%	19,6%	13,3%	23,1%	100,0%
Männer	Akteursspektrum	Politisches Zentrum	Anzahl	11	3	8	8	4	34
			Erwartete Anzahl	8,9	4,3	8,9	7,2	4,6	34,0
			% innerhalb von Akteursspektrum	32,4%	8,8%	23,5%	23,5%	11,8%	100,0%
			% innerhalb von Medium	29,7%	16,7%	21,6%	26,7%	21,1%	24,1%
			% der Gesamtzahl	7,8%	2,1%	5,7%	5,7%	2,8%	24,1%
		Outputseite / Innere Peripherie	Anzahl	3	4	8	8	4	27
			Erwartete Anzahl	7,1	3,4	7,1	5,7	3,6	27,0
			% innerhalb von Akteursspektrum	11,1%	14,8%	29,6%	29,6%	14,8%	100,0%
			% innerhalb von Medium	8,1%	22,2%	21,6%	26,7%	21,1%	19,1%
			% der Gesamtzahl	2,1%	2,8%	5,7%	5,7%	2,8%	19,1%
		Inputseite /Äußere Peripherie	Anzahl	9	4	9	5	4	31
			Erwartete Anzahl	8,1	4,0	8,1	6,6	4,2	31,0
			% innerhalb von Akteursspektrum	29,0%	12,9%	29,0%	16,1%	12,9%	100,0%
			% innerhalb von Medium	24,3%	22,2%	24,3%	16,7%	21,1%	22,0%
			% der Gesamtzahl	6,4%	2,8%	6,4%	3,5%	2,8%	22,0%
		Akteur:innen der Zivilgesellschaft	Anzahl	14	7	12	9	7	49
			Erwartete Anzahl	12,9	6,3	12,9	10,4	6,6	49,0
			% innerhalb von Akteursspektrum	28,6%	14,3%	24,5%	18,4%	14,3%	100,0%
			% innerhalb von Medium	37,8%	38,9%	32,4%	30,0%	36,8%	34,8%
			% der Gesamtzahl	9,9%	5,0%	8,5%	6,4%	5,0%	34,8%

-Fortsetzung Tabelle 7-

	Gesamt		Anzahl	37	18	37	30	19	141
			Erwartete Anzahl	37,0	18,0	37,0	30,0	19,0	141,0
			% innerhalb von Akteursspektrum	26,2%	12,8%	26,2%	21,3%	13,5%	100,0%
			% innerhalb von Medium	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
			% der Gesamtzahl	26,2%	12,8%	26,2%	21,3%	13,5%	100,0%
Gesamt	Akteursspektrum	Politisches Zentrum	Anzahl	16	8	18	16	9	67
			Erwartete Anzahl	17,9	9,9	15,3	11,6	12,3	67,0
			% innerhalb von Akteursspektrum	23,9%	11,9%	26,9%	23,9%	13,4%	100,0%
			% innerhalb von Medium	21,1%	19,0%	27,7%	32,7%	17,3%	23,6%
			% der Gesamtzahl	5,6%	2,8%	6,3%	5,6%	3,2%	23,6%
		Outputseite / Innere Peripherie	Anzahl	9	6	11	8	7	41
			Erwartete Anzahl	11,0	6,1	9,4	7,1	7,5	41,0
			% innerhalb von Akteursspektrum	22,0%	14,6%	26,8%	19,5%	17,1%	100,0%
			% innerhalb von Medium	11,8%	14,3%	16,9%	16,3%	13,5%	14,4%
			% der Gesamtzahl	3,2%	2,1%	3,9%	2,8%	2,5%	14,4%
		Inputseite /Äußere Peripherie	Anzahl	27	12	11	7	12	69
			Erwartete Anzahl	18,5	10,2	15,8	11,9	12,6	69,0
			% innerhalb von Akteursspektrum	39,1%	17,4%	15,9%	10,1%	17,4%	100,0%
			% innerhalb von Medium	35,5%	28,6%	16,9%	14,3%	23,1%	24,3%
			% der Gesamtzahl	9,5%	4,2%	3,9%	2,5%	4,2%	24,3%
		Akteur:innen der Zivilgesellschaft	Anzahl	24	16	25	18	24	107
			Erwartete Anzahl	28,6	15,8	24,5	18,5	19,6	107,0
			% innerhalb von Akteursspektrum	22,4%	15,0%	23,4%	16,8%	22,4%	100,0%
			% innerhalb von Medium	31,6%	38,1%	38,5%	36,7%	46,2%	37,7%
			% der Gesamtzahl	8,5%	5,6%	8,8%	6,3%	8,5%	37,7%
	Gesamt		Anzahl	76	42	65	49	52	284
			Erwartete Anzahl	76,0	42,0	65,0	49,0	52,0	284,0
			% innerhalb von Akteursspektrum	26,8%	14,8%	22,9%	17,3%	18,3%	100,0%
			% innerhalb von Medium	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
			% der Gesamtzahl	26,8%	14,8%	22,9%	17,3%	18,3%	100,0%

a. Basis: n = 284 Nachrichtenquellen

-Fortsetzung Tabelle 7-

Chi-Quadrat-Tests

Geschlechtszuschreibung		Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Frauen	Chi-Quadrat nach Pearson	26,400[b]	12	,009
	Likelihood-Quotient	29,050	12	,004
	Zusammenhang linear-mit-linear	,385	1	,535
	Anzahl der gültigen Fälle	143		
Männer	Chi-Quadrat nach Pearson	5,676[c]	12	,932
	Likelihood-Quotient	6,282	12	,901
	Zusammenhang linear-mit-linear	,163	1	,687
	Anzahl der gültigen Fälle	141		
Gesamt	Chi-Quadrat nach Pearson	13,938[a]	12	,305
	Likelihood-Quotient	13,849	12	,310
	Zusammenhang linear-mit-linear	,045	1	,831
	Anzahl der gültigen Fälle	284		

a. 0 Zellen (,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 6,06.

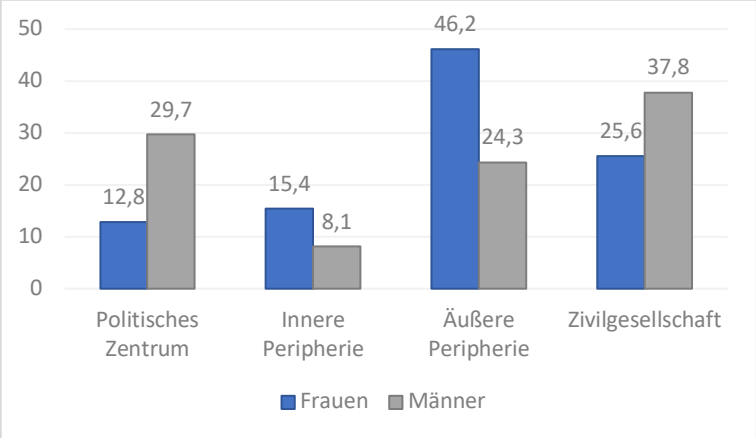
b. 6 Zellen (30,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 1,86.

c. 6 Zellen (30,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 3,45.

Symmetrische Maße

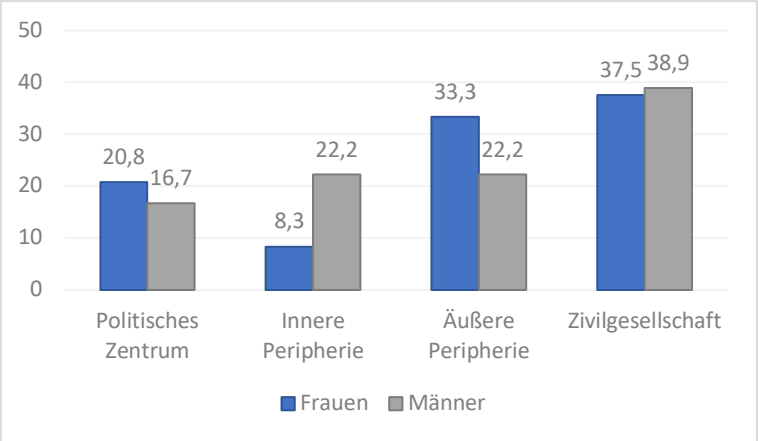
Geschlechtszuschreibung			Wert	Näherungsweise Signifikanz
Frauen	Nominal- bzgl. Nominalmaß	Phi	,430	,009
		Cramer-V	,248	,009
	Anzahl der gültigen Fälle		143	
Männer	Nominal- bzgl. Nominalmaß	Phi	,201	,932
		Cramer-V	,116	,932
	Anzahl der gültigen Fälle		141	
Gesamt	Nominal- bzgl. Nominalmaß	Phi	,222	,305
		Cramer-V	,128	,305
	Anzahl der gültigen Fälle		284	

*Abbildung 7.1 Der Standard - Nachrichtenquellen nach Geschlecht*Akteursspektrum*



Basis: n = 76 Nachrichtenquellen

*Abbildung 7.2 Die Presse - Nachrichtenquellen nach Geschlecht*Akteursspektrum*



Basis: n = 42 Nachrichtenquellen

*Abbildung 7.3 Die Welt - Nachrichtenquellen nach Geschlecht*Akteursspektrum*

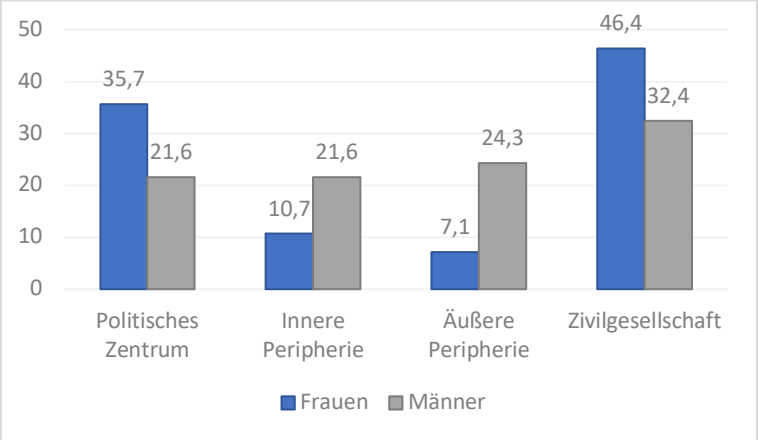
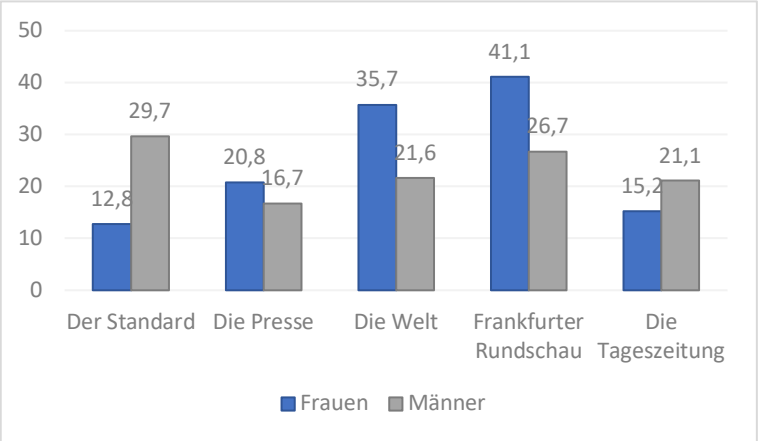


*Abbildung 7.6 Vergleich Häufigkeit aller weiblichen Zentrumsakteur*innen*



Basis: n = 67 Zentrumsakteur:innen

*Tabelle 7.7 Zentrumsakteur*innen nach Geschlecht*

Zentrumsakteur:innen[a]			Medium					
			Der Standard	Die Presse	Die Welt	Frankfurter Rundschau	taz Die Tageszeitung	Gesamt
Geschlechts-zuschreibung	Frauen	Anzahl	5	5	10	8	5	33
		Erwartete Anzahl	7,9	3,9	8,9	7,9	4,4	33,0
		% i. v. Geschlechts-zuschreibung	15,2%	15,2%	30,3%	24,2%	15,2%	100,0%
		% innerhalb von Medium	31,3%	62,5%	55,6%	50,0%	55,6%	49,3%
		% der Gesamtzahl	7,5%	7,5%	14,9%	11,9%	7,5%	49,3%
	Männer	Anzahl	11	3	8	8	4	34
		Erwartete Anzahl	8,1	4,1	9,1	8,1	4,6	34,0
		% i. v. Geschlechts-zuschreibung	32,4%	8,8%	23,5%	23,5%	11,8%	100,0%
		% innerhalb von Medium	68,8%	37,5%	44,4%	50,0%	44,4%	50,7%
		% der Gesamtzahl	16,4%	4,5%	11,9%	11,9%	6,0%	50,7%
Gesamt		Anzahl	16	8	18	16	9	67
		Erwartete Anzahl	16,0	8,0	18,0	16,0	9,0	67,0
		% i. v. Geschlechts-zuschreibung	23,9%	11,9%	26,9%	23,9%	13,4%	100,0%
		% innerhalb von Medium	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
		% der Gesamtzahl	23,9%	11,9%	26,9%	23,9%	13,4%	100,0%

a. Basis: n = 67 Zentrumsakteur:innen

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	3,069[a]	4	,546
Likelihood-Quotient	3,130	4	,536
Zusammenhang linear-mit-linear	1,132	1	,287
Anzahl der gültigen Fälle	67		

a. 4 Zellen (40,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 3,94.

Symmetrische Maße

		Wert	Näherungsweise Signifikanz
Nominal- bzgl. Nominalmaß	Phi	,214	,546
	Cramer-V	,214	,546
Anzahl der gültigen Fälle		67	

*Tabelle 8 Nachrichtenquellen nach Geschlecht*Funktion*

Geschlechtszuschreibung				Medium					
				Der Standard	Die Presse	Die Welt	Frankfurter Rundschau	taz Die Tageszeitung	Gesamt
Frauen	Funktion	Persönliche Erfahrung	Anzahl	8	2	5	2	9	26
			Erwartete Anzahl	7,1	4,4	5,1	3,5	6,0	26,0
			% innerhalb v. Funktion	30,8%	7,7%	19,2%	7,7%	34,6%	100,0%
			% innerhalb von Medium	20,5%	8,3%	17,9%	10,5%	27,3%	18,2%
			% der Gesamtzahl	5,6%	1,4%	3,5%	1,4%	6,3%	18,2%
		Augenzeug:in	Anzahl	0	0	0	0	1	1
			Erwartete Anzahl	,3	,2	,2	,1	,2	1,0
			% innerhalb v. Funktion	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	100,0%	100,0%
			% innerhalb von Medium	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	3,0%	0,7%
			% der Gesamtzahl	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,7%	0,7%
		Vertreter:in populärer Meinung	Anzahl	0	0	0	1	0	1
			Erwartete Anzahl	,3	,2	,2	,1	,2	1,0
			% innerhalb v. Funktion	0,0%	0,0%	0,0%	100,0%	0,0%	100,0%
			% innerhalb von Medium	0,0%	0,0%	0,0%	5,3%	0,0%	0,7%
			% der Gesamtzahl	0,0%	0,0%	0,0%	0,7%	0,0%	0,7%
		Subjekt	Anzahl	0	1	3	1	0	5
			Erwartete Anzahl	1,4	,8	1,0	,7	1,2	5,0
			% innerhalb v. Funktion	0,0%	20,0%	60,0%	20,0%	0,0%	100,0%
			% innerhalb von Medium	0,0%	4,2%	10,7%	5,3%	0,0%	3,5%
			% der Gesamtzahl	0,0%	0,7%	2,1%	0,7%	0,0%	3,5%
		Sprecher:in	Anzahl	16	15	18	11	15	75
			Erwartete Anzahl	20,5	12,6	14,7	10,0	17,3	75,0
			% innerhalb v. Funktion	21,3%	20,0%	24,0%	14,7%	20,0%	100,0%
			% innerhalb von Medium	41,0%	62,5%	64,3%	57,9%	45,5%	52,4%
			% der Gesamtzahl	11,2%	10,5%	12,6%	7,7%	10,5%	52,4%
		Expert:in oder Kommentator:in	Anzahl	15	6	0	4	8	33
			Erwartete Anzahl	9,0	5,5	6,5	4,4	7,6	33,0
			% innerhalb v. Funktion	45,5%	18,2%	0,0%	12,1%	24,2%	100,0%
			% innerhalb von Medium	38,5%	25,0%	0,0%	21,1%	24,2%	23,1%
			% der Gesamtzahl	10,5%	4,2%	0,0%	2,8%	5,6%	23,1%
		Andere	Anzahl	0	0	2	0	0	2
			Erwartete Anzahl	,5	,3	,4	,3	,5	2,0
			% innerhalb v. Funktion	0,0%	0,0%	100,0%	0,0%	0,0%	100,0%
			% innerhalb von Medium	0,0%	0,0%	7,1%	0,0%	0,0%	1,4%
			% der Gesamtzahl	0,0%	0,0%	1,4%	0,0%	0,0%	1,4%
	Gesamt		Anzahl	39	24	28	19	33	143
			Erwartete Anzahl	39,0	24,0	28,0	19,0	33,0	143,0
			% innerhalb v. Funktion	27,3%	16,8%	19,6%	13,3%	23,1%	100,0%
			% innerhalb von Medium	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
			% der Gesamtzahl	27,3%	16,8%	19,6%	13,3%	23,1%	100,0%

-Fortsetzung Tabelle 8-

Männer	Funktion	Persönliche Erfahrung	Anzahl	4	1	3	0	0	8
			Erwartete Anzahl	2,1	1,0	2,1	1,7	1,1	8,0
			% innerhalb v. Funktion	50,0%	12,5%	37,5%	0,0%	0,0%	100,0%
			% innerhalb von Medium	10,8%	5,6%	8,1%	0,0%	0,0%	5,7%
			% der Gesamtzahl	2,8%	0,7%	2,1%	0,0%	0,0%	5,7%
		Augenzeug:in	Anzahl	0	0	0	0	1	1
			Erwartete Anzahl	,3	,1	,3	,2	,1	1,0
			% innerhalb v. Funktion	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	100,0%	100,0%
			% innerhalb von Medium	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	5,3%	0,7%
			% der Gesamtzahl	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,7%	0,7%
		Vertreter:in populärer Meinung	Anzahl	0	0	0	8	0	8
			Erwartete Anzahl	2,1	1,0	2,1	1,7	1,1	8,0
			% innerhalb v. Funktion	0,0%	0,0%	0,0%	100,0%	0,0%	100,0%
			% innerhalb von Medium	0,0%	0,0%	0,0%	26,7%	0,0%	5,7%
			% der Gesamtzahl	0,0%	0,0%	0,0%	5,7%	0,0%	5,7%
		Subjekt	Anzahl	0	0	4	0	1	5
			Erwartete Anzahl	1,3	,6	1,3	1,1	,7	5,0
			% innerhalb v. Funktion	0,0%	0,0%	80,0%	0,0%	20,0%	100,0%
			% innerhalb von Medium	0,0%	0,0%	10,8%	0,0%	5,3%	3,5%
			% der Gesamtzahl	0,0%	0,0%	2,8%	0,0%	0,7%	3,5%
		Sprecher:in	Anzahl	25	12	24	19	14	94
			Erwartete Anzahl	24,7	12,0	24,7	20,0	12,7	94,0
			% innerhalb v. Funktion	26,6%	12,8%	25,5%	20,2%	14,9%	100,0%
			% innerhalb von Medium	67,6%	66,7%	64,9%	63,3%	73,7%	66,7%
			% der Gesamtzahl	17,7%	8,5%	17,0%	13,5%	9,9%	66,7%
		Expert:in oder Kommentator:in	Anzahl	7	5	6	3	3	24
			Erwartete Anzahl	6,3	3,1	6,3	5,1	3,2	24,0
			% innerhalb v. Funktion	29,2%	20,8%	25,0%	12,5%	12,5%	100,0%
			% innerhalb von Medium	18,9%	27,8%	16,2%	10,0%	15,8%	17,0%
			% der Gesamtzahl	5,0%	3,5%	4,3%	2,1%	2,1%	17,0%
		Andere	Anzahl	1	0	0	0	0	1
			Erwartete Anzahl	,3	,1	,3	,2	,1	1,0
			% innerhalb v. Funktion	100,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	100,0%
			% innerhalb von Medium	2,7%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,7%
			% der Gesamtzahl	0,7%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,7%
	Gesamt		Anzahl	37	18	37	30	19	141
			Erwartete Anzahl	37,0	18,0	37,0	30,0	19,0	141,0
			% innerhalb v. Funktion	26,2%	12,8%	26,2%	21,3%	13,5%	100,0%
			% innerhalb von Medium	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
			% der Gesamtzahl	26,2%	12,8%	26,2%	21,3%	13,5%	100,0%

-Fortsetzung Tabelle 8-

Gesamt	Funktion	Persönliche Erfahrung	Anzahl	12	3	8	2	9	34
			Erwartete Anzahl	9,1	5,0	7,8	5,9	6,2	34,0
			% innerhalb v. Funktion	35,3%	8,8%	23,5%	5,9%	26,5%	100,0%
			% innerhalb von Medium	15,8%	7,1%	12,3%	4,1%	17,3%	12,0%
			% der Gesamtzahl	4,2%	1,1%	2,8%	0,7%	3,2%	12,0%
		Augenzeug:in	Anzahl	0	0	0	0	2	2
			Erwartete Anzahl	,5	,3	,5	,3	,4	2,0
			% innerhalb v. Funktion	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	100,0%	100,0%
			% innerhalb von Medium	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	3,8%	0,7%
			% der Gesamtzahl	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,7%	0,7%
		Vertreter:in populärer Meinung	Anzahl	0	0	0	9	0	9
			Erwartete Anzahl	2,4	1,3	2,1	1,6	1,6	9,0
			% innerhalb v. Funktion	0,0%	0,0%	0,0%	100,0%	0,0%	100,0%
			% innerhalb von Medium	0,0%	0,0%	0,0%	18,4%	0,0%	3,2%
			% der Gesamtzahl	0,0%	0,0%	0,0%	3,2%	0,0%	3,2%
		Subjekt	Anzahl	0	1	7	1	1	10
			Erwartete Anzahl	2,7	1,5	2,3	1,7	1,8	10,0
			% innerhalb v. Funktion	0,0%	10,0%	70,0%	10,0%	10,0%	100,0%
			% innerhalb von Medium	0,0%	2,4%	10,8%	2,0%	1,9%	3,5%
			% der Gesamtzahl	0,0%	0,4%	2,5%	0,4%	0,4%	3,5%
		Sprecher:in	Anzahl	41	27	42	30	29	169
			Erwartete Anzahl	45,2	25,0	38,7	29,2	30,9	169,0
			% innerhalb v. Funktion	24,3%	16,0%	24,9%	17,8%	17,2%	100,0%
			% innerhalb von Medium	53,9%	64,3%	64,6%	61,2%	55,8%	59,5%
			% der Gesamtzahl	14,4%	9,5%	14,8%	10,6%	10,2%	59,5%
		Expert:in oder Kommentator:in	Anzahl	22	11	6	7	11	57
			Erwartete Anzahl	15,3	8,4	13,0	9,8	10,4	57,0
			% innerhalb v. Funktion	38,6%	19,3%	10,5%	12,3%	19,3%	100,0%
			% innerhalb von Medium	28,9%	26,2%	9,2%	14,3%	21,2%	20,1%
			% der Gesamtzahl	7,7%	3,9%	2,1%	2,5%	3,9%	20,1%
		Andere	Anzahl	1	0	2	0	0	3
			Erwartete Anzahl	,8	,4	,7	,5	,5	3,0
			% innerhalb v. Funktion	33,3%	0,0%	66,7%	0,0%	0,0%	100,0%
			% innerhalb von Medium	1,3%	0,0%	3,1%	0,0%	0,0%	1,1%
			% der Gesamtzahl	0,4%	0,0%	0,7%	0,0%	0,0%	1,1%
	Gesamt		Anzahl	76	42	65	49	52	284
			Erwartete Anzahl	76,0	42,0	65,0	49,0	52,0	284,0
			% innerhalb v. Funktion	26,8%	14,8%	22,9%	17,3%	18,3%	100,0%
			% innerhalb von Medium	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
			% der Gesamtzahl	26,8%	14,8%	22,9%	17,3%	18,3%	100,0%

-Fortsetzung Tabelle 8-

Chi-Quadrat-Tests

Geschlechtszuschreibung		Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Frauen	Chi-Quadrat nach Pearson	41,624[b]	24	,014
	Likelihood-Quotient	44,069	24	,007
	Zusammenhang linear-mit-linear	1,686	1	,194
	Anzahl der gültigen Fälle	143		
Männer	Chi-Quadrat nach Pearson	54,813[c]	24	,000
	Likelihood-Quotient	50,773	24	,001
	Zusammenhang linear-mit-linear	,135	1	,713
	Anzahl der gültigen Fälle	141		
Gesamt	Chi-Quadrat nach Pearson	84,311[a]	24	,000
	Likelihood-Quotient	72,057	24	,000
	Zusammenhang linear-mit-linear	1,820	1	,177
	Anzahl der gültigen Fälle	284		

a. 20 Zellen (57,1%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist ,30.

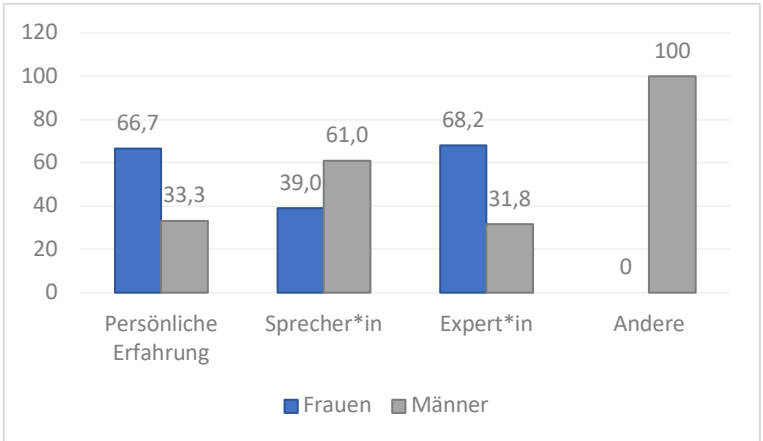
b. 23 Zellen (65,7%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist ,13.

c. 27 Zellen (77,1%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist ,13.

Symmetrische Maße

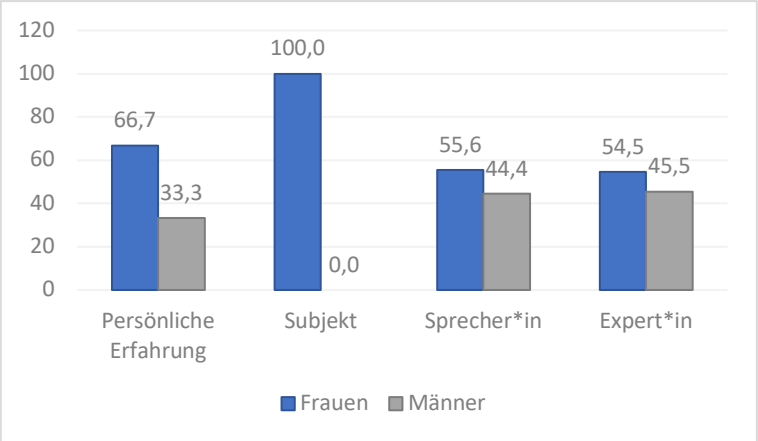
Geschlechtszuschreibung			Wert	Näherungsweise Signifikanz
Frauen	Nominal- bzgl. Nominalmaß	Phi	,540	,014
		Cramer-V	,270	,014
	Anzahl der gültigen Fälle		143	
Männer	Nominal- bzgl. Nominalmaß	Phi	,623	,000
		Cramer-V	,312	,000
	Anzahl der gültigen Fälle		141	
Gesamt	Nominal- bzgl. Nominalmaß	Phi	,545	,000
		Cramer-V	,272	,000
	Anzahl der gültigen Fälle		284	

*Abbildung 8.1 Der Standard - Nachrichtenquellen nach Geschlecht*Funktion*



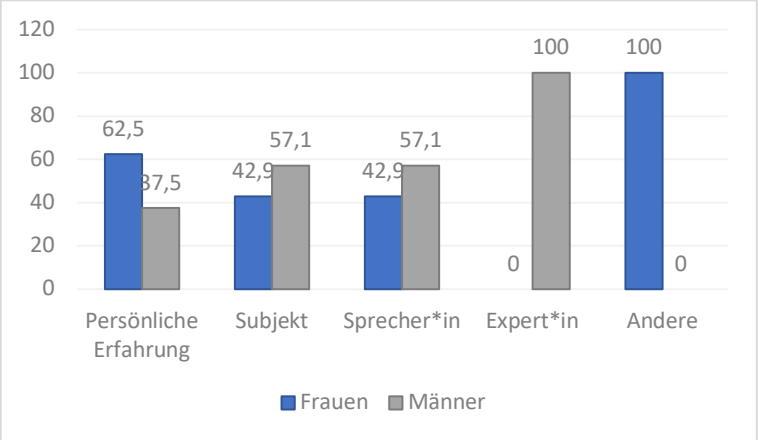
Basis: n = 76 Nachrichtenquellen

*Abbildung 8.2 Die Presse - Nachrichtenquellen nach Geschlecht*Funktion*



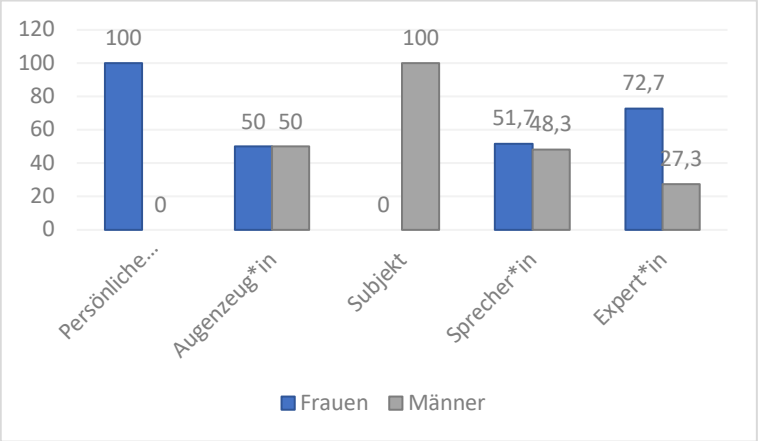
Basis: n = 42 Nachrichtenquellen

*Abbildung 8.3 Welt Online - Nachrichtenquellen nach Geschlecht*Funktion*



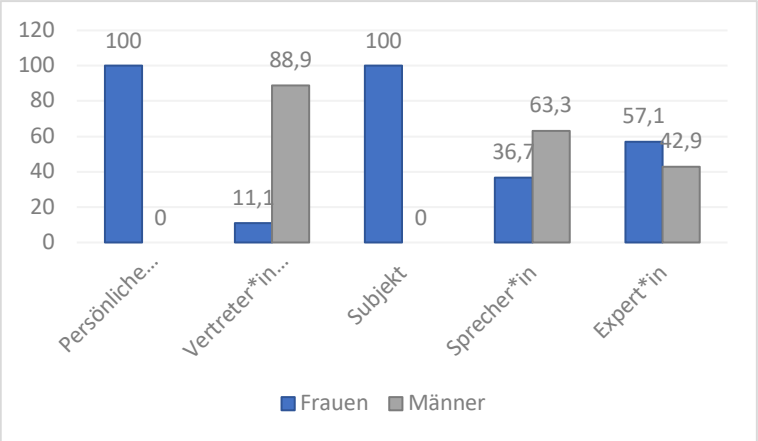
Basis: n = 65 Nachrichtenquellen

*Abbildung 8.4 Frankfurter Rundschau - Nachrichtenquellen n. Geschlecht*Funktion*



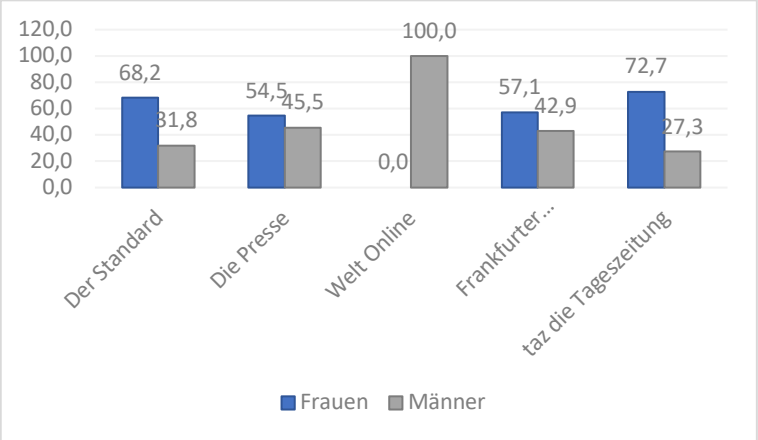
Basis: n = 49 Nachrichtenquellen

*Abbildung 8.5 Tageszeitung - Nachrichtenquellen nach Geschlecht*Funktion*



Basis: n = 52 Nachrichtenquellen

*Abbildung 8.6 Vergleich Häufigkeit aller Expert*innen-Stimmen nach Geschlecht*



*Basis: n = 57 Expert*innen als Nachrichtenquellen*

*Tabelle 8.7 Expert*innen nach Geschlecht*

Expert:innen und Kommentator:innen[a]			Medium					
			Der Standard	Die Presse	Die Welt	Frankfurter Rundschau	taz Die Tageszeitung	Gesamt
Geschlechts-zuschreibung	Frauen	Anzahl	15	6	0	4	8	33
		Erwartete Anzahl	12,7	6,4	3,5	4,1	6,4	33,0
		% i. v. Geschlechts-zuschreibung	45,5%	18,2%	0,0%	12,1%	24,2%	100,0%
		% innerhalb von Medium	68,2%	54,5%	0,0%	57,1%	72,7%	57,9%
		% der Gesamtzahl	26,3%	10,5%	0,0%	7,0%	14,0%	57,9%
	Männer	Anzahl	7	5	6	3	3	24
		Erwartete Anzahl	9,3	4,6	2,5	2,9	4,6	24,0
		% i. v. Geschlechts-zuschreibung	29,2%	20,8%	25,0%	12,5%	12,5%	100,0%
		% innerhalb von Medium	31,8%	45,5%	100,0%	42,9%	27,3%	42,1%
		% der Gesamtzahl	12,3%	8,8%	10,5%	5,3%	5,3%	42,1%
Gesamt		Anzahl	22	11	6	7	11	57
		Erwartete Anzahl	22,0	11,0	6,0	7,0	11,0	57,0
		% i. v. Geschlechts-zuschreibung	38,6%	19,3%	10,5%	12,3%	19,3%	100,0%
		% innerhalb von Medium	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
		% der Gesamtzahl	38,6%	19,3%	10,5%	12,3%	19,3%	100,0%

a. Basis: n = 57 Expert:innen und Kommentator:innen

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	10,250[a]	4	,036
Likelihood-Quotient	12,460	4	,014
Zusammenhang linear-mit-linear	,026	1	,871
Anzahl der gültigen Fälle	57		

a. 6 Zellen (60,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 2,53.

Symmetrische Maße

		Wert	Näherungsweise Signifikanz
Nominal- bzgl. Nominalmaß	Phi	,424	,036
	Cramer-V	,424	,036
Anzahl der gültigen Fälle		57	

7. Anhang

7.1. Kodierbogen

Der Kodierbogen befindet sich auch online in diesem Google Drive Spreadsheet.

7.2. Kategoriensystem

7.3. Reliabilitätstests

7.4. Auswahl Untersuchungsmaterial

Kodierbogen

V01	Lfd. Nr. de	V02	Titel des Artikels	V03	Publikationsdat	V04	Umfang des Artikels	V05	Ressort	V06	Medium	V07	Person(en)	V08	Rolle 1
	1		Ab 100 Intensivpatienten wird es dramatisch		28.10.2020		4.726		Chronik		2		01_A		5
	2		Bei Ökologisierung und Pflege wird man was machen müssen		15.10.2020		5.643		Themen des Tages		2		02_A		4
	3		Geld allein pflegt nicht		20.12.2020		4.596		Chronik		2		03_A		8
	4		Man hätte früher agieren sollen		25.03.2020		5.395		Inland		2		04_A		1
	5		Nicht auf mobile Pflege vergessen		27.04.2020		2.730		Inland		2		05_A		2
	6		-999		-999		-999		-999		2		06_B		2
	6		24-Stunden-Pflege: 500 Betreuerinnen fehlen		15.04.2020		5.085		Inland		2		06_A		7
	7		-999		-999		-999		-999		2		07_B		5
	7		37-Stunden-Woche für Pflegeberufe		02.04.2020		3.896		Economist		2		07_A		5
	8		Armut ist immer noch weiblich, auch in Österreich		05.03.2020		6.994		Meinung		2		08_A		6
	9		Blindflug durch den Staatshaushalt		09.05.2020		3.899		Economist		2		09_A		4
	10		Corona-Folgen, BVT-Reform und die Sterbehilfe		03.01.2021		4.366		Inland		2		keine Person		-999
	11		Das Budget-Paradoxon		14.03.2020		3.628		Meinung		2		11_A		6
	12		-999		-999		-999		-999		2		12_B		1
	12		Das Ringen um die Pfleger:innen		14.03.2020		3.149		Themen des Tages		2		12_A		5
	13		Die digitale Entgrenzung zähmen		21.03.2020		4.408		Wf		2		13_A		4
	14		-999		-999		-999		-999		2		24_B		1
	14		Die vergessenen Helfer im Hintergrund		27.02.2021		5.799		Wf		2		14_A		4
	15		-999		-999		-999		-999		2		15_B		1
	15		-999		-999		-999		-999		2		15_C		2
	15		-999		-999		-999		-999		2		15_D		2
	15		-999		-999		-999		-999		2		15_E		2
	15		-999		-999		-999		-999		2		15_F		2
	15		Domizile für das Alter		12.12.2020		5.615		Report		2		15_A		2
	16		Euphorisch rühmte das "Salzburger Volksblatt" anlässlich der...		07.03.2020		6.217		SPE Architektur und I		2		16_A		2
	17		Geld statt Heirat: Frau hat Recht auf Ersatz		04.05.2020		4.447		Rechtspanaroma		2		17_A		9
	18		Jeder neunte...		06.03.2020		6.725		Meinung		2		18_A		6
	19		Kein idealer Arbeits-Markt		24.01.2021		5.337		Economist		2		19_A		4
	20		-999		-999		-999		-999		2		20_B		2
	20		-999		-999		-999		-999		2		20_C		5
	20		-999		-999		-999		-999		2		20_E		7
	20		-999		-999		-999		-999		2		20_B		12
	20		-999		-999		-999		-999		2		20_D		12
	20		Pflege: "Ab Ostern wird es eng"		02.04.2020		4.717		IPO Inland		2		20_A		7
	21		-999		-999		-999		-999		2		21_B		1
	21		Pflege: 231 Betreuerinnen eingeflogen		31.03.2020		1.783		IPO Inland		2		21_A		12
	22		Pflege im Lockdown: Der Tunnel ohne Licht		21.11.2020		7.152		Me		2		22_A		8
	23		Pflegereform soll ab 2021 wirken		28.09.2020		830		NA Nachrichten		2		keine Person		-999
	24		Pflegereform soll 2021 starten		28.09.2020		4.574		Inland		2		24_A		1
	25		-999		-999		-999		-999		2		25_B		4
	25		-999		-999		-999		-999		2		25_C		4
	25		-999		-999		-999		-999		2		25_D		4
	25		Positive Seiten des Alterns sehen		21.11.2020		4.699		Bk		2		25_A		4
	29		Väter und Mütter sollen Pensionsbeitrag teilen		11.09.2020		4.604		Inland		2		keine Person		-999
	32		Was in dieser Woche gelingen soll		17.03.2020		7.659		Seite 1		2		keine Person		-999
	34		Wie der Lockdown bekämpft wird		27.10.2020		5.581		S1 Seite Eins		2		keine Person		-999
	35		Ziele, die für Menschen verständlich sind		27.03.2021		4.515		A3		2		35_A		1
	37		"Die Entschleunigung hat was Befreiendes"		09.01.2021		7.987		Politik		4		37_A		1
	38		Die Pflegekräfte dürfen selbst entscheiden, wann sie arbeiten		15.09.2020		7.635		Wirtschaft		4		38_A		3
	39		-999		-999		-999				4		39_B		4
	39		"Gehalt viel zu niedrig"		08.07.2020		2.564		Wirtschaft		4		39_A		1
	40		In der heutigen Zeit ist die Schuldenbremse absurd		12.01.2021		13.522		Politik		4		40_A		1
	42		Zu vieles hat zu lange gedauert"		09.02.2021		6.574		Wirtschaft		4		42_A		5

Bezeichnung Rolle	V09	Rolle 2		Bezeichnung Rolle	V10	Position politische Sphäre	V11	Geschlecht	V12	Funktion 1	V13	Funktion 2	V16	Zitat Umfang
Wolfgang Weismüller; Vorsitzender des **Personalgruppenausschusses** Ärzte im Gesundheitsv		-999				2		3		6		5		1.067
		5		Wifo-Chef, Christoph Badelt		2		3		5		6		3.903
		-999				4		1		1		4		3.217
		-999				1		1		5		-999		3.323
		-999				4		1		5		-999		1.990
Klaus Katzianka, Betreiber nicht genannter 24-Stunden Agentur		-999				4		1		5		-999		151
Generalsekräter Caritas Bernd Wachter		-999				3		1		5		-999		414
Eva Scherz, Chefverhandlerin der **Gewerkschaft** der Privatangestellten (**GPA-djp**)		-999				2		1		5		-999		368
Walter Marschitz, Verhandlungsführer der **Arbeitgeberseite**		-999				2		1		5		-999		347
		-999				4		1		1		-999		6.994
		-999				3		3		6		-999		434
		-999				-999		-999		-999		-999		-999
		6				1		3		5		-999		3.628
		4				1		3		6		-999		365
Robert Pozdena, Obmann der Fachgruppe **Personenbetreuung in der Wirtschaftskammer** Niederösterreich		12		Unternehmen im Pflegebereich		2		3		5		-999		390
		-999				3		1		6		-999		1.722
		-999				1		1		5		-999		208
		-999				3		1		6		-999		1.840
Gesundheitsstadtrat Peter Hacker SPÖ		-999				1		1		5		-999		352
Einrichtungsleitung		-999				4		3		5		-999		787
Einrichtungsleitung		-999				4		3		5		-999		223
Einrichtungsleitung		-999				4		1		5		-999		869
		-999				4		1		6		-999		1.137
Einrichtungsleitung		-999				4		3		5		-999		719
Einrichtungsleitung		-999				4		1		5		-999		269
		-999				4		1		4		-999		416
		-999				3		3		5		-999		6.725
		-999				3		3		6		-999		654
Klaus Katzianka, Betreiber nicht genannter 24-Stunden Agentur		-999				4		1		5		-999		484
Birgit Meinhard-Schiebel von der Interessengemeinschaft pflegender Angehöriger		-999				2		3		5		-999		471
nicht namentlich genannt, Hilfsorganisation		-999				3		1		5		-999		172
Unternehmer:in Pflegebereich		-999				4		3		5		-999		229
Unternehmer:in Pflegebereich		-999				4		3		5		-999		181
Generalsekräter Caritas Bernd Wachter		-999				3		1		5		-999		97
		-999				1		1		5		-999		355
Unternehmer:in Pflegebereich		-999				4		3		5		-999		253
		10				4		3		1		-999		7.152
		-999				-999		-999		-999		-999		-999
		-999				1		3		5		-999		558
		-999				3		1		6		-999		477
		-999				3		1		6		-999		487
		-999				3		1		6		-999		303
		-999				3		3		6		-999		435
		-999				-999		-999		-999		-999		-999
		-999				-999		-999		-999		-999		-999
		-999				-999		-999		-999		-999		-999
		-999				1		1		5		-999		4.102
		-999				1		3		5		-999		6.749
Pflegedirektorin		8				4		1		5		1		5.053
		-999				3		1		6		-999		446
		-999				1		1		5		-999		913
		-999				1		1		6		-999		393
Kassen-Spitzenverbandes, Gernot Kiefer		-999				2		3		5		-999		434

44	Aufschlag für Pflegekräfte	02.02.2021	1.570	Wirtschaft	4	keine Person	-999
45	-999	-999	-999	-999	4	45_B	1
45	Aufschrei der Pflege: Häusliche Pflege in Gefahr	27.03.2020	4.293	Politik	4	45_A	4
46	-999	-999	-999	-999	4	46_D	1
46	-999	-999	-999	-999	4	46_B	2
46	-999	-999	-999	-999	4	46_C	2
46	Coronavirus Schwerpunktpraxen für Corona-Patienten Ruf nach Masken Ohne	03.04.2020	11.346	Frankfurt	4	46_A	8
47	Das Pflege-Dilemma	16.07.2020	4.358	Meinung	4	47_A	6
48	-999	-999	-999	-999	4	48_B	1
48	-999	-999	-999	-999	4	48_F	1
48	-999	-999	-999	-999	4	48_G	1
48	-999	-999	-999	-999	4	48_C	5
48	-999	-999	-999	-999	4	48_D	5
48	-999	-999	-999	-999	4	48_E	5
48	-999	-999	-999	-999	4	48_H	5
48	Diskussion wäre toxisch	13.01.2021	4.805	Politik	4	48_A	1
49	-999	-999	-999	-999	4	49_B	1
49	Duales Studium für Hebammen	24.07.2020	1.896	Hessen	4	49_A	1
50	Ein starker Staat für alle	12.05.2020	4.623	Meinung	4	50_A	6
51	Ein systemimmanenter Teufelskreislauf	19.05.2020	1.663	Leserforum	4	51_A	11
52	Eine wegweisene Entscheidung	09.03.2020	3.846	Leserforum	4	52_A	11
53	-999	-999	-999	-999	4	53_B	5
54	-999	-999	-999	-999	4	54_B	1
54	Einigung im öffentlichen Dienst	26.10.2020	3.196	Wirtschaft	4	53_A	5
55	Feuerwehr soll helfen	06.04.2020	1.358	Lokal	4	54_A	1
57	Grundrente mit Lücken	06.07.2020	4.938	Meinung	4	56_A	4
58	Jetzt bin ich systemrelevant	02.04.2020	2.011	Leserforum	4	57_A	11
59	-999	-999	-999	-999	4	59_E	7
59	-999	-999	-999	-999	4	59_B	8
59	-999	-999	-999	-999	4	59_C	11
59	-999	-999	-999	-999	4	59_D	11
59	Pflegen gefährdet die Gesundheit	09.02.2021	3.626	Regional	4	58_A	8
60	Radeln gegen Corona und Kapitalismus	01.03.2021	4.431	Lokal	4	59_A	7
61	Riesengroßer Rettungsschirm	14.03.2020	5.485	Politik	4	60_A	5
62	Rund 20000 Beratungen	27.03.2021	1.135	Lokal	4	keine Person	-999
63	Sieben gute Gründe für die Lady mit Lampe	16.05.2020	2.024	Leserforum	4	62_A	11
64	-999	-999	-999	-999	4	64_B	3
64	-999	-999	-999	-999	4	64_C	3
64	Spahns Mogelpackung	06.10.2020	4.224	Meinung	4	63_A	6
65	Pflegekräft mehr wertschätzen	12.05.2020	13.106	Lokal	4	64_A	2
66	-999	-999	-999	-999	4	66_B	1
66	Tablets für Senioren	09.07.2020	1.778	Lokal	4	keine Person	-999
67	Task Force spürt Schutzkleidung auf	09.04.2020	1.831	Regional	4	66_A	1
71	Viel Arbeit für wenig Rente	17.02.2021	2.619	Wirtschaft	4	71_A	1
72	Vom Streben nach Sicherheit	05.12.2020	9.077	Lokal	4	72_A	2
73	Vom Wert der Zeit	15.04.2020	14.990	Magazin	4	keine Person	-999
74	Wer kann das bezahlen?	25.07.2020	1.150	Leserforum	4	74_A	11
75	Absurde Hysterie	07.03.2020	6.608	Wirtschaft	1	75_A	5
76	Einen Bürojob wollte ich nie	06.06.2020	4.065	Karrieren	1	76_A	8
77	"Sparen im System" verschärft die Krise	15.10.2020	4.891	Kommentar der ande	1	77_A	6
79	-999	-999	-999	-999	1	79_B	1
79	-999	-999	-999	-999	1	79_C	2
79	-999	-999	-999	-999	1	79_D	2
79	Angst vor zweiter Welle in der Pflege	30.07.2020	4.223	Thema	1	79_A	2
80	-999	-999	-999	-999	1	80_B	2
80	Caritas Wien startet Pflegeausbildung mit Matura	23.01.2021	2.231	Karrieren	1	80_A	7

	-999			-999	-999	-999	-999	-999
	-999			1	3	5	-999	252
	-999			3	3	6	-999	500
	-999			1	1	5	-999	568
	-999			4	3	5	-999	623
	-999			4	3	5	-999	1.788
	-999			4	1	4	1	596
	-999			3	1	6	-999	4.358
Söder, CSU	-999			1	3	5	-999	758
März, CDU	-999			1	3	5	-999	208
FDP Vizefraktionschef Thomae	-999			1	3	5	-999	848
Präsident des Deutschen Pflegerats, Franz Wagner,	-999			2	3	5	-999	617
Arbeitgeberverband Pflege schloss sich der Kritik an. Vizepräsident Friedhelm Fiedler	-999			2	3	5	-999	332
Deutsche Krankenhausgesellschaft DKG-Hauptgeschäftsführer Georg Baum	-999			2	3	5	-999	441
Chef des Deutschen Hausärzteverbands, Ulrich Weigeldt	-999			2	3	5	-999	374
Lauterbach, SPD	-999			1	3	5	-999	268
	-999			1	1	5	-999	615
	-999			1	1	5	-999	473
	-999			4	1	3	-999	4.623
	-999			4	3	Funktion	Funktion	1.663
	-999			4	3	3	-999	1.816
Beamtenbund	-999			2	3	5	-999	352
	-999			1	3	5	-999	135
Verdi-Chef	-999			2	3	5	-999	285
	-999			1	1	5	-999	220
	-999			3	3	6	-999	4.938
	-999			4	3	3	-999	1.989
	-999			3	3	3	5	271
	-999			4	1	1	-999	340
	-999			4	3	3	-999	245
	-999			4	3	3	-999	390
	-999			4	1	1	4	3.519
	-999			3	3	5	3	212
Kassen-Sitzenverband	-999			2	3	5	-999	5.458
	-999			-999	-999	-999	-999	-999
	-999			4	3	3	-999	2.000
Pflegedirektorin	-999			4	1	5	-999	364
OP-Managerin	-999			4	1	5	-999	220
	-999			3	3	6	-999	4.224
	-999			4	1	5	-999	200
	-999			1	3	5	-999	661
	-999			-999	-999	-999	-999	-999
	-999			1	1	5	-999	207
	-999			1	1	6	-999	665
	-999			4	1	5	-999	420
	-999			-999	-999	-999	-999	-999
	-999			4	3	3	-999	1.150
Georg Kapsch, der Präsident der **Industriellenvereinigung**	-999			2	3	7	-999	349
	-999			4	1	1	-999	3.602
	-999			3	1	-999	-999	4.891
	-999			1	1	5	-999	109
	-999			4	3	5	-999	112
	-999			4	1	5	-999	90
	-999			4	3	5	-999	81
Pflegeausbildungseinreichtung	-999			4	3	5	-999	118
Klaus Schwertner, Caritas Wien	-999			3	1	5	-999	276

81	Die Beraterin	25.08.2020	6.068	Cure	1	81_A	1
82	-999	-999	-999	-999	1	82_C	2
82	-999	-999	-999	-999	1	82_B	8
82	-999	-999	-999	-999	1	82_D	2
82	Drei aus 650	23.01.2021	9.010	Agenda	1	82_A	8
83	-999	-999	-999	-999	1	83_C	1
83	-999	-999	-999	-999	1	83_B	4
83	Edtstadlers voreilig verkündeter Zug	28.04.2020	4.167	Karrieren	1	83_A	1
84	-999	-999	-999	-999	1	84_B	4
84	-999	-999	-999	-999	1	84_C	4
84	Frauen, Männer und das Coronavirus	03.03.2021	7.139	Forschung Spezial	1	84_A	4
85	Gender-Schieflagen in der Arbeitszeitdebatte	23.09.2020	5.459	Kommentar der ande	1	85_A	4
86	Gut gerüstet für das nächste Mal	06.06.2020	4.181	Karrieren	1	86_A	4
87	-999	-999	-999	-999	1	87_B	5
87	-999	-999	-999	-999	1	87_C	5
87	-999	-999	-999	-999	1	87_D	5
87	In drei Wochen droht Pflege zu kippen	19.03.2020	4.601	Thema	1	87_A	4
88	-999	-999	-999	-999	1	88_B	7
88	Kogler verspricht Betreuerinnen leichteren Zugang zu Härtefallfonds	30.04.2020	3.545	Thema	1	88_A	1
89	Krankenpflegerin Verena: "Es ist eine Schande"	05.12.2020	3.717	Karrieren	1	89_A	4
90	Krisenmanager	03.04.1930	6.209	Cure	1	90_A	1
91	-999	-999	-999	-999	1	91_B	4
91	-999	-999	-999	-999	1	91_C	4
91	-999	-999	-999	-999	1	91_D	4
91	-999	-999	-999	-999	1	91_E	8
91	-999	-999	-999	-999	1	91_F	2
91	-999	-999	-999	-999	1	91_G	2
91	Land der Pfleger, zukunftsreich?	06.11.2020	10.040	Zukunft	1	91_A	8
92	-999	-999	-999	-999	1	92_B	4
92	Mehr Feld für die Helden des Alltags?	05.08.2020	4.572	Wirtschaft	1	92_A	1
93	-999	-999	-999	-999	1	93_C	7
93	-999	-999	-999	-999	1	93_B	4
93	Nicht immer nur auf die billige Tour	04.04.2020	3.392	Agenda	1	93_A	4
94	-999	-999	-999	-999	1	94_B	10
94	-999	-999	-999	-999	1	94_C	2
94	Normal, nicht normal-normal	08.08.2020	6.864	Agenda	1	94_A	10
95	Pflege - Die Herausforderung trifft uns persönlich	02.03.2020	3.084	Kommentar der ande	1	95_A	10
96	-999	-999	-999	-999	1	96_B	2
96	-999	-999	-999	-999	1	96_C	2
96	Pflege für die Landesbudgets	03.04.2020	4.184	Wirtschaft	1	96_A	8
97	-999	-999	-999	-999	1	97_B	5
97	-999	-999	-999	-999	1	97_D	12
97	-999	-999	-999	-999	1	97_C	4
97	Risikoregeln für Handel "eine Frechheit"	07.04.2020	3.533	Wirtschaft	1	97_A	5
99	-999	-999	-999	-999	1	99_B	5
99	-999	-999	-999	-999	1	99_C	5
99	Sozialer Abschluss im Schatten von Corona	02.04.2020	4.805	Thema	1	99_A	7
100	-999	-999	-999	-999	1	100_B	1
100	-999	-999	-999	-999	1	100_C	1
100	SPÖ-Mitglieder finden Viertagewoche nicht wichtig	07.05.2020	3.152	Niederösterreich	1	100_A	1
101	-999	-999	-999	-999	1	101_B	1
101	Stipendien für Ausbildung im Bereich Pflege für Arbeitslose	17.02.2021	1.531	Wien	1	101_A	1
102	-999	-999	-999	-999	1	102_B	5
102	Vielgelobte Systemerhalter fühlen sich hängengelassen	03.07.2020	4.798	Inland	1	102_A	1
103	-999	-999	-999	-999	1	103_B	1
103	-999	-999	-999	-999	1	103_C	3
103	Was den Pflegekollaps verhindern soll	25.03.2020	5.084	Thema	1	103_A	1
104	-999	-999	-999	-999	1	104_B	12

	4		1	1	5	-999	1.242
Pflegeausbildungseinrichtung	-999		4	1	1	-999	559
	-999		4	3	1	-999	133
	-999		4	1	1	-999	229
	-999		4	1	1	-999	193
	4		1	3	6	5	238
	-999		3	1	6	-999	484
	-999		1	1	5	-999	294
	-999		3	1	6	-999	439
	-999		3	1	6	-999	595
	-999		3	1	6	-999	258
	-999		3	1	6	-999	5.459
	7	sagt Gerald Schöpfer, Präsident des Österreichischen Roten	3	3	5	6	885
Birgit Meinhard-Schiebel, Präsidentin der Interessensgemeinschaft pflegender Angehöriger.	-999		2	1	5	-999	633
Bibiána Kudziova, selbst Personenbetreuerin und Sprecherin der Branche in der Wiener Wirtschaftskammer,	8		2	1	1	5	595
Wachter, Caritas	-999		2	3	5	-999	180
	11		3	3	5	-999	161
	10		3	1	5	-999	528
	-999		1	3	5	-999	149
	9		3	1	6	1	3.717
	-999		1	3	5	-999	874
	-999		3	3	6	-999	755
	-999		3	1	6	-999	721
	-999		3	1	6	-999	721
	10		4	1	1	-999	184
	-999		4	3	5	-999	212
	-999		4	3	5	-999	335
	10		4	1	1	-999	172
	-999		3	3	5	-999	899
	-999		1	3	5	-999	316
Fenninger, Volkshilfe	-999		3	3	5	-999	261
	-999		3	3	6	-999	380
	-999		3	1	6	-999	164
	11		4	1	1	-999	243
	-999		4	1	5	-999	469
	11		4	3	1	-999	159
	11		4	3	1	-999	3.084
	-999		4	3	5	-999	599
	-999		4	3	5	-999	239
	10		4	3	1	-999	318
Michaela Guglberger; **Gewerkschaft Vida**	-999		2	1	5	-999	227
Unternehmer:in Pflegebereich	-999		4	1	5	-999	147
	-999		3	1	6	-999	353
Anita Palkovich, Gewerkschafterin der **GPA-djp**	-999		2	1	5	-999	706
Eva Scherz, Gewerkschaft GPA-djp.	-999		2	1	5	-999	286
Michaela Guglberger; **Gewerkschaft Vida**	-999		2	1	5	-999	169
Erich Fenninger, Volkshilfe	6		3	3	5	-999	1.289
	-999		1	1	5	-999	74
	-999		1	3	5	-999	210
	-999		1	3	5	-999	208
	-999		1	3	5	-999	106
	-999		1	3	5	-999	182
Walter Marschitz; Sozialwirtschafts-Verband	-999		2	3	5	-999	607
	-999		1	3	5	6	870
	-999		1	1	5	-999	440
	8		4	3	5	-999	235
	-999		1	3	5	-999	220
Christian Horak, Partner bei EY-Parthenon,	-999		4	3	6	-999	294

104	Was erwartet uns am Jobmarkt 2021?		19.12.2020	6.767		Karrieren	1	104_A	12	
105	Was machen eigentlich Community-Nurses?		10.10.2020	3.746		Karrieren	1	105_A	7	
106	Weniger Deutsch an Schulen: Ist das wirklich so?		09.10.2020	6.733		Wirtschaft	1	106_A	4	
107	Wie Corona Missstände und Verlogenheit aufdeckt		19.05.2020	5.835		Kommentar der ande	1	107_A	4	
108	Wie man Arbeit schafft - oder nicht		18.09.2020	5.439		Kommentar der ande	1	108_A	4	
109	-999		-999	-999		-999	1	109_B	4	
109	Wie Minister Anschober bei der Pflegereform Ernst machen will		06.10.2020	4.225		Inland	1	109_A	1	
110	Zu jung für den Lehrberuf Pflegefachassistenz?		06.06.2020	3.545		Karrieren	1	110_A	4	
111	Zu wenig gelernt		30.07.2020	2.306		Kommentar	1	111_A	6	
113	-999		-999	-999		-999	3	113_E	1	
113	-999		-999	-999		-999	3	113_D	12	
113	-999		-999	-999		-999	3	113_C	8	
113	-999		-999	-999		-999	3	113_B	12	
113	"Ein sicherer Job der nie verschwinden wird"		02.09.2020	8.158		k.A.	3	113_A	8	
114	-999		-999	-999		-999	3	114_B	10	
114	"Für mich klatscht keiner"		14.07.2020	8.773		k.A.	3	114_A	10	
115	"Hier arbeiten ja gar keine Deutsche mehr"		30.06.2020	4.391		k.A.	3	115_A	2	
116	-999		-999	-999		-999	3	116_C	1	
116	-999		-999	-999		-999	3	116_B	4	
116	"Ich habe vor allem sehr große Angst und muss völlig isoliert leben"		28.01.2021	7.738		k.A.	3	116_A	10	
117	-999		-999	-999		-999	3	117_C	1	
117	-999		-999	-999		-999	3	117_B	8	
117	"700 Mitarbeiter im Ministerium, warum das das niemand, wenn di		27.03.2020	5.857		k.A.	3	117_A	12	
118	Uns wirds zu bunt. Pflege Azubis legen Arbeit nieder		13.10.2020	1.406		k.A.	3	118_A	5	
119	"Voll systemrelevant und so" - Wenn Steuergeld für peinliche Kampa		13.10.2020	2.677		k.A.	3	keine Person	-999	
120	-999		-999	-999		-999	3	120_B	1	
120	-999		-999	-999		-999	3	120_C	2	
120	Angespannte Lage in Pflege-Einrichtungen		06.04.2020	4.834		k.A.	3	120_A	7	
121	-999		-999	-999		-999	3	121_B	1	
121	-999		-999	-999		-999	3	121_D	2	
121	-999		-999	-999		-999	3	121_C	5	
121	Arbeit von Pflegekräften soll attraktiver werden		09.12.2020	2.355		k.A.	3	121_A	4	
122	Baldauf: Corona-Bonus für Pflege- und Rettungskräfte		09.04.2020	933		k.A.	3	122_A	1	
123	Barmer: Altenpflegerinnen am häufigsten an Covid-19 erkrankt		24.02.2021	1.199		k.A.	3	keine Person	-999	
124	Behindertenverbände fordern Finanzierung externer Pfleger		25.04.2020	2.553		k.A.	3	124_A	7	
125	-999		-999	-999		-999	3	125_B	12	
125	Bei ihrem Tod wog sie nur noch 26 Kilo - Bewährungsstrafe für Sohı		02.02.2021	3.169		k.A.	3	125_A	1	Richter
126	Corona-Impfkampagne in Pflegeheimen läuft gut		26.01.2021	2.291		k.A.	3	126_A	1	
127	Corona-Spezialeinheit unterstützt Alten- und Pflegeheime		21.12.2020	2.543		k.A.	3	127_A	1	
128	-999		-999	-999		-999	3	128_B	11	
128	Das Paradox der Pflege-Aussteiger		23.03.2020	5.305		k.A.	3	128_A	11	
129	-999		-999	-999		-999	3	129_B	4	
129	Diakonie: Schnelltests keine Allheilmittel für Pflegeheime		05.12.2020	5.142		k.A.	3	129_A	2	
130	-999		-999	-999		-999	3	130_C	1	
130	-999		-999	-999		-999	3	130_B	4	
130	-999		-999	-999		-999	3	130_D	2	
130	Die Angst der Pflegeheime vor dem Corona-Notstand		11.03.2020	6.031		k.A.	3	130_A	5	
131	Die einzige Lösung für diesen Sozialstaat lautet - alle müssen länger		14.08.2020	8.006		k.A.	3	keine Person	-999	
132	Die Pflege ist in Niedersachsen vor allem Frauensache		28.01.2021	777		k.A.	3	keine Person	-999	
133	-999		-999	-999		-999	3	133_C	1	
133	-999		-999	-999		-999	3	133_D	3	
133	-999		-999	-999		-999	3	133_B	5	
133	Einigung im Tarifstreit: 430 neue Pflegekräfte fürs UKSH		13.03.2020	3.982		k.A.	3	133_A	1	
134	-999		-999	-999		-999	3	134_D	2	
134	-999		-999	-999		-999	3	134_B	4	
134	-999		-999	-999		-999	3	134_C	5	
134	Ernüchterung nach Applaus: Geld für Pflegekräfte gefordert		21.08.2020	5.953		k.A.	3	134_A	5	
135	Erste Tarifrunde für Sozialarbeiter und Pfleger		26.05.2020	1.395		k.A.	3	135_A	5	

Martin Bodenstorfer, Geschäftsführer bei EY-Parthenon.	-999			4	3	6	-999	336
	-999			3	1	5	-999	3.746
	-999			3	1	6	-999	4.413
	-999			3	3	6	-999	5.835
	-999			3	3	6	-999	5.439
	-999			3	1	6	-999	418
	-999			1	3	5	-999	853
	-999			3	1	6	-999	534
	-999			3	1	6	-999	2.306
	-999			1	3	5	-999	149
Gudrun Heidenreich-Perez von Deloitte	-999			4	1	4	-999	116
	11			4	1	1	4	180
	-999			4	3	4	-999	229
	11			4	1	1	4	525
	-999			4	1	1	4	229
	9			4	1	1	4	1.784
	11	Projekt zur interkulturellen Öffnung eines Seniorenhei		4	3	5	-999	871
	-999			1	3	5	-999	261
	-999			3	3	6	-999	233
	7	Petition zur Priorisierung von Schwerbehinderten / zul		4	3	4	1	1.211
	4			1	3	5	-999	459
	10			4	1	5	1	565
Unternehmer:in Pflegebereich: Hersteller und Großhändler für Hygieneartikel	-999			4	3	5	1	306
Ver.di	-999			2	1	5	-999	323
	-999			-999	-999	-999	-999	-999
Behörde/Gesundheitsamt	-999			1	3	5	-999	71
	-999			4	1	5	-999	281
Caritas	-999			3	3	5	-999	492
	-999			1	3	5	-999	127
Deutsche Krankenhausgesellschaft	-999			4	3	5	-999	423
Sylvia Bühler vom Bundesvorstand der Gewerkschaft Verdi	-999			2	1	5	-999	287
Landespflegekammer	-999			3	3	5	-999	403
	-999			1	1	5	-999	512
	-999			-999	-999	-999	-999	-999
Lebenshilfe	-999			3	3	5	-999	89
Angeklagter wegen Unterlassung in häuslicher Pflege	-999			4	1	4	-999	157
	-999			1	1	7	5	448
	4			1	1	5	6	895
	-999			1	3	5	6	419
	3			4	3	1	2	525
	3			4	1	1	2	518
	-999			3	3	6	2	155
	7		Diakonie	4	1	5	2	908
	4			1	3	5	-999	903
	-999			3	3	6	-999	224
	-999			4	3	5	-999	690
Arbeitgeberverband Pflege	-999			2	3	5	-999	648
	-999			-999	-999	-999	-999	-999
	-999			-999	-999	-999	-999	-999
	-999			1	1	5	-999	286
Vorstand Krankenpflege	-999			4	3	5	-999	400
Ver.di	-999			2	3	5	-999	419
	-999			1	1	5	-999	57
Rotes Kreuz	-999			2	3	5	-999	357
Referentin Caritas	7			3	1	5	-999	500
DGB	-999			2	3	5	-999	338
Landespflegekammer	-999			2	3	5	-999	1.588
Arbeitgeberverband	-999			2	3	5	-999	381

136	Fast 300 000 Anträge auf Pflege-Bonus: 50 000 ausgezahlt	27.05.2020	973	k.A.	3	keine Person	-999	
137	Gericht weist Klagen auf Corona-Pflegebonus ab	18.02.2021	1.703	k.A.	3	keine Person	-999	
138	Huml für Verlängerung des Corona-Pflege-Schutzschirms	10.09.2020	1.299	k.A.	3	138_A	1	
140	-999	-999	-999	-999	3	140_B	4	
140	-999	-999	-999	-999	3	140_B	4	
140	In der Pflege gilt jetzt das Diktat der Minderheit	24.02.2021	9.868	k.A.	3	140_A	4	
141	Internationaler Tag der Pflege: Beschäftigte kommen zu Wort	12.05.2020	813	k.A.	3	keine Person	-999	
142	Mehr Gehalt für rund 1700 Sozialarbeiter und Pflege	08.06.2020	1.284	k.A.	3	142_A	5	
143	Petition für mehr Geld in der Pflege erreicht Quorum	15.07.2020	1.501	k.A.	3	143_A	1	
144	Pflegekräftemangel entschärfen mit besserer Arbeitssituation	24.02.2021	2.572	k.A.	3	144_A	5	
145	-999	-999	-999	-999	3	145_B	7	
145	-999	-999	-999	-999	3	145_C	11	
145	Pflegende Angehörige geraten an ihre Grenzen	29.04.2020	4.036	k.A.	3	145_A	9	
146	-999	-999	-999	-999	3	146_C	12	Autorin
146	-999	-999	-999	-999	3	146_B	2	
146	Plattdüütsch in de Pleeg: Zertifikat für Pflegeheime kommt	08.06.2020	3.668	k.A.	3	146_A	8	
147	-999	-999	-999	-999	3	147_B	12	Rechtsanwalt
147	-999	-999	-999	-999	3	147_C	1	
147	Prozesse um Corona-Pflegebonus - Wem steht er zu?	17.02.2021	4.730	k.A.	3	147_A	12	Rechtsanwalt
148	Reimann entsetzt über Misshandlungsvorwürfe gegen Pflegeheim	30.06.2020	1.627	k.A.	3	148_A	1	
149	Sachsen weitet kostenlose Corona-Tests aus	22.09.2020	2.254	k.A.	3	149_A	1	
150	-999	-999	-999	-999	3	150_B	1	
150	Sozialverband fordert höhere Löhne in der Pflege	06.04.2020	928	k.A.	3	150_A	5	
152	"Blanker Hohn": Pflegedienst kritisiert Spahn	27.11.2020	2.329	Bremen aktuell	5	152_A	8	
153	"Das größte Problem ist ja die Angst"	30.12.2020	8.805	Bremen aktuell	5	153_A	11	
154	"Der Staat muss jetzt massiv investieren"	14.05.2020	7.654	Inland	5	154_A	1	
155	"Es braucht eine Mobilitäts- statt Autoindustrie"	29.05.2020	3.317	Bremen aktuell	5	155_A	7	
156	"Es geht nicht um zwei Klassen"	12.05.2020	7.522	Bremen aktuell	5	156_A	4	
157	Klatschen nutzt nichts. Besser ist zuhören.	17.06.2020	6.252	Berlin	5	157_A	8	
158	"Manchmal Absurditäten"	03.04.2020	4.968	Nord Aktuell	5	158_A	2	
159	"Ungeschützt der Pandemie ausgeliefert"	27.04.2020	8.412	Berlin	5	159_A	4	
160	"Viele wissen nicht, was ihnen zusteht"	03.08.2020	2.244	Hamburg Aktuell	5	160_A	2	
161	"Wir bekommen niemals was geschenkt"	02.05.2020	5.782	Hamburg Aktuell	5	161_A	5	
162	Befreiung aus der Kammer des Schreckens	08.09.2020	5.217	Nord Aktuell	5	keine Person	-999	
163	Brief des Tages	02.02.2021	1.131	Inland	5	163_A	11	
164	Brief des Tages	06.08.2020	1.177	Inland	5	164_A	8	
165	Die Pflege ist weiblich	11.04.2020	7.263	Kultur	5	165_A	12	Autorin
166	Eine Billigklamotte weniger statt Applaus vom Balkon	30.04.2020	6.495	Schwerpunkt	5	keine Person	-999	
167	-999	-999	-999	-999	5	167_B	4	
167	Gemischte Impfbereitschaft	19.12.2020	2.964	Aktuelles	5	167_A	8	
168	-999	-999	-999	-999	5	168_B	1	Staatsanwältin
168	-999	-999	-999	-999	5	168_D	5	
168	-999	-999	-999	-999	5	168_C	2	
168	Gequält statt gepflegt	01.07.2020	3.880	Nord Aktuell	5	168_A	5	
169	-999	-999	-999	-999	5	169_B	4	
169	In der Ruhe liegt der Output	16.04.2020	4.152	Bremen Aktuell	5	169_A	4	
170	Kapitalismus muss sterben, damit Emanzipation leben kann	07.03.2020	6.928	Hintergrund	5	170_A	12	
171	-999	-999	-999	-999	5	171_B	1	
171	Kliniken sollen an Ärzt*innen sparen	25.01.2021	4.455	Bremen Aktuell	5	171_A	1	
172	-999	-999	-999	-999	5	172_D	1	
172	-999	-999	-999	-999	5	172_E	1	
172	-999	-999	-999	-999	5	172_B	2	
172	-999	-999	-999	-999	5	172_C	3	
172	Lautstark für Groß-Sand	12.08.2020	4.559	Hamburg Aktuell	5	172_A	7	
173	Nachrichten	13.10.2020	1.471	Hamburg Aktuell	5	keine Person	-999	
174	Nachrichten	14.07.2020	1.219	Bremen Aktuell	5	keine Person	-999	
175	-999	-999	-999	-999	5	175_C	5	
175	-999	-999	-999	-999	5	175_B	8	
175	Nur Pflege ist schöner	04.02.2021	6.529	Nord Aktuell	5	175_A	4	

	-999			-999	-999	-999	-999	-999
	-999			-999	-999	-999	-999	-999
Ministerin für Gesundheit	-999			1	1	7	-999	704
Lehrstuhl Bürgerl. Recht, Erlangen-Nürnberg	-999			3	3	6	-999	4.934
	-999			3	3	6	-999	4.934
Prof. Wirtschaftspolitik Freiburg	-999			3	3	6	-999	4.934
	-999			-999	-999	-999	-999	-999
Arbeitgeberverbands Paritätische Tarifgemeinschaft (PTG), Sebastian Jeschke	-999			2	3	5	-999	449
	-999			1	1	5	-999	113
Krankenkasser Barmer, Claudia Wöhler	-999			2	1	5	6	635
Susanne Hallermann vom Bundesverband "Wir pflegen" (Pflegende Angehörige)	-999			3	1	5	-999	308
	-999			4	1	5	-999	114
	-999			4	3	1	-999	214
	-999			-999	1	4	-999	95
	-999			4	1	5	-999	240
	-999			4	3	1	-999	355
	-999			-999	3	4	-999	398
	-999			1	3	5	-999	358
	-999			4	3	4	-999	139
	-999			1	1	5	-999	840
	4			1	1	5	-999	113
	-999			1	1	5	-999	80
Sozialverband, Landeschef Friedrich Stubbe	-999			2	3	5	-999	273
	2	Leiterin privater ambulatner Pflegedienst		4	1	1	4	985
	7			4	3	5	-999	7.445
	-999			1	3	5	-999	5.938
Attac Bremen	11			3	3	5	-999	752
	-999			3	1	6	-999	5.939
	11			4	1	5	4	5.978
	-999			4	1	5	4	3.951
	-999			3	1	6	-999	6.039
	-999			4	1	5	-999	1.913
Deutscher Gewerkschaftsbund, Chefin Katja Karga	-999			2	1	5	-999	4.255
	-999			-999	-999	-999	-999	-999
	8			4	1	1	-999	1.131
	11			4	1	1	5	1.177
Autorin	10			4	1	6	3	354
	-999			-999	-999	-999	-999	-999
	5		Anja Sollmann, Rechtsanwältin und Re	2	1	6	5	897
	-999			4	3	4	1	530
	-999			1	1	6	5	156
Tino Schaft, Sprecher der Niedersächsischen Pflegekammer	-999			2	3	5	-999	398
	-999			4	1	5	-999	169
Nadya Klarmann, die Präsidentin der Niedersächsischen **Pflegekammer**	-999			2	1	5	-999	326
	-999			3	1	6	-999	537
	-999			3	1	6	-999	767
Unternehmer:in	-999			4	1	5	-999	100
	-999			1	1	5		710
	4			1	1	5	6	1.044
	99			1	3	5	-999	463
	-999			1	3	5	-999	351
	-999			4	3	5	-999	218
	-999			4	3	6	5	169
	8			3	1	5	-999	463
	-999			-999	-999	-999	-999	-999
	-999			-999	-999	-999	-999	-999
Hauptgeschäftsführer der Arbeitnehmer*innenkammer Ingo Schierenbeck	-999			2	3	5	-999	184
	11			4	1	1	-999	695
	-999			3	1	6	-999	156

176	Schluss mit der Einsamkeit	28.05.2020	3.837	Berlin Aktuell	5	176_A	1
177	-999	-999	-999	-999	5	177_B	1
177	-999	-999	-999	-999	5	177_C	4
177	-999	-999	-999	-999	5	177_D	2
177	Schutzlos im Heim	22.02.2021	3.908	Inland	5	177_A	2
178	-999	-999	-999	-999	5	178_B	5
178	Umverteilung und Corona-Prämie im öffentlichen Dienst	26.19.29	5.074	Aktuelles	5	178_A	5
179	Von wegen Nächstenliebe	27.02.2021	2.559	Meinung und Diskuss	5	179_A	6
180	-999	-999	-999	-999	5	180_C	1
180	-999	-999	-999	-999	5	180_B	2
180	Warten auf den Tag X	21.03.2020	6.876	Schwerpunkt	5	180_A	3
181	-999	-999	-999	-999	5	181_E	7
181	-999	-999	-999	-999	5	181_B	7
181	-999	-999	-999	-999	5	181_C	2
181	-999	-999	-999	-999	5	181_D	2
181	-999	-999	-999	-999	5	181_F	2
181	Wenn Pflege töten kann	07.04.2020	15.512	Schwerpunkt	5	181_A	8
182	Wer mehr will soll mehr dürfen	05.11.2020	1.335	Bremen Aktuell	5	182_A	4
183	-999	-999	-999	-999	5	183_B	2
183	Wie geht es denn den Pflegenden?	22.08.2020	4.446	Berliner Thema	5	183_A	2

	-999			1	1	5	-999	728
	-999			1	3	5		164
	-999			3	3	6		172
	-999			4	3	5	4	17
	-999			4	3	5	4	167
Ulrich Mädge, Chef der Vereinigung der kommunalen Arbeitgeberverbände (VKA)	-999			2	3	5	5	95
Frank Werneke für die Gewerkschaft Verdi	-999			2	3	5	5	36
	-999			3	3	5	-999	2.559
	-999			1	1	5	-999	119
	-999			4	1	5	-999	809
	10			4	1	1	-999	1.159
Elke Zacharias, Verein pflegender Angehöriger	-999			3	1	1	-999	255
	-999			3	1	1	-999	78
	-999			4	3	2	-999	409
	-999			4	1	1	-999	316
	-999			4	1	1	-999	466
	10			4	1	2	-999	795
	-999			3	3	6	-999	392
	-999			4	1	5	-999	813
	-999			4	1	5	-999	456

Anhang: Codierprotokoll, Kategoriensystem und Codierbuch

Teil 1: Einleitung, Definitionen und Vorgehen

Ziel des Codier-Vorgangs:	
Zeitraum:	**29.03.-15.04.**
Materialauswahl:	**Ausgewählte Berichte der Medien Der Standard, Die Presse (AT) sowie Die Welt, taz Die Tageszeitung und Frankfurter Rundschaut (DE)**
Zeitraum:	**01.03.20-28.02.21**
Definitionen der Analyseeinheiten	**Medienberichte**
	Akteur*innen als Nachrichtenquellen innerhalb des Medienberichts
Definition der Analysedimensionen und Kategorien	**Akteur*innen als Nachrichtenquellen**
	Geschlecht
	Rolle
	Funktion
	Grad der Subjektivität
	Zitat
	Codierhinweise:
	Es werden nur Artikel und Aussagen codiert, die sich explizit auf Pflegearbeit beziehen.
	*Es werden nur Akteur*innen codiert, die sich zumindest teilweise auf Pflegearbeit beziehen.*

Teil 2: Kategoriensystem inkl. Codierbuch und Codierprotokoll

Hauptkategorien

Formale und thematische Beschreibung

			Kategorien	Variablenname	Beispiele	Codier-Protokoll
fortlaufend	**V01**		**Lfd. Nr. des Artikels**	NrA		Vergeben Sie eine laufende Nummer pro Artikel
			_____			
	V02		**Titel des Artikels**	Titel		Notieren Sie den Titel des Artikels
			_____			
Datum	**V03**		**Publikationsdatum**	PubD		Notieren Sie das Publikationsdatum in der Form TT.MM.JJ
			_____			
metrisch	**V04**		**Umfang des Artikels in Zeichen**	UmfA		Notieren Sie die Länge des Artikels.
			_____			
Nominal	**V05**		**Medium**	Medium		Kodieren Sie den Publikationstitel
		1	Der Standard			
		2	Die Presse			
		3	Die Welt			
		4	Frankfurter Rundschau			
		5	taz			
Nominal	**V06**		**Ressort**	Ressort		Notieren Sie das Ressort, in dem der Artikel publiziert wurde
			_____			
Nominal	**V07**		**Person(en):** Lfd._A, B, C, ...	Pers		Kodieren Sie die erste (namentlich oder auch nur anonym) dargestellte Person oder -gruppe des Artikels mit **LfdNr_A** und kodieren Sie V08-V16. Wiederholen Sie den Vorgang für jede weitere genannte Person oder Gruppe.
			01_A 02_A, 02_B 03_A, ...			

Stimmen und Funktionen

			Kategorien		Beispiele / Beschreibung	Codier-Protokoll
Nominal	**V08**		**Geschlechtszuschreibung**	Geschl		Kodieren Sie das Geschlecht der Person oder der Gruppenmitglieder.
		1	Frau			
		2	Divers			
		3	Mann			
		20	Nicht ersichtlich			

Nominal	**V09**		**Funktion: Erscheint im Bericht als**	F1, F2	vgl. Macharia, 2015; Kassova, 2020	Kodieren Sie die Funktion(en) der Person, die sie im Medienbericht ein
		1	Persönliche Erfahrung		zitiert aufgrund subjektiver Erfahrung	Wenn sie in mehreren Funktionen erscheint, nennen sie die zwei Haup
		2	Augenzeuge/-in		zitiert aufgrund subjektiver Wahmehmung	
		3	Vertreter:in populärer Meinung		zitiert aufgrund subjektiver Meinung	
		4	Subjekt		zitiert aufgrund subjektiver Erfahrung	
		5	Sprecher:in		zitiert im Namen einer Organisation	
		6	Expert:in oder Kommentator:in		zitiert als Quelle maßgeblichen, objektiven Fachwissen	
		7	Andere (Benenne und ordne zu) _____			
		20	Nicht ersichtlich			
Nominal	**V10**		**Grad der Subjektivität**	GradSubj	vgl. Macharia, 2015; Kassova, 2020	Wird automatisch zugeordnet: Codierung entsprechend V Funktion
		1	Subjektiv		zitiert aufgrund subjektiver Sichtweise	entspricht Funktionen 1, 2, 3, 4
		2	Expertise		zitiert als Quelle maßgeblichen, objektiven Fachwissen	entspricht Funktionen 6
		20	Nicht ersichtlich			entspricht Funktion 5* oder 20
						* Grad der Subjektivität nicht einschätzbar
Ratio-skalliert	**V11**		**Zitat: Umfang des Zitats in Zeichen**	UmfZ	Inklusive Satz- und Leerzeichen; Direkte und indirekte Zitate; muss erkennbar den Akteur:innen zuzuordnen sein, z.B. **"Ich würde ja gerne"**, meinte Finanzminister Blüml, **"aber ich kann Ihnen keine** Zahlen präsentieren." Er meinte, der Budgetplan sei für den Mistkübel.	Geben Sie die Länge des Zitats in Zahlen an.
			_____			

Akteurspektrum

			Kategorien		**Beispiele**	**Codier-Protokoll**
Nominal	**V12, V13**		**Rolle 1: Erscheint als...**	R1, R2	vgl. Macharia, 2015; Kassova, 2020	Kodieren Sie die Rolle(n) der Person, unter der sie im Medienbericht e
		1	Regierungsmitglied, Politiker:in, Minister:in, Behörde, -sprecher:in, ...		ÖVP-Gesundheitssprecher:in, Grüne-Vorsitzende, ...	Wenn sie in mehreren Rollen erscheint, nennen sie die zwei Hauptsäc
		2	Einrichtungs- oder ambulante Pflegedienstleitung (Krankenhaus, Altenheim, ...)		Rotes Kreuz, 24-Stunden Vermittlungen, Krankenhausleitung, ...	
		3	Medizinsches und administratives Personal (z.B. Arzt, Sanitäter:in, ...)		Ärztin, Pflegedienstleiter:in, ...	
		4	Expert:in Wissenschaft, Technologie, Lehrer:in, Professor, ...(Pflege-, Sozial-, …)		Professor:in für Gesellschaftswissenschaften, Studienleiter:in, ...	
		5	Interessenvertretung, Verband, …		Sprecher:in Wirtschaftskammer, Arbeitgeberverbände, ...	
		6	Meinungsführer:in (Journalist:in, TV oder Social Media Persönlichkeit, ...)		Autor:innen, Journalist:innen, auch Verfasser:in von Meinungs-Artikeln, ...	
		7	Zivilgesellschaftliche (kollektive) Akteur:in (NGOs, soziale Bewegungen, karitative Verbände)		Volkshilfe, Attac, Caritas, Vereine, Initiativen, ...	
		8	Pflegende oder versorgende Person / formelle (Hilfs- und qualifizierte Kräfte)			
		9	Pflegende oder versorgende Person/ informelle			
		10	Betroffene			
		11	Zivilgesellschaftliche (individuelle) Akteur:in		Demonstrant:in, Initiator:in, Bürger:in, ...	
		12	Andere (Benenne und ordne zu) _____			
		20	Nicht ersichtlich			
Nominal	**V14**		**Akteurspektrum**	Position	vgl. Habermas, 1990; Heft, 2009	
		1	Politisches Zentrum		**Regierungs- und Parlament**smitglieder, Verwaltungsapparat, Parteien, Gerichte, ...	Wird automatisch zugeordnet: Codierung entsprechend V Rolle
		2	Outputseite / Innere Peripherie		**Gut organisierte (Spitzen-)verbände**: Wirtschafts- und Arbeitgeber-; Arbeitnehmerorg. und Gewerkschaften, parteinahe Org./ Stiftungen und sonstige Vereine/Verbände, ...	
		3	Inputseite /Äußere Peripherie		**Schwächer organisierte Verbände**: Wissenschaftler:innen, Expert:innen, Public interes groups (z.B. Umwelt, Tiere, Verbraucher:innen, ...), Kulturelle Einrichtungen, Kirchen und karitative Verbände; soziale Bewegungen, NGOs, ...	
		4	Akteur:innen der Zivilgesellschaft		**Allgemeine Öffentlichkeit**; Bürger:innen; Einzelpersonen, ...	
		20	Nicht ersichtlich			

Anhang: Reliabilitätstests

	Zeitraum	01.03.20-28.02.21					
		V07 Pers	**V04 UmfA**	**V08 Geschl**		**V09 Funkt**	
		Personen	**Umfang Artikel**	**Geschlecht**		**Funktion**	
		Holstis Koeffizient	Holstis Koeffizient	Holstis Koeffizient	Cohens Kappa	Holstis Koeffizient	Cohens Kappa
n=30	**Identifikationsreliabilität**	0,95	0,88				
	codiert am 02.04.21						
n=35	**Intercoderreliabilität**				.95		.87
	codiert am 29.03.21						
n=15	**Intracoderreliabilität**			1	1	.96	.87
	codiert am 19.04.21						

		V12 Rol	
		Rolle	
		Holstis Koeffizient	Cohens Kappa
n=35	**Intercoderreliabilität**		.83
	codiert am 29.03.21		
n=15	**Intracoderreliabilität**	.83	.91
	codiert am 19.04.21		

Anhang: Auswahl des Untersuchungsmaterials

Zeitraum 01.03.20-28.02.21

	Datenbank	wiso-net.de					
	Medien	Recall-Suche 1	Recall-Suche 2	**Recall-Koeffizient**	Precision-Suche	**Precision-Koeffizient**	
Center-right	Welt ONLINE	6436	315	0,04894344313	130	0,4126984127	
Center	Frankfurter Rundschau	1320	73	0,0553030303	33	0,4520547945	
Center-left	taz Die Tageszeitung	1064	75	0,0704887218	34	0,4533333333	
Center-right	Die Presse	975	55	0,05641025641	18	0,3272727273	
Center-left	Der Standard	743	40	0,05383580081	16	0,4	
				0,17411568		**0,3980064836**	

Recall 1	Pflege Arbeit
Recall 2	Pflege#2 Arbeit NICHT Beauty NICHT Garten
Precision	Pflege#3 Arbeit NICHT Beauty NICHT Garten

Korrektiver Koeffi: **2,285873871**
nach Stryker et al., 2006

Suchwortkombinationen		Pflege#2 Arbeit	Pflege#2 Arbeit NICHT Beauty NICHT Garten	Pflege#3 Arbeit NICHT Beauty NICHT Garten	**Korregierter Wert** *nach Stryker*				Davon ungeeignet:	**Sample final:**
Center-right	Welt ONLINE	353	330	133	304,0212249	Wiso-Suche	Zufallstichprobe	**40**	4	36
Center	Frankfurter Rundschau	78	78	33	75,43383776	Wiso Suche	Zufallstichprobe	**38**	7	31
Center-left	taz Die Tageszeitung	84	75	34	77,71971163	Wiso Suche	Zufallstichprobe	**40**	7	33
Center-right	Die Presse	65	64	18	41,14572969	Wiso Suche	Zufallstichprobe	**38**	7	31
Center-left	Der Standard	45	40	16	36,57398194	Wiso-Suche	Vollerhebung	**40**	3	37
										168